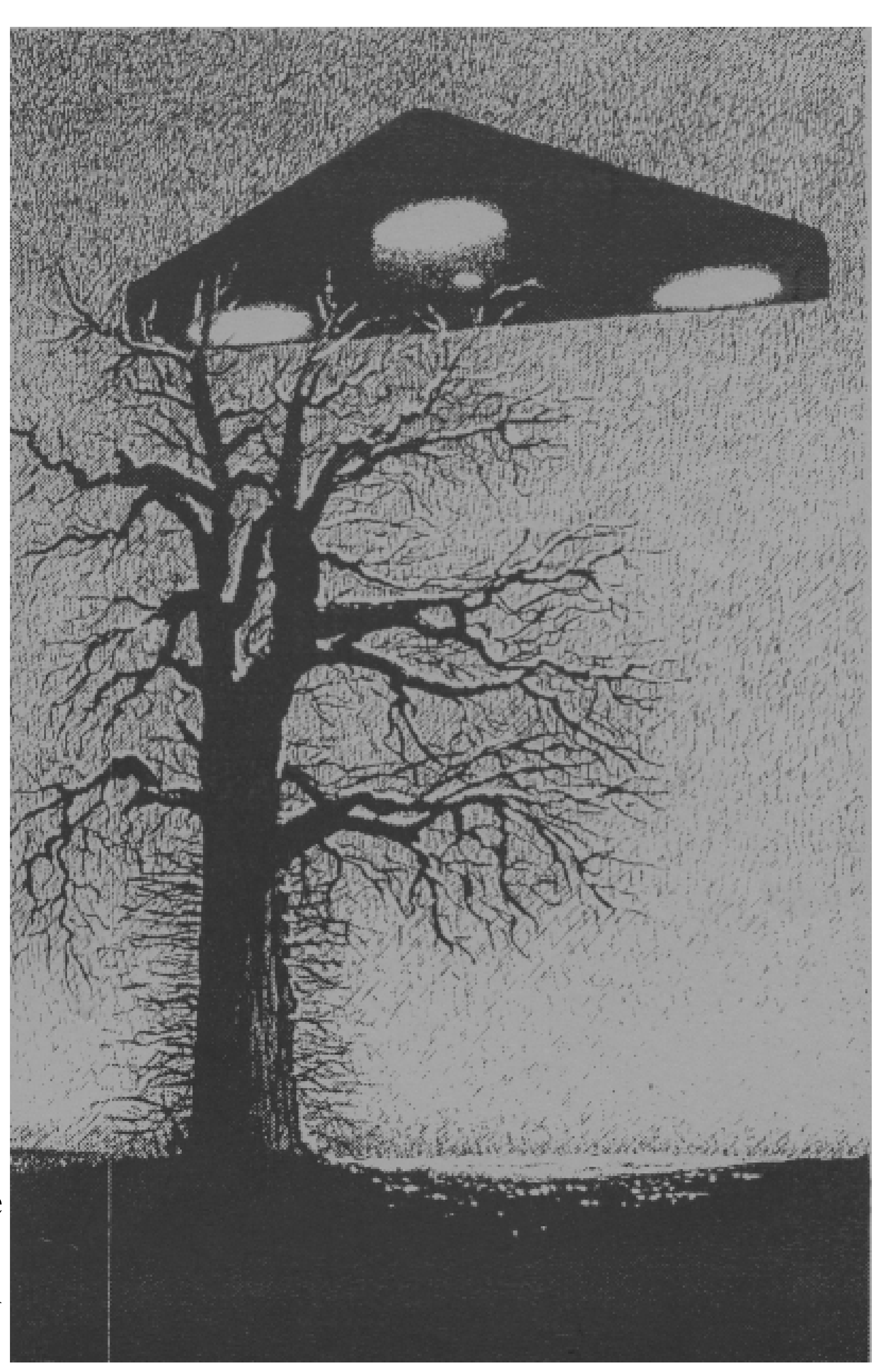
4.Jahrgang Nr.14, Juni 1997

DM 7,50

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.



Unterschlägt die NASA Hubble-Bilder von Hale-Bopp?

Update zur Libyen-Sichtung

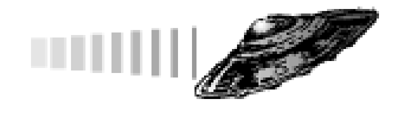
Extraterrestrische Raumfahrt

Müll im All

Das Zeitnetz

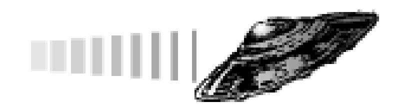
Thema Evolution

Buchbesprechungen:
- Wir sind alle unsterblich - der Tod als Irrtum
- Das Jahrhundertphänomen - Prominente und Experten zur UFO-Frage
- Feuer am Himmel
- Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens





Inhaltsverzeichnis





Unterschlägt die NASA Hubble Bilder von Hale-Bopp?

Warum präsentiert uns die NASA nicht endlich die brillianten Aufnahmen, die das Hubble-Space Teleskop in den letzten Monaten von Hale-Bopp gemacht haben muß? Nur das Hubble-Space Teleskop wäre doch in der Lage, von der Erde aus unendeckt gebliebene Details des Kometen zu enthüllen. So fragten sich viele, die sich in den letzten Monate in den Bann des nächtlichen Himmelsschauspiels ziehen ließen. Es ist richtig, wie es Frank Menhorn schon in seinem letzten Artikel "Welches Geheimnis umgibt Hale Bopp?" feststellte, daß die veröffentlichten Bilder seit Mai 1996 immer rarer wurden und ihre Qualität augenscheinlich nicht zunahm, obwohl das Gegenteil der Fall gewesen sein sollte. Doch läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß wir es, wie zuvor schon im Fall des als verschollen geltenden Mars-Observers vermutet (DEGUFORUM Nr. 9 berichtete), mit einer Verschwörung offizieller Stellen gegen die Öffentlichkeit zu tun haben?

Nun, der Grund für den Mangel an den erwarteten Bildern von Hale-Bopp scheint sich als Folge grundsätzlicher technischer Einschränkungen erklären zu lassen, denen das Hubble-Space Teleskop bei der Beobachtung eines Objekts unterliegt, wenn man den Ausführungen von Olivier Hainaut folgt:

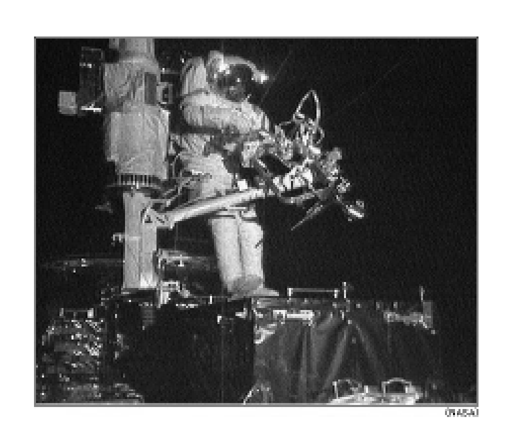
"Das Hubble Space Telescope „Call for Observing Proposal"- Handbuch macht folgende Angabe: „Das Teleskop beobachtet im allgemeinen keine Ziele, die innerhalb eines 50 Grad breiten Bereichs um die Sonne liegen [...]. Wenn der wissenschaftliche Nutzen eine Beobachtung zwingend erforderlich macht, können zeitkritische Beobachtungen (wg. der Lichtempfindlichkeit des Teleskops) von Objekten im Sonnensystem, die sich in einem Bereich zwischen 45 und 50 Grad um die Sonne befinden, durchgeführt werden." Behält man diese Einschränkung in Gedanken, ergibt sich die folgende Chronologie der Beobachtungen des Hubble-Space Teleskops: Einige der ersten Bilder erhielt man im September und Oktober 1995. Von Anfang November 1995 bis Anfang März 1996 bewegte sich der Komet innerhalb des Ausschlußbereichs von 50 Grad. Im März 1996 war das HST während der gesamten erhältliche Beobachtungszeit auf den Kometen Hyakutake gerichtet. Im April, Mai, Juni, Juli, September und Oktober 1996 (das Beobachtungsverzeichnis ist erhältlich) nahm Hubble Bilder von Hale-Bopp auf. Die von April bis Juni gemachten Aufnahmen sahen genauso aus wie die Bilder vom Herbst 1995. Deshalb ergab sich keine Dringlichkeit zur Bearbeitung und Veröffentlichung. Im Juli 1996 begannen dann mehrere Materieströme von dem Komet auszugehen. Während dieses Sommers bereiteten sich die meisten der Wissenschaftler, die sich mit Kometen beschäftigen, auf Wissenschaftlertreffen in Europa vor. Als Antwort auf Erkundigung veröffentlichte H.Weaver (P.I. des HST Programms) im Oktober 1996 (zur Zeit des Treffens der American Astronomical Society Division for Planetary Science) die neuesten Bilder im Internet. Gegen Ende Oktober 1996 trat der Komet erneut in den 50 Grad-Bereich ein, der eine Beobachtung ausschließt. Diesen Bereich wird er bis August 1997 nicht verlassen. Im März 1997 wird die Lage des Kometen 46 Grad zur Sonne betragen, und somit innerhalb des Bereichs liegen, in dem er theoretisch beobachtet werden kann. Die zweite HST-Instandsetzungsmission ist allerdings für Februar 1997 festgelegt, und es ist unwahrscheinlich, daß das Teleskop rechtzeitig bereit sein wird, um Hale-Bopp zu beobachten." [*Olivier Hainaut, 28.11.1996, http://ifa.hawaii.edu/images/hale-bopp/FAQ_hubble.html*]

Der Grund also, warum das Hubble-Space Teleskop keine Aufnahmen von Hale-Bopp zur Zeit seiner größten Annäherung an die Sonne machen konnte, ist, daß es eine solche Aufnahme nur auf der sonnenzugewandten Seite seines Erdumlaufs hätte machen können, als der Komet innerhalb des 50 Grad breiten Bereichs um die Sonne zu finden war, was aber die Beobachtung ausschloß, da die höchst lichtempfindliche Optik ansonsten schweren Schaden genommen hätte. Aus diesem Grund ist auch ein 8 Grad breiter Bereich um den Mond von der Beobachtung ausgeschlossen.

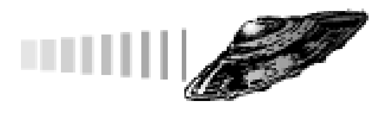
Da sich das HST auf seiner Umlaufbahn stets innerhalb eines Bereiches von 28.47 Grad nördlicher oder südlicher Breite bewegt, dabei eine durchschnittlich Höhe von 598.5 km einhält und in nur 96,7 Minuten einen Umlauf vollendet, sind Beobachtungen von Objekten in sonnennaher Stellung also wirklich sehr zeitkritisch. Ein Schnappschuß ist unmöglich. Hier sind irdische Teleskope im Vorteil, wenn sie auch nicht den Detailreichtum liefern können. Somit darf es nicht verwunderlich erscheinen, das die besten Aufnahmen während der größten Annährung Hale-Bopp's an die Erde bzw. an die Sonne von den Teleskopen irdischer Sternwarten stammen. Selbst Amateurastronomen konnten, mit zum Teil brillianten Bildern, einen wertvollen Beitrag zur Erforschung dieses Himmelsphänomens leisten. Nichtzuletzt erkannten Hale und Bopp als erste in ihren Aufnahmen das Herannahen des Kometen. Hier eine Verheimlichungstaktik der NASA zu vermuten, ist meines Erachtens unbegründet.

Wer an ausführlichen Informationen zum HST und Bildern interessiert ist, dem seien folgende Web-Sites empfohlen: *http://oposite.stsci.edu/pubinfo/PR.html* und *http://www.stsci.edu/observing/observing.html*

Andreas Haxel


(NASA)

" ... Night after night, four Astronauts spacewalked to install two $100-million-plus science instruments and new electronics and data recorders [...] The first images from the upgraded telescope are to be released in May. „My expectation is that ... we'll be very pleased with the results, „ Hawley said. ..."



Update zur Libyen Sichtung

Der Physiker und Wissenschaftsautor Hans-Peter Stricker stellt uns in seinem mit 'Gestern ist heute noch Morgen' überschriebenen Beitrag, erschienen in der Sonderpublikation 'Faszination in Raum und Zeit', herausgegeben in der Reihe 'Chip Special' unter Beteiligung von 'Bild der Wissenschaft', die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft zum Thema Zeitreise vor. Nicht zuletzt ist die Beschäftigung mit dieser Thematik geradezu zum Hobby der angesehensten Theoretiker geworden, deren Zeitreisetheorien in den letzten Jahren für Zündstoff in Fachkreisen sorgten.

So haben Physiker stets den Einwand vorgebracht, daß Zeitreisen deshalb nicht möglich sein können, weil sie das Prinzip von Ursache und Wirkung verletzten. Diese Überzeugung steht der Tatsache gegenüber, daß die Allgemeine Relativitätstheorie Zeitmaschinen und insbesondere Reisen in die Vergangenheit erlaubt. So beschäftigt sich Stricker denn auch mit den Möglichkeiten, die gemäß der Allgemeinen Relativitätstheorie zur Bewerkstelligung eines solchen Unterfangens gegeben sind: "Sie (die Allgemeine Relativitätstheorie) beschreibt in den sogenannten Einsteinschen Feldgleichungen, wie Massen das Koordinatensystem des umgebenden Raumes deformieren. So verlaufen etwa Lichtstrahlen nicht gerade, sondern gekrümmt an der Sonne vorbei, weil diese den Raum - wie ein Gewicht auf einem Gummituch - leicht zu sich hinbiegt. In der Nähe sehr großer dichtgepackter Massen kann die Deformation des Raumes sogar so weit gehen, daß er aufreißt: es bildet sich ein Schwarzes Loch."

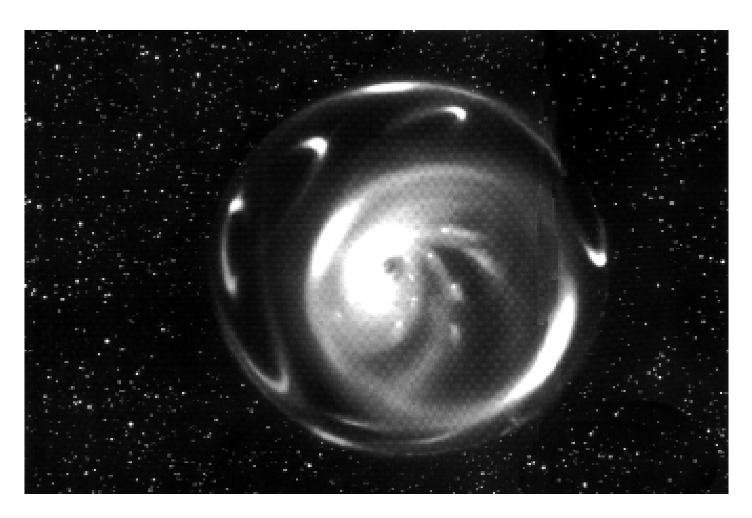
An dieser Stelle möchte ich nun eine Parallele zu meiner Interpretation des Wüsten-Phänomens ziehen. Ich hatte gefolgert, daß die Charakteristik des Wüsten-Phänomens auf die Durchdringung des vierdimensionalen Raumes unserer Existenz durch ein ebenso in vier Dimensionen ausgedehntes Objekt im Sinne einer Deformation des raumzeitlichen Gefüges unserer Welt verweist, und daß die geschilderte Gestalt des Objekts aus der Abbildung der Deformation auf den raumzeitlichen Rahmen, in dem wir uns als Beobachter befinden, resultiert. In der Rekonstruktion dieses Phänomens habe ich weiter den Schluß gezogen, daß das Objekt, das in der Lage ist, eine so starke Verzerrung im vierdimensionalen Raum hervorzurufen und meiner Annahme zur Folge die Ursache des Phänomens ist, eine Singularität sein muß, was auf die kollabierten Massesysteme verweist, die in der Kosmologie als Schwarze Löcher bekannt sind, die durch eine solche Singularität beschrieben werden.

$$\rho = \frac{b'}{8\pi G c^{-2} r^2}$$

$$\tau = \frac{b/r - 2(r-b)\phi'}{8\pi G c^{-4} r^2}$$

$$p = \frac{r}{2}\left[\left(\rho c^2 - \tau\right)\phi' - \tau'\right]$$

Die Abbildung zeigt das Modell eines Wurmlochs, das zwei rotierende Schwarze Löcher miteinander verbindet, deren Singularität einen Ring ausgebildet hat, durch den man hypothetisch zu einem anderen Universum oder in der Zeit reisen kann.

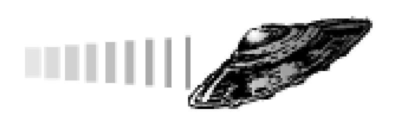


So könnte ein Wurmloch im All aussehen. Schon in einer zweidimensionalen Welt ist es ein dreidimensionales Gebilde (siehe oben), in unserer dreidimensionalen Welt somit ein vierdimensionales. Nur seine Eingänge könnte man sehen, als zwei aus dem Raum herausgeschnittene Kugeln.

Weiter verweist Hans-Peter Stricker dann auf die Idee des Wurmloches, daß "... man sich als zwei durch einen Tunnel miteinander verbundene Schwarze Löcher vorstellen..." kann. Er stellt uns dieses Phänomen so dar: "Dieser Tunnel - obwohl eine konsistente Lösung der Einsteinschen Feldgleichungen - wäre freilich schon in einer zweidimensionalen Welt eine dreidimensionales Gebilde, in unserer dreidimensionalen Welt somit ein vierdimensionales. Man sollte also nicht versuchen, sich diesen Tunnel bildhaft vorzustellen: **Nur seine Eingänge könnte man sehen, als zwei aus dem Raum herausgeschnittene Kugeln**."

Und dies ist freilich haargenau das Bild, welches unser Zeuge beschrieben hat und was mich in meiner Betrachtung unter Berücksichtigung physikalischer Gesetzmäßigkeiten auf eben diese Ursache hat schließen lassen. Nun, wenn meine Interpretation der Ursache des Wüsten-Phänomens richtig ist, zudem die Interpretation der Gestalt des physikalischen Phänomens durch Stricker zutreffend ist, dann stimmen die Interpretationen überein und wir haben in der Übereinstimmung nichts weniger als ein zutreffend beschriebenes Faktum. Auf einer Doppelseite zu dem zitierten Aufsatz ist denn auch eine Illustration einer Kugel in der Kugel zu finden: "So könnte ein Wurmloch - eine Verbindung zu einem anderen Universum aussehen. ..."

Gehen wir weiter imText: "Doch Wurmlöcher haben ein Manko: Es wurde noch



nie eines gesichtet. Und im Gegensatz zu Schwarzen Löchern, die durch einen Sterenenkollaps entstehen, kennt man keinen natürlichen Vorgang, der ein Wurmloch von nennenswerter Größe entstehen ließe. Daß man noch nie eines gesehen hat, könnte freilich damit zu tun haben, daß "normale" Wurmlöcher nach den Einsteinschen Feldgleichungen extrem kurzlebig sind: Im Moment ihres Entstehens würden sie, sich selbst überlassen, sofort wieder kollabieren, der Tunnel würde sich zuschnüren und die Verbindung abreißen. Nicht einmal Licht könnte in dieser kurzen Zeit hindurchgehen."

Jedoch: "Das war der Wissensstand in den fünfziger Jahren, als sich John Archibald Wheeler, der Lehrer von Kip Thorne, des Themas angenommen hatte. Thorne und Morris konnten dann 1988 zeigen, daß es einer genügend weit fortgeschrittenen Zivilisation gelingen könnte, ein Wurmloch künstlich zu erzeugen und es dauerhaft offenzuhalten..... Zur Erzeugung eines Wurmloches schlagen Thorne und Morris vor, ein mikroskopisch kleines virtuelles Wurmloch (das sich nach den Gesetzen der Quantentheorie jederzeit spontan bilden kann) einzufangen und - mit heute allerdings noch unbekannten Techniken - auf Menschengröße "aufzublasen". Auch wenn das wie Science Fiction klingt: Theoretisch ist diese Möglichkeit nicht auszuschließen. Und um viel mehr geht es Thorne und Morris auch gar nicht."

So gibt uns Hans-Peter Stricker auch eine kleine Bastelanleitung für eine Zeitmaschine à la Thorne mit: 1. Man nehme ein virtuelles Wurmloch von zirka 10^-33 Zentimeter Größe (etwa eine Milliarde mal eine Milliarde mal kleiner als ein Atomkern). 2. Man besorge sich ausreichende Mengen an negativer Masse. 3. Man stabilisiere das Wurmloch durch Injektion einer kleinen Menge negativer Masse. 4. Man vergrößere das Wurmloch unter ständigem Nachfüllen negativer Masse auf Menschengröße. 5. Man erzeuge eine Zeitdifferenz zwischen den beiden Eingängen des Wurmlochs, indem man den einen Eingang mit entsprechender Geschwindigkeit und für entsprechende Dauer auf einen Rundkurs durchs All schickt. 6. Um in die Vergangenheit zu gelangen, durchquere man nun das Wurmloch vom bewegten Eingang zum stationären. 7. Um in die Zukunft zurückzukehren, durchquere man das Wurmloch vom stationären Eingang zum bewegten Eingang.

Es sind also gute Gründe vorhanden, die mich annehmen lassen, daß das, was unser Zeuge in Libyen beobachtet hat, in meiner Betrachtung eine Deutung gefunden hat, für deren Zutreffen es eine nicht zu vernachlässigende Wahrscheinlichkeit gibt. Wenn es nun der Fall ist, daß die Erklärung des Szenarios zutrifft, kann man auch darüber Spekulieren, ob die Warp-Schale (wie ich den Bereich sehr stark gekrümmter Raumzeit um die Singularität genannt habe) eine Ausprägung eines künstlich geschaffenen gravitierenden Bereiches ist, der in seinem Inneren eine uns unbekannte, zu seiner Erzeugung notwendige, Technologie verbirgt. Denn nach all den vorgetragenen Erkenntnissen ist zumindest eine prinzipielle Möglichkeit dafür gegeben. War es also doch ein UFO, eine Zeitmaschine, oder etwas, daß aus einer anderen Dimension stammt?

Wie ist jedoch mit dem Argument umzugehen, daß Zeitreisen geradezu groteske Situationen heraufbeschwören müßten? Der Russische Physiker Igor Novikov hat die besonderen Bedingungen des kausalen Zusammenhangs untersucht und aufgezeigt, daß die Annahme der Kritiker, daß Paradoxien zwangsläufig seien, entkräftet werden kann. Wie ihm das gelungen ist und wie die innere Konsistenz der klassischen Physik trotz der Möglichkeit von Zeitreisen gewahrt wird, werde ich in einem nächsten Beitrag erläutern.

Tip: Einen aktuellen Bericht zum Stand der gegenwärtigen Erkenntnisse zum Thema "Schwarze Löcher" finden Sie in der Juni Ausgabe des PM Magazins.

Andreas Haxel

Müll im All

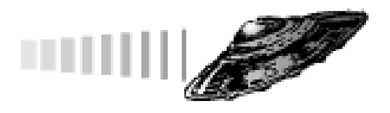
Im Zusammenhang mit der Mir-Sichtung - die Raumstation wurde augenscheinlich von mehreren Leuchtobjekten begleitet - sprachen wir uns gegen die Annahme aus, daß es sich hierbei um Müll gehandelt haben könne, der bei Ausstiegsmanövern in die Umlaufbahn gesetzt worden sei. Eine solche Müllentsorgung würde der jahrelang geübten Entsorgungspraxis widersprechen, die eine Mitgabe des Mülls an Wiedereintrittskörper, wie den Nutzlasttransporter Progress, vorsieht, der abgelöst von Mir, auf seiner Abstiegsbahn in der Erdatmosphäre verglüht. Zudem hat das Space Shuttle Atlantis während seiner Kopplungsmissionen regelmäßig Müll zur Erde befördert. Den Müll einfach durch die Ausstiegsluke der Mir ins All zu befördern, kann sich sogar als gefährlicher Bumerang erweisen. Auf die große Gefahr für Raumfahrzeuge durch Müll und Trümmerteile im All, macht der folgende Artikel aufmerksam.

1 Stück Metall, das mit 50000 Kilometern pro Stunde durch den luftleeren Raum jagte, wurde im vergangenen Juli dem französischen Aufklärungssatelliten „Cerise“ zum Verhängnis. Das Schrottfragment, das von einer 1986 im All explodierten „Ariane“-Rakete stammte, riß den sechs Meter langen Stabilisator des Satelliten ab, und der Himmelsspäher taumelt seither steuerlos durch den Raum.

Solche Zusammenstöße werden sich in der Raumfahrt häufen. Denn die Armada der Wrackteile im erdnahen Weltall wächst beständig. 200 Trümmer blieben von einer russischen „Proton“-Rakete zurück, als deren letzte Antriebsstufe im Februar vergangenen Jahres explodierte. Seitdem ziehen die Uberreste - millimeterkleine Splitter, aber auch große Partien verbeulten Metalls - ihre Bahnen um die Erde. Und 478 registrierte Bruchstücke hinterließ die dritte Stufe jener „Ariane“-Rakete, die es am 22. Februar 1986 zerfetzte, weil der Tank mit Treibstoffresten explodiert war.

Nach einer Nasa-Studie umkreisen allein 1300 ausgediente Raketenteile den Globus. Einmal abgesprengt und von keinem Steuersystem mehr auf Kurs gehalten, ändern solche Brocken allmählich ihre Umlaufbahn. Die kleineren Trümmer von Explosionen verteilen sich auf diese Weise im Laute der Jahre um den ganzen Globus.

Die erdnahen und die - rund 36000 Kilometer entfernten geostationären Erdumlaufbahnen sind inzwischen von etwa 2380 Satelliten, Sonden und einer Raumstation besetzt, von denen höchstens ein Viertel noch den Steuerbefehlen der Kommandozentralen gehorcht. Zusätzlich rasen hier



6250 registrierte Trümmerstücke herum. In der scheinbaren Ruhe der Quasi-Schwerelosigkeit umrunden die Fragmente die Erde mit Geschwindigkeiten zwischen 15000 und 50000 Kilometern pro Stunde. Bei solchem Tempo richtet bereits ein Staubkörnchen beim Einschlag in einem entgegenkommenden Raumschiff schwere Schäden an. So ist der Space-Shuttle „Columbia“ auf seiner Mission im November 1995 nur knapp einer Katastrophe entkommen: Ein winziges Stück Metall-Legierung hatte ein mehrere Millimeter tiefes Loch in ein Frachttor des Raumgleiters geschlagen.

Nächstes Jahr soll die Internationale Raumstation vom Stapel gelassen werden - die Astronauten wissen, daß ein Stückchen Müll im All jederzeit die dünne Aluminium-Haut ihrer Behausung durchschlagen kann. Die von den Russen beizusteuernden Wohn- und Arbeitsräume der Astronauten entsprechen nicht einmal den Nasa-Anti-Kollisions-Standarts; man wird sie später in der Umlaufbahn mit Extra-Schutzschilden nachrüsten müssen.

Damit größere Fragmente nicht etwa mit anfliegenden ballistischen Raketen verwechselt werden, verfogt das „United States Space Command“ in Colorado Springs auf ihren Bildschirmen 8630 Partikel, die größer als zehn Zentimeter sind. Auf einem Nasa-Spezial-Radarschirm sind sogar Splitter von der Größe eines halben Zentimeters zu erkennen. Leider ist die Flugbahn dieser 400000 für Raumfahrer womöglich tödlichen Geschosse nicht vorhersagbar.

Die Zahl der Müllkörper im All wächst immer schneller; denn Trümmer erzeugen, wenn sie einschlagen, lawinenartig neue gefährliche Fragmente. Experten haben berechnet, wann der Himmel über uns umschlossen sein wird von einer rasenden Mauer: Nach etwas über 50 Jahren wird eine Schrottschicht aus mehr als 10000000 kleinen Trümmern unseren Planeten von der Unendlichkeit abschotten.

GEO-ZOOM: Müll im All [*http://www.geo.de/magazin/reportagen/muell]*

Andreas Haxel

Extraterrestrische Raumfahrt

Wie können UFOs die unermeßlichen Strecken in den unendlichen Weiten des Weltalls zurücklegen? Wie funktioniert ihr Antrieb? Und welche Zivilisationen schicken sie zu uns? Christoph Krüger bietet uns seine Antworten. Indem wir im Folgenden einen gekürzten Auszug aus dem ersten Teil seiner umfangreichen Schrift wiedergegeben, wollen wir Christoph Krügers Bitte entsprechen, die von ihm vertretenen Ansichten zum Diskurs zu stellen. Dem Leser sei jedenfalls ein gutes Rüstzeug empfohlen, wenn er Krügers Ausführungen zu den physikalischen und technischen Aspekten folgen will, die sich auf seine Kosmologie gründend ergeben. Denn die inhaltliche Auseinandersetzung mit Krügers Thesen, setzt beim Leser die Kenntnis verschiedener Theorien der Physik voraus, deren Verständnis zumindest auf Abiturniveau vertieft sein sollte. Das Krügers Arbeitshypothese von einer Durchdringung der Bedeutungsebenen esoterischer Weltschau und physikalischer Betrachtung begleitet ist, kann als Ausdruck seines Glaubens an einen letztendlich spirituell begründeten Weltentwurf akzeptiert werden. Die Kernthesen seiner Arbeit können auch durchaus einer wissenschaftlichen Erläuterung zugeführt werden, was sie zu einer Beurteilung ihrer Plausibilität geeignet macht. Eine inhaltliche Kritik, die eben dies zum Gegenstand hat, würde jedoch jeden Rahmen sprengen, den uns das DEGUFORUM bietet. Dennoch soll sie nicht unterbleiben. Solange bis eine umfassende Ausarbeitung des gesamten Themas möglich ist, wird sie noch dem persönlichen Briefwechsel mit Christoph Krüger vorbehalten bleiben. Dem Auszug aus seiner Arbeit habe ich die Darstellung zweier Kriterien nachgestellt, die den Anspruch formulieren, dem die Form einer Arbeit genügen sollte, um als wissenschaftlich zu gelten.

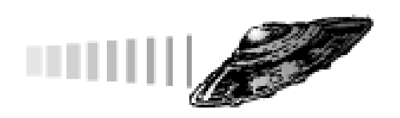
UFO-Rundbrief von Christoph Krüger, Wittenberg im Januar 1994 (gekürzte Fassung):

“Der Verfasser entwickelt unter Einbeziehung esoterischer, quantendynamischer und relativistischer Aspekte eine Arbeitshypothese, betreffend zukünftige bzw. extraterrestrische Raumfahrt und umweltfreundliche Produktionstechnologien, die auch eine Deutung des Ufo-Phänomens im Sinne der ET-Hypothese sein könnte.

Als Ostdeutscher, der sich seit früher Kindheit für das UfO- Phänomen interessiert, und seit der Wende nun endlich die früher nur vom Hörensagen bekannte UfO-Literatur im Original lesen kann, drängt es mich, einige eigene Gedanken und Erfahrungen mitzuteilen. Schon im Vorschulalter war ich, wie viele Altersgenossen, technisch interessiert, d.h. von Autos, Eisenbahnen, Flugzeugen, Weltraumraketen bzw. deren Spielzeugnachbildungen begeistert. Kurz vor der Einschulung, berichtete erstmals ein Westbesuch anhand eingeschmuggelter Illustrierten von UfO-Beobachtungen über den USA. Als 16jähriger geriet ich dann an die technischen Abbildungen aus Adamskis “Im Inneren der Raumschiffe“. Natürlich, wie alle UfO-Literatur in der DDR, ein verbotenes Buch. Die Skizzen hatte jemand mit Westbeziehungen auf Postkartenformat abfotografiert. Ich hatte einen scheinbar soliden technischen Extrakt vor mir. Eine raffinierte Anordnung von Spulen und Kondensatoren als Antrieb eines außerirdischen Raumschiffes. Gerade als im Physikunterricht der elektromagnetische Schwingkreis behandelt wurde. Es wurde mein Lebensziel, die UfO-Technologie zu ergründen.

Nach dem Abitur das Physikstudium, nebenbei erste Kontakte zur Anthroposophie, d.h Erweiterung des von der materialistischen Schulwissenschaft geprägten physikalischen Weltbildes um esoterische Elemente. Insbesondere hat es mir die anthroposophische Lehre vom Äther angetan. Eine Art übersinnliche Feldtheorie, welche, im Gegenzug zur materieimmanenten Zerfallstendenz des zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik, die Ubertragung geistiger Steuerimpulse bzw. Baupläne auf die Materie, also deren Strukturierung beschreibt. Demnach ist jedes Lebewesen, Pflanze, Tier, Mensch von einem Ätherfeld umgeben, aber auch jeder Planet als Ganzes auf dem sich Leben entwickelt (Biosphäre nicht nur sinnbildlicher, sondern realer Begriff).

Die Ätherfelder steuern im Sinne eines



gerichteten Zufalls die genetischen bzw. biochemischen Prozesse bei der Entwicklung der Arten und auch bei der Erhaltung der Lebensfunktion eines jeden einzelnen Organismus. Damit werden nicht nur die ansonsten in ihrer Gesamtheit sehr unwahrscheinlichen zielgerichteten Mutationen bei der Entwicklung der Arten, sondern auch z.B. psychosomatische Wechselwirkungen bei Erkrankung oder Gesundung von Menschen bis hin zu einzelnen Fällen von Wunderheilung verständlich.

Außerdem die in der anthroposophischen Tradition überlieferte vage Andeutung Rudolf Steiners, durch zusammenklingende Schwingungen die gesamte Technologie zu revolutionieren. Das für mich entscheidende Stichwort kommt gerade zu der Zeit, als an der Universität die Quantenphysik-Einführungsvorlesung begonnen hat. Ich solle mir doch das Lichtjahre überspringende Ent- und Wiedermaterialisieren der UfOs als Ausdruck eines extrem langwelligen De-Broglie-Materiewellenpaketes vorstellen**.** *Sozusagen analog zur Rundfunktechnik eine künstlich erzeugte langwellige Wahrscheinlichkeitswellenniederfrequenz der natürlichen molekularen kurzwelligen Hochfrequenz aufzumodulieren.* So wie ein Elektron im mikroskopisch kleinsten Bereich Quantensprünge ausführt, könnte sich dann ein Raumschiff über große Entfernungen versetzen. Ich denke mir von nun an das anthroposophische Ätherfeld als Schwingung analog zu elektromagnetischen Schwingungen.

Die der Physik schon bekannten kurzen De-Broglie-Wellen sind demnach der geistlose, d.h., nicht geistig angeregte Grundzustand des aller Materie anhaftenden Ätherfeldes. Die langwellige Modulation ist keine technische Manipulation im üblichen Sinne, sondern ein übersinnlicher Vorgang der Belebung bzw. Durchgeistigung der Materie seitens eines geistigen Wesens, welche dem Stoff mit meditativer Kraft seine Schwingungen aufprägt. Da nach anthroposophischer Anschauung Ätherfelder oft mit elektromagnetischen Feldern gekoppelt auftreten, gewissermaßen als materieller Abdruck bzw. Randerscheinung des ansonsten übersinnlichen Äthers, habe ich nun endlich eine konkrete Vermutung zur Aufgabe der von Adamski beschriebenen Spulen- und Kondensatoranordnung in und an den Untertassen. Diese abstimmbaren Schwingkreise dienen der Eichung des Flugkörpers auf die individuelle Äthereigenfrequenz des meditierenden Piloten und der räumlichen Markierung, welche materiellen Objekte der Pilot mit dem seinen Körper sphärisch umgebenden Ätherfeld erfassen und durchdringen, quasi an seinem Körper ätherisch ankoppeln soll.

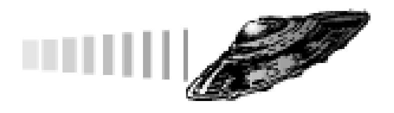
Mit anderen Worten, ich stelle mir die Ufos aussendende außerirdische Zivilisation als eine Art Hochland-Tibet-Kultur vor. Ursprünglich keine hochtechnisierte, aber dafür sozusagen eine hochesoterische Gesellschaft. Die Mitglieder der führenden Priesterkaste konnten nicht nur sich selbst ent- und woanders wieder materialisieren (Teleportation), sondern auch materielle Gegenstände meditativ transportieren und verronnen. Früher oder später bemerkten sie, daß vorwitzige Erkundungsteleportationen in unwirtliche Gegenden gefährlich werden konnten, wenn am Zielort z.B. in Folge großer Höhe plötzlich die gewohnte Atemluft fehlte und das für längere Reisen auch irgendwie Proviant und Ausrüstung mitgenommen werden mußte. Also ersannen sie die Teleportationskapsel, quasi ein "parapsychologisches Fahrrad", da diese über kein eigenes Energiesystem verfügt

Die allseitig runde Kammer stellt nach innen einen Resonator für die elektromagnetische oder auch akustische Eichfrequenz dar. Nach außen ist ihre rotationssymetrische Form dem sich um sie bildenden langwelligen Wahrscheinlichkeitswellen/Stehwellensystem angerdessen. Letztere bilden ein System konzentrischer Ringe bzw. Kugelschalen, deren innerster Kreis bzw. Kugel, also der Stehwellenbauch mit der höchsten Aufenthaltswahrscheinlichkeitsamplitude, von der Kapsel besetzt wird.

Da bei allen wahrscheinlichkeitsbehafteten, quantendynamischen Ereignissen der Beobachter zum System dazugehört und nicht, wie in der klassischen Physik, eine Randfigur bleibt, meditiert der sprungbereite Pilot innerhalb seiner im angeregten Zustand schwingenden Kapsel jetzt gegen die Wahrscheinlichkeit an. Das heißt, wünscht sich an eine weit entfernte periphere Zone geringer Aufenthaltswahrscheinlichkeit. Dort angekommen, bildet sein schwingendes System einen neuen Mittelpunkt. Das heißt, ist plötzlich wieder an der wahrscheinlichsten Stelle und so weiter. Wichtig ist, daß die Wellenpakete der aufmodulierten Wahrscheinlichkeitsniedrigfrequenz einen makroskopischen Körper (Raumkapsel) überragen Ganz im Gegensatz zu den extrem kurzwelligen De-Broglie-Wellen des Grundzustandes. Dann sind beliebig weite Sprünge möglich, da die äußerste Sphäre sich ins Unendliche ausdehnt, wobei ihre Wahrscheinlichkeitsamplitude asymptotisch gegen Null strebt, aber niemals ganz zu existieren aufhört. Die meditative bzw. ätherische Energie zum Besetzen solcher unwahrscheinlichen Zustände ist eine Übersinnliche und keine physikalische Größe.

Physikalische Energie wird zu einem Teleportationssprung zunächst mal gar nicht benötigt, es sei denn, das Ziel liegt auf einem höheren Gravitationspotential als der Ausgangspunkt. Dann wird dem System beim Springen entweder Wärme entzogen oder es tritt ein Massendefekt ein gemäß $E=mc^2$. Umgekehrt wird beim Abwärtssprung Wärme freigesetzt, welche im Extremfall die Kapsel zerstören könnte (Vorsichtsmaßnahme: Sprünge unterteilen, zwischendurch Wärme abstrahlen lassen). Ätherische Felder, die physikalische, energiezehrende Prozesse steuern, wirken in der Regel sanft, dabei vorhandene, auch geringe Wärmepotentiale ausnutzend, z. B. Pflanzenwachstum unter Sonnenenergie. Relativistische Massendefekte treten erst ein bei entsprechend energisch willensbetonter Intention eines steuernden Meditanten in Verbindung mit rückgekoppelten, selbst aufschaukelnden Schwingkreisen.

Das elektromagnetische Eichfeld erfaßt nicht nur den Flugkörper, sondern auch den umliegenden Raum (Feldstärke abnehmend mit zunehmenden Abstand von der Kapsel). Letzteres erweist sich als nützlich beim Flug durch planetare Atmosphärenhüllen. Die Luftmoleküle werden um so intensiver vom ätherischen Feld mitgezogen, je stärker die elektromagnetische Eichschwingung in ihrem Bereich ist. So ergibt sich automatisch eine ideal laminare Umströmung (nahe Luftschichten schneller, entferntere langsamer mit-



bewegt) auch eines nicht ideal stromlinienförmigen Flugkörpers, die ihre am Ionisierungsleuchten der Luftmoleküle beobachtbare Form geschwindigkeitsabhängig (Unterschall-Tropfen/Überschall-Keil) variiert, inmitten einer leuchtenden tropfen- bzw. keilförmigen Gaswolke befindet sich die massive Flugscheibe, welche nur im langsamen Schwebeflug bzw. im interplanetaren Raum als solche erkennbar wird.

Das Fliegen längs bestimmter Bahnen, wie es irdische Flugkörper auch tun, ist aus den quantendynamischen Sprüngen ableitbar. Entweder als eine dichte Folge kurzer Sprünge, die vom beobachtenden Auge ähnlich wie bewegte film- und Fernsehbilder synthetisiert werden bzw. als ein unterschwellig angeregter Zustand der noch nicht zum Springen reicht, aber in Wechselwirkung zwischen schwingenden langwelligquantendynamischen Feldern und dem äußeren Gravitationsfeld Antigravitationseffekte erzeugt.

Mit anderen Worten, die hier eingeführten langwelligen Wahrscheinlichkeitswellen erweisen sich als das Grundphänomen, aus dem der Gravitationsfeldbegriff abzuleiten ist. (Somit schließt sich der Kreis von dem alten Griechen Aristoteles, wonach das Grundprinzip der Mechanik sei, daß jeder Körper den von ihm bevorzugten Platz einnehmen will, bis zum modernen, von Newton und Einstein geprägten Gravitationsbegriff.)

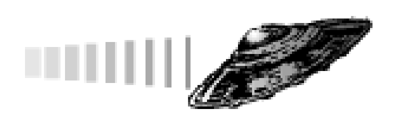
Soweit meine erste Ufo-Antriebsvariante von 1973 (Physikstudentenzeit). Gleichzeitig waren mir schon damals die revolutionierenden allgemein technologischen Konsequenzen klar, sollte diese Hypothese wahr sein.

Nicht die Begegnung mit Außerirdischen an sich, aber der darauf folgende Zusammenbruch der gesamten bisherigen Wirtschafts- und Industriezusammenhänge konnte eine Schockerfahrung für unsere irdische Menschheit werden. Allerdings ein letztlich heilsamer Schock, da eine esoterische Technologie keine Umwelt-, Energie und Rohstoffprobleme kennt. Wird der Raumkapselhohlraumresonator geöffnet, d.h. zur Parabolantenne abgewandelt, entsteht ein Strahler, der elektromagnetische Mikrowellen, Laserlicht oder auch Ultraschall absendet, aber gekoppelt mit langwelligen Wahrscheinlichkeitswellen, welche meditative Befehle der Betreiber übermitteln. Damit können nicht nur Werkstücke beliebig umgeformt werden, spanlos und ohne physikalische Wärmeenergie; also in kleinen, beschaulichen, häuslichen Werkstätten Konsumgüter aller Art mit der Produktivität einer automatischen Taktstraße produziert werden. Es existiert auch ein Operatorstrahl, der von Raumkapseln aus Gegenstände anziehen und abstoßen, notfalls auch zerstören kann. In der chemischen Produktion erwiese sich ein meditativ gesteuertes Schwingfeld als Superkatalysator Wie in der lebenden Zelle könnten alle Aufbauprozesse auf engstem Raum und unter Normalbedingungen und ohne unerwünschte Zwischenreaktionen und ohne Zwischen- und Nebenprodukte ablaufen. Ganz analog zu den Untertassensprüngen vom niederen zum höheren Gravitationspotential und umgekehrt wäre lediglich zu beachten, daß das bestrahlte Reaktorgefäß bei endothermem Reaktionen erwärmt und bei exothermen gekühlt werden müßte. Am besten im gegenseitigen Wärmeverbund, also auch hier letztlich ohne äußere Energiezufuhr. In der Medizin schließlich wären die Ätherstrahler meditativ mit ganz konkreten Befehlen, z.B. der selektiven Zerstörung von AIDS- oder Krebszellen probiert, sozusagen die Verlängerung der segnenden Hand eines Geistheilers. Energiegewinnung gelänge durch selbst aufschaukelnde, rückgekoppelte Resonatoren, welche das schwingende Ätherfeld aggressiv werden läßt, d h., nicht nur etwa vorhandene schwache Restwärmepotentiale absaugen (allein diese Eigenschaft des Ätherfelds erwiese sich heutzutage als äußerst nützlich) sondern an die Substanz gehen, d.h die Schwingungsenergie gemäß der Einsteinfonnel $E=mc^2$ auf Kosten des Resonatorwandmateriales vergrößern würde (Resonanzkatastrophen- Selbstzerstörungsgefahr analog zu Kernreaktoren, allerdings dann ein sauberer Knall ohne Radioaktivitat, da Substanzauflösung in ganzen Atomsprüngen). Allerdings käme diese nicht ganz ungefährliche Lösung des Energieproblems genau dann, wenn die Nachfrage nach Energie rapide abgesunken wäre, da Verkehr und Produktion keine physikalische Energien mehr brauchten und für Heizungs- und Beleuchtungszwecke allein genügten wahrscheinlich schon harmlose, natürlich regenerative Energiequellen wie Sonne-, Wind- und Wasserkraft.

Dies ist ein kurzer Überblick über die Träume, welche die Quantenphysikeinführungsvorlesung 1973 bei mir auslöste, in der Formulierung von 1993."

Demjenigen, dem Krügers Ausführungen zu kompliziert erscheinen mögen, sei an dieser Stelle etwas über meine persönliche Einschätzung gesagt: Da ist was dran! Ansonsten würden wir Ihnen seine Arbeit nicht vorstellen wollen. Denn viele der Autoren, deren Manuskripte wir vorliegen haben, sind "so meilenweit von jedem wissenschaftlichen Denken entfernt, daß man gar nicht weiß, wo man mit der Kritik anfangen soll"; wie es der Physiker Paul Davies formulierte. Jedoch kann erst die gründliche Ausarbeitung von Krügers Hypothese unter Einbeziehung der ihm zugetragenen Kritik zeigen, welcher Wert seinen Ideen tatsächlich zukommt. Der Physiker Jeremy Bernstein hat dafür zwei Kriterien gefunden, die er in seinem Essay "Wie können wir sicher sein, daß Albert Einstein kein Spinner war" wie folgt formuliert:

"Erstens: Die neue Theorie stimmt mit den vorhandenen Versuchsergebnissen überein. Denn jede neue Theorie muß mindestens so gut sein wie die alte, die sie verdrängen soll. Dazu gehört auch, daß die alte Theorie auf irgendeine Weise in der neuen enthalten sein muß. In Einsteins Fall können die Bewegungsgesetze von Isaak Newton aus der Relativitätstheorie abgeleitet werden - sie ergeben sich immer dann, wenn die Geschwindigkeit des Systems sehr viel geringer ist als die Lichtgeschwindigkeit. Die Vorschrift, daß die neue Theorie zum bisherigen Wissen widerspruchsfrei sein muß, ist selbstverständlich nur zu erfüllen, wenn der Urheber der neuen Ideen im Sachgebiet zu Hause ist, und zwar auf der theoretischen wie auf der experimentellen Seite. Zumindest auf dem Gebiet der Physik kommt noch etwas hinzu: Man muß über fortgeschrittene mathematische Fähigkeiten verfügen, wenn man in der Struktur der neuen Theorie das mathematische Schema der alten Lehre wiederfinden will.



Zweitens: Die neue Theorie sollte klare und nachprüfbare Vorhersagen machen, durch die sie sich von der alten unterscheidet. Wenn eine neue Theorie nur die Vorhersagen einer älteren Theorie wiederholt oder wenn sie nicht überprüfbar ist, wird sie wenig Nutzen bringen. Am besten sollten die Vorhersagen Formeln umfassen, bei denen es auch um Größen geht, also nicht nur allgemeine Behauptungen aufstellen."

Der Physiker Paul Davies berichtet dazu folgendes aus der Praxis: "Wenn Wissenschaftler und Redakteure von Wissenschaftszeitschriften die Einsendungen hoffnungsvoller Amateure prüfen, achten sie immer auf die genannten beiden Kriterien. Bei den Einsendungen, die wir bekommen, ist leider fast immer in beiden Fällen Fehlanzeige. Meistens genügt ein kurzer Blick auf ein Manuskript, um festzustellen, daß beide Kriterien nicht erfüllt werden, daß die Arbeit also keinen Wert hat. Natürlich ist mir klar, daß die Briefschreiber sich anschließend frustriert fühlen werden. Und das einige von Ihnen unterstellen, die wissenschaftliche Gemeinschaft sei eine "geschlossene Veranstaltung", die keine Außenseiter dulde und ähnlich einer Mafia bestrebt sei, jeden draußen zu halten, der sich nicht an die vorgegebene Linie hält." Schließlich stellt er fest: "Die Geschichte der Naturwissenschaften bestätigt, daß wirklich brauchbare Theorien alle Angriffe überstehen und schnell von der wissenschaftlichen Gemeinschaft akzeptiert werden. Zum Beispiel war Einsteins Relativitätstheorie schon zwei Jahre nach ihrer Veröffentlichung Stand der Erkenntnis. Ohne diese Feuertaufe würde die Wissenschaft schnell im Chaos und in der Folklore versinken. Würde man jeder Theorie den gleichen Rang zumessen, ohne sie überprüfen zu können und ohne ihre Konsistenz mit dem bisherigen Erkenntnisstand nachzuweisen, gäbe es bald keine wissenschaftliche Arbeit mehr, sondern nur eine Flut wertloser Vermutungen."

Andreas Haxel

'Der Ufo-Rundbrief' ist im Rahmen einer Schriftensammlung von Inge Schneider mit dem Titel "Neue Technologien zur Freien Energie" vom Jupiter Verlag Bern 1994 veröffentlicht worden (ISBN 3-906571-08-4).

In seinem zweiten Artikel, **'Die Gewinnung "Freier Energie" und daraus ableitbare alternative Technologien mittels eines auf der Anthroposophie Rudolf Steiners basierenden Ätherkonzeptes'**, kommt Krüger dem mehrfach geäußerten Wunsch nach, die im Ufo-Rundbrief angedeutete Gewinnung Freier Energie explizit darzulegen. Diese Arbeit wurde bisher noch nicht veröffentlicht, kann aber für 5,00 DM Kopierkosten + 3,00 DM Porto-Inland bzw. 8,00 DM Porto Ausland per Vorkasse vom Autor bezogen werden.

Christoph Krüger
Paul-Gerhard-Stift, Haus 5
06872 Wittenberg

Ernst Meckelburg: „Wir alle sind unsterblich - Der Irrtum mit dem Tod"

Langen-Müller-Verlag, ISBN

Mit dem Tag unserer Geburt ist unser biologischer Tod, der Tod unseres materiellen Körpers, vorprogrammiert. Und diese absolute Gewißheit weckt Urängste in uns, läßt uns fragen, ob der Tod unseres materiellen Körpers wirklich das Ende allen Seins, ein jäher Sturz ins Bodenlose ist.

Oder gibt es nicht doch dieses Leben danach - ein Leben nach dem Leben?

Die meisten von uns werden einwenden, daß sich diese wichtigste aller Fragen wohl nie beantworten läßt, da noch niemand »von drüben« zurückgekehrt sei. Doch: Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiet der »Überlebens« - Forschung, die Entwicklung bewußtseinsgesteuerter Maschinen und Computer sowie weltweit vernetzte Cyberspace - Systeme zwingen zum Umdenken, zur schrittweisen Akzeptanz eines realen Weiterlebens unserer Bewußtseinspersönlichkeit in einem mathematisch und erweitert - physikalisch darstellbaren Über-Universum - dem »Jenseits« gläubiger Menschen.

Der Autor aber appelliert weniger an die bloße Glaubensbereitschaft seiner Zeitgenossen, sondern überrascht mit zahlreichen eindrucksvollen und fallbelegten Indizienbeweisen, die eindeutig für die Fortexistenz unseres Bewußtseins nach dem Körpertod sprechen. Es sind dies im einzelnen

- Sogenannte Nahtoderlebnisse, deren Echtheit selbst von kritisch eingestellten Medizinern nicht länger angezweifelt wird;

- Astralkörperaustritte, die nach Ansicht vieler Menschen mit Eigenerfahrung, nachtödliche Zustände vorwegnehmen;

- sogenannte multiple oder Mehrfachpersönlichkeiten, die die Körperunabhängigkeit unseres Bewußtseins, die Existenz freier geistiger Wesenheiten beweisen und zahlreiche Fälle von Besessenheit erklären;

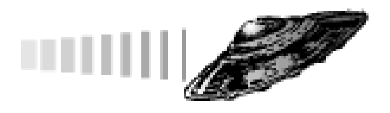
- gechannelte Botschaften aus dem Jenseits und auch instrumentelle Kontakte mit jenseitigen Bewußtseinswesenheiten - die sogenannte Transkommunikation -, deren Echtheit unter Laborbedingungen bewiesen werden konnte, sowie

- glaubhaft nachgewiesene Fälle von Wiedergeburt, für die es keine biologischen und medizinischen Erklärungen gibt.

Unsterblichkeit ist keine Fiktion, sondern harte Realität. Die Summe der Indizien ist erdrückend!

Der Autor - Ernst Meckelburg - hat erstmals alle wichtigen Indizien, die für den Fortbestand des menschlichen Bewußtseins nach dem biologischen Tod, für das Weiterleben unseres eigentlichen, wahren ICH sprechen, zusammengetragen und alle diese Fakten im Verbund bewertet. Erst dadurch erhielt er eine stabile Beweiskette, die, verstärkt durch wichtige neue Erkenntnisse der modernen Bewußtseinsforschung, selbst kritisch eingestellte Wissenschaftler zum Umdenken anregen muß. Die Schallmauer des »Tod« - Schweigens ist endlich durchbrochen.

Meckelburgs Buch liegt eine bislang von keinem anderen Autoren praktizierte Beweissicherungsmethode zugrunde. Er versucht zunächst einmal den Begriff des Totseins, der gerade in jüngster Zeit im Zusammenhang mit Organtransplantationen an Aktualität gewonnen hat, entsprechend modernen Interpretationen neu



zu definieren und dabei para-medizinische Aspekte miteinzubeziehen. Entsprechend diesen bedeutet der Tod: »die Trennung des Geist/Bewußtseins-Komplexes vom materiellen Körper und das Hinüberwechseln in eine andere, höherdimensionale Realität - die Hyperwelt.«

Unterstrichen wird die Argumentation des Autors durch umfangreiche Literatur über die Jenseitsvorstellungen unterschiedlicher Kulturen und Religionen, die im Prinzip nicht nur untereinander, sondern auch mit modernen, naturwissenschaftlichen Deutungen übereinstimmen.

In einem gesonderten Kapitel mit dem Titel »Bewußtsein - Schleudersitz zur Hyperwelt« versucht Meckelburg nachzuweisen, daß unser Gehirn niemals „Sitz des Bewußtseins“, unserer Persönlichkeitsstruktur sein kann, sondern nur dessen Umsetzer und Vermittler zur materiellen Welt.

Unser Bewußtsein gleicht mehr einem »Feld«, ähnlich einem Magnetfeld, in dem unsere Persönlichkeit, d.h. unser »Ich« quasi-holographisch gespeichert ist. Und dieses immaterielle Bewußtseinsfeld gehört schon zeit unseres Lebens einer übergeordneten, durch materielle Einflüsse nicht zerstörbaren Realität an. Es ist daher unsterblich!

Wie wenig Bewußtsein und Gehirn miteinander zu tun haben, erhellt sich aus dem Bericht eines Schweizer Arztes über schwere Gehirnverletzungen, die durch Kriegseinwirkung hervorgerufen wurden. Es heißt hier: »Etwa die Hälfte der Kopfschüsse im ersten Weltkrieg zertrümmerte wesentliche Teile des Großhirns, doch die Verletzten blieben vollbewußt. Einem Mechaniker wurden durch den Aufprall eines Flugzeugpropellers beide Hinterhauptlappen amputiert. Der Mann war sofort blind, aber nicht bewußtlos. Schwerste Hirnverletzungen, Fälle, bei denen der Arzt Hirnbrei in der Tiefe der Wunde findet, gehen vielfach ohne Bewußtseinsverlust einher. Ganze Hirnlappen müssen mitunter abgetragen werden; trotzdem kann man sich mit dem Patienten unterhalten. Man ist überhaupt überrascht, festzustellen, wieviel Zerrungen, Druck, Quetschungen, ja sogar Zerstörung ein Großhirnteil ohne Erlöschen des Bewußtseins auszuhalten vermag.« Zitatende. All dies deutet darauf hin, daß Gehirn und Bewußtsein zwei völlig differente Dinge sind, deren Fehlbeurteilung unsere Medizin in eine tiefe Krise gestürzt hat.

Die Zeitlosigkeit des Bewußtseins dürfte ein weiteres wichtiges Indiz für das Weiterleben unserer Persönlichkeit nach dem Körpertod sein. Denn: Wenn wir versuchen, uns selbst zu empfinden und wie alt wir uns dabei fühlen, werden wir zu unserem Erstaunen feststellen, daß wir uns eigentlich immer ohne ein bestimmtes Alter fühlen. Heute nicht älter als vor 10 oder 40 Jahren. Beim Älterwerden müssen wir lediglich konstatieren, daß uns das Gedächtnis manchmal im Stich läßt, daß wir in unseren Speichern mühsam nach Erinnerungen oder Worten suchen müssen. Aber das tun doch WIR, und WIR unterscheiden dabei ganz richtig zwischen UNS und unserem biologischen Gedächtnis. **Wir verhalten uns wie ein Maschinist, dessen Apparaturen allmählich verrosten. Er ärgert sich. Wären wir wesensgleich mit dieser Maschine, könnten wir deren Mängel niemals bewußt registrieren. Eine Maschine kann sich nicht selbst empfinden. Hieraus folgt, daß Bewußtsein selbst ohne Alter ist. Es kann gar nicht altern, weil es den Gesetzen unserer Zeit und unseres Raums nicht unterliegt und daher ewig ist.** Informationen werden nicht alt, und deshalb empfinden wir uns in Wahrheit immer gleich alt.

Die mithin wichtigsten Glieder in Meckelburgs Beweiskette sind die sog. Nahtoderlebnisse, d.h. Sterbebettvisionen. Es sind dies eindrucksvolle Schilderungen Reanimierter, die während einer bestimmten Zeitdauer an der Schwelle des endgültigen biologischen Todes standen, die sich vorübergehend in einer Art »Niemandsland« zwischen unserer Welt und dem sog. Jenseits aufgehalten hatten. Hier nur die allerwichtigsten, von Nahtodpatienten geschilderten Phänomene:

-den Sterbenden überkommt ein Gefühl tiefen Friedens;

-er vernimmt irgendwelche knackenden Geräusche;

-er hat plötzlich das Gefühl, seinen Körper zu verlassen;

-und sich in eine Art Tunnel hineinzubewegen, an dessen Ende ihn eine strahlend weiße Lichtquelle erwartet;

- gelegentlich erlebt der Nahtodpatient eine blitzschnelle Rückschau auf sein vergangenes Leben oder Begegnungen mit verstorbenen Angehörigen und Freunden.

Das Wieder-zu-sich-Kommen, der Rücksturz in die materielle Welt, wird von den meisten Reanimierten recht schmerzlich empfunden, da die Erlebnisse im Vorhof zur Ewigkeit mit äußerst positiven Empfindungen einhergingen.

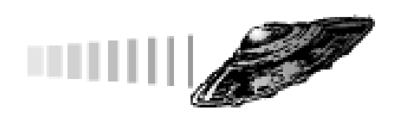
Der bekannte amerikanische Nahtodforscher Professor Kenneth Ring vom Department of Psychology der Universität Connecticut, der mit dem Autor seit langem einen regen Gedankenaustausch pflegt, will aufgrund umfassender Untersuchungen festgestellt haben,...

-daß Nahtoderfahrungen in allen westlichen Kulturen vorkommen,

- daß sie nach einem bestimmten Grundmuster verlaufen.

- daß sie von äußerst positiven Gefühlen begleitet werden, die sich in der Folge sehr günstig auf das Leben der Betroffenen auswirken.

Kritiker wollen diese einschneidenden Erlebnisse als ganz gewöhnliche Halluzinationen oder sonstige Fehlleistungen des Gehirns abtun und machen hierfür pharmakologische, physiologische bzw. neurologische Wirkfaktoren geltend. Der Autor kann aber anhand wissenschaftlicher Analysen und Gutachten namhafter Mediziner, Psychiater und Psychologen nachweisen, daß echte Nahtoderlebnisse paranormaler Natur sind. Sie lassen sich weder auf die Wirkung sog. Endorphine, d.h. körpereigener Morphine, noch auf betäubende Medikamente zurückführen. Erstaunliche Psi-Phänomene im komatösen Zustand - Hellsichtigkeit, telepathisch empfangene Informationen über den Tod einer nahestehenden Person, Vorauswissen usw. -, deuten darauf hin, daß sich Nahtod - Patienten in einem physikalisch definierbaren Zustand zwischen unserer materiellen Welt und einer jenseitigen, andersdimensionalen Realität befinden. Sie



gehören in diesem Zustand streng genommen noch der materiellen Welt an, sind aber mit ihrem Bewußtsein schon auf dem Trip ins Jenseits. Sie halten sich in einer Art Zwischenwelt auf, ein Zustand, der den Schluß nahelegt, daß dieser sich auch nach dem Gehirntod - dem materiellen Exitus - genau so wie vor der Reanimation, fortsetzt. Und dies alles spielt sich außerhalb der gar nicht so ehernen Gesetze unserer Naturwissenschaften ab. Reanimierte bezeichnen den Austritt des bewußtseinsgesteuerten Astralkörpers als das beeindruckendste Erlebnis überhaupt. In diesem »abgehobenen« Zustand sehen die an der Schwelle des biologischen Todes Weilenden ihren eigenen Körper von der Zimmerdecke aus oder unter einem ungewöhnlichen Blickwinkel. Das Merkwürdige daran ist, daß sie sich zwar selbst erkennen, sich mit diesem hilflos daliegenden Körper aber nicht nachhaltig identifizieren. Sie - die ausgetretene Person - ist eine eigenständige Persönlichkeit, jetzt ohne Bindung zu dem dort Liegenden, der ihnen wie eine leblose Puppe erscheint. Die völlig intakte, wenn auch etwas verwirrte ausgetretene Bewußtseinspersönlichkeit ist das eine, und der dort leblos daliegende materielle Körper das andere. Und dieser ANDERE ist der Bewußtseinspersönlichkkeit meist völlig gleichgültig, da »MAN« sich aus diesem totkranken oder schwerverletzen biologichen Körper herauskatapultiert und somit gerettet hat. Der Vergleich mit dem Schleudersitz eines Kampfflugzeuges bietet sich an.

Bezeichnenderweise gibt es solche Astralkörper-Bewußtseinsaustritte nicht nur in Todesnähe, sondern auch bei vollkommen gesunden Menschen. Und man kann sie sogar, wie der Autor aus eigener Erfahrung zu berichten weiß, gewollt auslösen. Es handelt sich dabei nachweislich um keine Träume oder durch Pharmazeutika ausgelöste Halluzinationen, wie gelegentlich von fehlinformierten Medizinern behauptet wird. Streng kontrollierte Laborexperimente haben gezeigt, daß dieser wandernde autonome Bewußtseinskörper sogar Wände zu durchdringen, riesige Entfernungen praktisch in Nullzeit zu überbrücken, Objekte und Vorgänge in der Ferne zu erkennen und sogar das Bewußtsein anderer Lebewesen, wie z.B. Tiere, zu beeinflussen vermag. Indem der Astralkörper gewollt oder ungewollt auch bei gesunden Menschen austritt, darf angenommen werden, daß das Abkopplungserlebnis keineswegs phantasiebedingt ist. Der eindeutig autonome Charakter des bewußtseinsgesteuerten Astralkörpers läßt die Behauptung der Schulmedizin, Bewußtsein entstünde ausschließlich im Gehirn, völlig abwegig erscheinen.

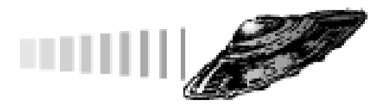
Neben den bisher aufgezählten »diesseitigen« Indizienbeweisen für die Fortexistenz unserer Bewußtseinspersönlichkeit nach dem Erlöschen der biologischen Körperfunktionen, gibt es hierfür auch zahlreiche Hinweise aus der jenseitigen Welt. Es sind dies unter anderem mediale und seit einigen Jahrzenten auch instrumentelle Kontakte mit jenseitigen Wesenheiten. Sie erstrecken sich von medialen Durchsagen in spiritistischen Zirkeln bis hin zur seriösen Transkommunikation mittels elektronischer Geräte wie Radio, Fernsehen, Telefon und sogar Computern. Die von Menschen in aller Welt instrumentell empfangenen Jenseits-Informationen lassen den Schluß zu, daß sich die neue, jenseitige Realität gar nicht so sehr von der unsrigen, grobmateriellen unterscheidet. Man sollte daher weniger von einem himmlischen Jenseits, als von einer parallelen Realität sprechen - einer neuen Seinsform, fernab einer unglaubwürdig wirkenden süßlichen Himmelsromantik, wie sie uns zum Teil auch heute noch suggeriert wird.

Der berühmte schwedische Transstimmen - Pionier Friedrich Jürgenson summierte seine Lebensarbeit mit der Feststellung: (Zitat): „Die Stimmen haben mir bewiesen, daß es ein nachtodliches Leben gibt, daß unsere Wesenheit den Tod überlebt, daß es andere Dimensionen, andere Welten gibt.“ Von der hinübergegangenen Wesenheit Jürgenson existiert eine Computer - Mitteilung, die am 13. Oktober 1994 vom Computer - Monitor des deutschen Transkommunikatiosexperten Adolf Homes abgefilmt wurde. Es heiß hier: (Zitat) »Hier meldet sich Friedel (Jürgenson) aus Schweden...Wie Ihnen bekannt ist, sind wir in der Lage, beliebig in Ihre Struktur einzutreten... Die Projektion befindet sich seit dem 17. Januar 1991 in den Quanten der Nicht - Raumzeit.«

Aber auch quasi-optisch machen sich jenseitige Wesenheiten gelegentlich bemerkbar und zeigen, daß ihre Persönlichkeit den irdischen Körpertod überdauert hat. Wir sprechen von Erscheinungen. Glaubwürdige Berichte über die Sichtung sog. »Ghosts« gab es zu allen Zeiten in allen Ländern der Erde. Und sie manifestierten sich zu allen Tages- und Nachtzeiten. Menschen, die solche Dinge aus der anderen, der Überwelt, wahrnehmen, sind weder geistesgestört, noch stehen sie unter dem Einfluß von Alkohol oder Drogen. Ganz im Gegenteil. Tiefschürfende Untersuchungen haben gezeigt, daß intelligente, seriöse Menschen mit diesem Phänomen häufiger als der Durchschnitt konfrontiert werden. »Ghosts« sind offenbar psychische Hologramme jenseitiger Persönlichkeiten, die unter bestimmten Umgebungsbedingungen in das Bewußtsein aufnahmebereiter Menschen eingespiegelt werden, die gerade einmal der Alltagsrealität entrückt sind, z.B. bei der Meditation oder in einem abgelenkten Zustand.

Indem sich der an der Princeton-Universität wirkende Physiker Prof. Robert Jahn mit den physikalischen Aspekten des Bewußtseins befaßt, dessen Einfluß auf materielle Systeme und Maschinen erforscht, wird das Objekt »Bewußtsein« unversehens zum wichtigsten Bestandteil einer neuen Physik, nennen wir sie einmal Bewußtseinsphysik, mit der sich sogar sämtliche Psi-Phänomene, ja sogar nachtodliche Zustände erklären lassen. Es sollte daher niemanden verwundern, wenn der Autor eines seiner Kapitel der »Physik« dieser Erscheinungen widmet.

Ein weiterer, wenn auch negativer Aspekt, der für die Autonomie das Bewußtseins und seine Abkopplung beim biologischen Tod spricht, ist das Phänomen der Besessenheit, das von der Schul-Psychiatrie als »multiple« oder Mehrfachpersönlichkeiten bezeichnet wird. Psychiater sind in der Regel auch heute noch der irrigen Auffassung, daß sich die Persönlichkeit eines Menschen, durch welche Einflüsse auch immer, krankhaft in mehrere, ja sogar in sehr viele, unterschiedlich beschaffene Einzelpersönlichkeiten aufspalten kann, mit häufig unkontrollierbaren Folgen, bis hin zu Schwerverbrechen. Diese Fehlbeurteilung seitens der Mediziner rührt daher, daß man das menschliche Bewußtsein als eine Funktion des lebenden Gehirns betrachtet, das



beim Körpertod mitstirbt. Würde man, wie der berühmte Gehirnphysiologe und Nobelpreisträger Sir John Eccles, die Gehirnunabhängigkeit des Bewußtseins anerkennen, ließen sich Besessenheitsfälle als das deuten, was sie in Wirklichkeit auch sind: Verwirrte Bewußtseinswesenheiten Verstorbener in einem dimensionalen Interimszustand, die aufgrund falscher Jenseitsvorstellungen in der ihnen zugedachten Überwelt nicht anzudocken vermögen und die sich infolgedessen bei unschuldigen Lebenden gewissermaßen als Psycho-Vampire einnisten. Sie rufen bei ihren armen Opfern schlimme Verwirrungs- und Besessenheitszustände hervor, die ein gestörtes Alltagsverhalten, aber auch Schizophrenie und das, was Psychiater als multiple Persönlichkeiten bezeichnen, auslösen können. Mit diesem Phänomen befaßt sich die amerikanische Klinik-Psychologin Dr. Edith Fiere, die in jahrzehntelanger Kleinarbeit nicht nur Tausende psychisch gestörter Patienten geheilt, sondern auch eine spezielle Therapie zur Beseitigung selbst aussichtsloser Besessenheitsfälle entwickelt hat.

Im Reinkarnationsgeschehen kann man ebenfalls die Aktivitäten eines autonomen, unsterblichen Bewußtseins erkennen. Die vom Autor aufgeführten und von Wissenschaftlern wie Professor Ian Stevenson untersuchten, gut dokumentierten Reinkarnationsfälle, werden heute nicht länger okkult, sondern mehr im Rahmen der Informationstheorie behandelt. Während der 14. Jahrestagung der »Society for Scientific Exploration« schlug Professor James Harder von der Berkeley Universität in Kalifornien, vor, den Begriff »Reinkarnation« durch den unverfänglichen, neutralen Ausdruck Informationstransfer zu ersetzen. Dies würde für seriöse Forscher ein günstigeres Arbeitsklima schaffen. Harder fragt sich, ob es einen Mechanismus gibt, der die Übertragung von Persönlichkeitsinformationen durch Raum und Zeit mit einer latenten Zeitverzögerung von mehreren Jahren erklärt. Die Frage der zeitlichen »Distanz« zwischen Körpertod und erneuter Inkarnation in einem neugeborenen Körper dürfte, vom Reinkarnierten aus gesehen, im Prinzip unerheblich sein. Ein jenseitiges Bewußtsein könnte praktisch jederzeit inkarnieren oder sogar ins Bewußtsein eines Lebenden eindringen, wenn hierfür die Voraussetzungen günstig wären.

Schon beschäftigen sich Wissenschaftler ernsthaft mit der Manipulation zeitlicher Abläufe, mit der Verwirklichung sog. Zeitreisen, schon experimentieren sie mit dem menschlichen Bewußtsein, versuchen dieses über Umwege in die Physik zu integrieren und sogar technisch zu nutzen. Es scheint, als würde der über Jahrtausende arg vernachlässigte Wirkfaktor »Bewußtsein« in einer zukünftigen Hightech - Zivilisation die Hauptrolle spielen. Die zu erwartende Integration dieses höherdimensionalen Bewußtseins in materielle Abläufe wird das Erscheinungsbild der Physik und Technologie von Grund auf verändern. Vielleicht entwickelt sich der Mensch der Zukunft hin zu einer reinen Bewußtseinswesenheit, ohne krankheitsanfälligen, von Geburt an dem Tod geweihten biologischen Körper. Dann aber gäbe es diesen Unterschied zwischen begrenztem irdischem Leben in einem Biokörper mit Todesfolge und einer rein geistigen Existenzform gar nicht mehr, dann wären wir in einem zeitlich unbegrenzten Über - Universum praktisch unsterblich.

Schon fließen in weltweiten Datennetzen die Bewußtseinsinhalte - die Gedanken, Ideen, Vorschläge, Absichten und Erinnerungen - von Millionen Menschen zusammen. Im virtuellen Raum des Cyberspace wird genau das symbolisch vorweggenommen, was uns allen beim sog. »Tod« auf natürliche Weise widerfährt: Der Übergang in eine virtuelle und doch so reale Überwelt, wie immer wir diese auch nennen möchten.

Kurzes Briefing für »Wir alle sind unsterblich«

-Bewußtseins ist unser wahres ICH, Leben in seiner eigentlichen, ursprünglichsten Form!

-Bewußtsein entsteht nicht im Gehirn, beruht nicht auf biologischen Prozessen!

-Bewußtsein ist eine körperunabhängige, selbstständig operierende Persönlichkeit! WIR sind nicht unser Körper!

-Bewußtsein übernimmt den Menschen bei seiner Geburt; es belebt, motiviert und begleitet ihn bis zum irdischen Tod!

-Bewußtsein verläßt beim Ableben den biologischen, krankheitsanfälligen Körper, um unversehrt zu seinem zeitlosen Ursprung zurückzukehren und neue Aufgaben zu übernehmen!

-Bewußtsein ist keinesfalls von dieser Welt; seine immaterielle Beschaffenheit macht es unangreifbar, d.h. unsterblich!

-Dieses sensationelle Buch beendet das jahrtausendalte Tod - „Schweigen“, beseitigt Todes - Ängste und schafft Gewißheit. Die Weltreligionen irren nicht: WIR ALLE SIND UNSTERBLICH! GLAUBEN IST GUT - DOCH BEWEISE SIND BESSER!

Ernst Meckelburg
(Verlagstext)

Reinhard Habeck: Das Jahrhundertphänomen - Prominente und Experten zur UFO-Frage

324 Seiten, 50 SW-Fotos, Rosa Verlag, Wien 1997, ISBN 3-85001-700-1, DM 19,80, öS 148.

Fünfzig Jahre modernes UFO-Zeitalter. Und immer noch bekämpfen sich Gläubige und Skeptiker mit großer Leidenschaft. Gerade rechtzeitig zum Jubiläum legt der bekannte AAS-Autor und Illustrator Reinhard Habeck sein drittes Sachbuch mit außerirdischer Thematik vor: „UFO - Das Jahrhundertphänomen“. Darin berichtet der Wiener über Prominente und Fachgelehrte, die sich mit der UFO-Problematik und den letzten noch ungelösten Geheimnissen dieser Welt auseinandersetzen. Mehr als 50 bekannte Zeitgenossen hat Habeck über ihre ganz persönlichen Erfahrungen zum Thema UFOs und Außerirdische befragt. Zu Wort kommen Schauspieler wie Christiane Rücker oder Prof. O. W. Fischer, Regisseure wie Ferry Radax, namhafte Wissenschaftler wie Prof. Dr. Ing. Harry O. Ruppe, bekannte Politiker wie der ehemalige österreichische Bundespräsident Dr. Rudolf Kischschläger, erfolgreiche Schriftsteller wie Rainer Holbe, Johannes von Buttlar, Ernst Meckelburg oder Clark Darlton, aber auch kritische



Geister wie CENAP oder Prof. Heinz Kaminski. Die Interviews spiegeln die gewaltige Vielfalt des UFO-Phänomens auf originelle Weise wider, liefern ein repräsentatives Stimmungsbild, sind aufschlußreich und zwischendurch mit höchst amüsanter Fragestellung geführt. Zum Teil bringen sie wirklich Erstaunliches ans Tageslicht: daß Charles Berlitz mehrmals UFO-Manöver beobachtet hat. Oder daß MUFON-CES Chef Dipl. Phys. Illobrand von Ludwiger paranormale Phänomene erlebte. Und daß „Independence Day“ - Regisseur Roland Emmerich bei seinem deutschen Kollegen Rainer Erler anfragt, ob er ein Remake von „Die Delegation“ drehen dürfte.

Natürlich ist auch die AAS-Autorenschaft in Reinhard Habecks gelungenen UFO-Meinungskarusell hochrangig vertreten. Neben Erich von Däniken finden sich als Gesprächspartner etliche prominente „Köpfe“ aus der Szene, unter anderem Dipl. Bibl. Ulrich Dopatka, Peter Fiebag, Dr. Johannes Fiebag, Walter Hain, Hartwig Hausdorf, Michael Hesemann, Prof. Dr. Dileep Kumar Kanjilal, Peter Krassa, Walter-Jörg Langbein, Thomas Mehner, Andreas von Rétyi, Hans-Werner Sachmann und Wolfgang Siebenhaar. Das Ergebnis ist eine breite Stimmungspalette mit einer Übersicht der unterschiedlichsten Denkmodelle, Argumente und Schlußfolgerungen. Phänomenal ist aber nicht nur der Inhalt des 324 Seiten starken und gebundenen Werkes. Sein Preis ist ebenso sensationell. Es kostet nämlich nur unglaubliche 19,80 DM! Angesichts der gewaltigen Flut an UFO-Büchern, die alle zu erwerben schon aus Kostengründen leider nur gutsituierten Fans möglich sein dürfte, ist Habecks neuer „Wurf“ ein empfehlenswertes „Schnäppchen“ für alle Präastronautik- und UFO-Interessierte. Nicht nur, aber auch deshalb darf „UFO - Das Jahrhundertphänomen“ wohl zu recht als bestsellerverdächtig angesehen werden und sollte wegen seiner Einmaligkeit eigentlich in keiner AAS-Bibliothek fehlen.

„Unknown Reality“ - Mario Ringmann

Travis Walton, Feuer am Himmel

Kopp Verlag, 493 Selten, Bildteil, 48,- DM, ISBN 3-930219-10-7

Die UFO-Story von Travis Walton gehört mit zu den bekanntesten CE IV - Abenteuern, kaum ein Buch oder eine TV - Dokumentation zum UFO-Thema, in der nicht sein Name fällt.

"Feuer am Himmel" ist zwischenzeitlich sein zweites Buch, daß mit fast 500 Seiten für meinen Geschmack eindeutig zu sehr mit Füllmaterial angereichert wurde. So berichtet Walton viel zu ausgiebig und langatmig über die Naturschönheiten Arizonas, die Vorteile des Holzfäller-Berufes und seine kulinarischen Vorlieben.

Daneben baut er um sich eine Macho- Legende auf, daß man annehmen könnte, er wolle zum Cowboy des Jahrhunderts gekürt werden.

Ein (leider) recht ausgiebiges Kapitel in dem Buch behandelt auch die Dreharbeiten zu dem gleichnamigen Film "Feuer am Himmel". Er geht dabei über duzende von Seiten auf die Schauspieler und ihre anderweitigen Projekte ein - für Cineasten sicherlich interessant, doch wohl weniger für den an UFOs interessierten Leser! Dabei sollte man vielleicht noch erwähnen, daß der Film eine völlige Fiktionalisierung der Entführungssequenz enthielt, die von Walton nicht beanstandet wurde. Hat er hier etwa aus purer Gewinnsucht "seine" Story verkauft? Alles in allem braucht der Leser ein ziemlichem Stehvermögen um sich durch die 493 Seiten ohne nennenswerte Höhepunkte durchzukämpfen (oder man muß zumindest eine Humanoiden-Datei leiten um nicht zu verzweifeln).

Beschäftigt man sich mit den Details des Falles, so siebt es wenig schmeichelhaft für Walton aus! So sahen etwa zwei Zeugen aus Snowflake (seinem Heimatort) Walton auf einem Highway stehen - dies zu einem Zeitpunkt an dem er sich eigentlich hätte an Bord der UFOs befinden sollen! Wenige Wochen vor der "Entführung" wurde im Fernsehen der Beitrag "The UFO Incident" ausgestrahlt - ein sehr, sehr seltsamer Zufall wie ich meine.

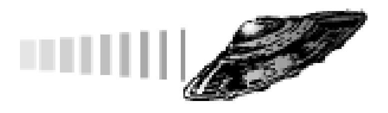
Kurz nach seinem Auftauchen wurde ein Polygraphentest (Lügendetektor) an ihm durchgeführt, den er recht plump (mit verändertem Atemryhtmus!) fälschen wollte, was jedoch vom Tester Mr. McCarthy sofort erkannt wurde. Walton fiel durch den Test und McCarthy flog aus dem Hotel in dem der Test durchgeführt wurde. Tatsächlich warf einer von Travis' Brüderden armen Mann mit Brachialgewalt hinaus. Mr. McCarthy wurde darauf hingewiesen, daß das Testergebnis geheim zu bleiben habe - so wollten es zumindest die Vertreter des National Enquierer und der UFO-Gruppe APRO!

McCarthy hielt sich zum Glück nicht daran, was Walton dazu veranlaßte, mit billigster Polemik gegen ihn vorzugehen und seine Reputation völlig in Frage zu stellen! (Wieso hatte Walton vor dem Test keinerlei Bedenken geäußert?). Tatsächlich ist das Polemisieren gegen Personen, die seine Story nicht abnehmen, eine Stärke von Walton. Mr. Spaulding von der UFO -Vereinigung GSW z.B. machte ebenfalls den "Fehler", Walton nicht zu glauben - was ihm gewaltige Gehässigkeiten einbrachte (meiner Meinung nach kann schon fast die Rede von Rufmord sein). Travis Walton fiel auch noch durch einen weiteren Polygraphentest, der von Tom Ezell durchgeführt wurde und zu einem anderen erschien er erst gar nicht!

Walton ist nach Ansicht dreier Untersucher (McCarthy, Dr.Rosenbaum und Dr. Kandel) das, was man als UFO-Freak bezeichnen kann. Einer seiner Brüder hatte Jahre vor Waltons „Entführung“ eine UFO-Sichtung gehabt, was Travis zu folgender Aussage verleitete: "Wenn sie dich holen, bring sie dazu, zurück zu kommen, und mich auch zu holen" - Wie man sehen kann, ist Walton ein "völlig unbelasteter Zeuge".

Auch Waltons Mutter ist eine UFO-Sichterin und beschäftigte sich scheinbar mit der Materie. Als der Hilfssheriff Ken Coplan bei ihr eintraf, um von der Entführung ihres Sohnes zu berichten, sei sie nicht überrascht gewesen. "Travis sei nun bei Gott in einem UFO", sagte sie.

Niemand aus Waltons Familie schien beunruhigt und alle glaubten sofort die UFO-Story, statt eher zu vermuten, Travis sei



das Opfer eines Verbrechens geworden!

Wie auch immer - meiner rein subjektiven Meinung nach, ist Trivis Walton der offensichtlichste Hoaxer neben Billy Meier und George Adamski!

Doch welchen Vorteil hätte Walton von einem solchen Hoax haben sollen? Neben den beiden Büchern und dem Film, gab er eigenen Aussagen zufolge, Tausende (!) von Interviews, für die er Geld verlangte. Finanziell hat sich die Mühe auf jeden Fall schon mal bezahlt gemacht.

Auch ein weiterer Faktor scheint eine nicht unerhebliche Rolle zu spielen: Er, der einfache Provinzler, stand auf einmal im Rampenlicht und konnte sich endlich als echter Cowboy darstellen, wie er dies bereits recht ausführlich in dem vorliegenden Bucht tat. Er lernte eine Menge Leute kennen, die er ohne UFO-Abenteuer nie hätte treffen können (etwa James Gardener, Leonard Nimoy und viele andere mehr). Für ihn, der schon mal mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist, nahm das Leben nach dem „Zwischenfall“ eine durchaus positive Wendung. Alles in allem Grund genug, wie ich meine!

"Independent Alien Network"
Wladislaw Raab

Craig Roberts, Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens

GEP-Sonder heft 16, 36 Seiten, 1 Abb., 12,- DM. Bezug über GEP, Postfach 2351, 58473 Lüdenscheid.

Das neueste GEP-Sonderheft stellt in der deutschen UFO-Szene auf jeden Fall ein Novum dar - es handelt sich hierbei um eine Seminararbeit, die an der Universität Southampton, England. Fachschaft Psychologie von Craig Roberts erstellt wurde.

Roberts untersucht in seiner blitzsauberen Arbeit zwei Theorien die schon seit einiger Zeit als mögliche natürliche Erklärungen von CE IV - Erlebnissen (Abductions) gehandelt werden. Einerseits die Ansätze der Fantasy Prone Personality (zum Phantasieren neigende Persönlichkeiten), zum anderen die möglichen Auswirkungen elektromagnetischer Wirkung auf das menschliche Gehirn und damit verbundene Halluzinationen.

Dabei beleuchtet Roberts sowohl medizinische als auch ufologische Untersuchungen (darunter auch dar „Omega-Projekt“ von K.Ring) und kommt dabei zu höchst interessanten Ergebnissen. Diese stellen das Entführungsphänomen jenseits der zum Teil polemisch geführten Pro/Contra - Diskussion dar.

Ich bin von Roberts sachlich-seriöser Analyse sehr beeindruckt, so hat meiner Meinung nach eine fundierte UFO-Forschung zu erfolgen!

Jeder an der Materie Interessierte sollte sich diese (übrigens sehr günstige!) Publikation besorgen, die dankenswerter Weise von der GEP dem heimischen Publikum vorgelegt wurde. Es ist eine der ganz wenigen wissenschaftlichen Abhandlungen zum Entführungs-Syndrom, die in Deutschland erhältlich ist!

"Independent Alien Network"
Wladislaw Raab

Leserbrief von Armin Risi

Der Erhalt der neusten DEGUFORUM - Ausgabe hat mich daran erinnert, daß ich Ihnen noch eine Antwort auf Ihren letzten Brief schulde.

Mit der Veröffentlichung meines ganzen Briefes und Ihrer Antwort sowie Ihres philosophischen Artikels im Rahmen der Besprechung der „Desinformation im Focus“, auf den Sie auch in Ihrer Antwort an mich hinweisen, wurde das Thema der Erkenntnistheorie, so denke ich, weitgehend abgerundet.

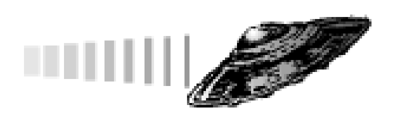
Der Artikel, in dem Sie auf die Kritik von notorischen oder dogmatischen *debunkers* eingehen und darauf hinweisen, daß diese Haltung „entweder von unglaublicher Naivität oder von unverfrorener Mittäterschaft im Geschäft der Desinformation“ zeugt, hat mich angeregt, nochmals ein Thema aufzugreifen und - gemäß meiner Meinung - klarzustellen, denn ich befürchte, daß sonst der wichtige Punkt, den Sie in Ihrer Antwort an mich hervorheben, untergehen könnte. Dieser wichtige, ja sogar entscheidende Punkt wird nämlich mit einem Argument vorgebracht, das mißverständlich ist, und ich kann diesem Argument, so wie es in Ihrer Antwort formuliert ist, nicht beistimmen, so wie wahrscheinlich auch andere Leser nicht. Ich fände es deshalb schade, wenn der entscheidende Punkt, indem wir uns einig sind, aufgrund dieses subtilen Punktes untergehen oder übersehen würde.

Ich beziehe mich auf Ihren Satz: „Alles, was wir sehen, samt der Abbildungsbedingungen (Raum, Zeit usw.), ist von uns gemacht.“

Hier frage ich mich: Was genau ist von uns gemacht? Ich würde entgegnen: Nicht Raum und Zeit sind von uns gemacht, sondern die von uns gemachte oder - besser gesagt - selektionierte *Wahrnehmung* von Raum und Zeit. Raum und Zeit sind viel mehr, als wir wahrnehmen oder uns vorstellen, uns vorstellen *können*.

Sie führen das Beispiel vom Fernsehapparat an: „Er stellt die Bildpunkte eines gefilmten Tieres zu 100% selbst her!“ Das ist offensichtlich. Aber bevor das Bild des gefilmten Tieres auf dem Bildschirm entsteht, muß es das Tier, den Filmemacher, den Filmapparat, den Film und die TV- Station geben, und vor allem: Ich muß jenes TV - Programm wählen, das diesen Film ausstrahlt. Ich habe jedoch die Freiheit, ein anderes TV-Programm oder *kein* TV-Programm zu wählen. Das ist meine Freiheit. Der Tierfilm wird ausgestrahlt, ob ich ihn mir ansehe oder nicht; aber ich für mich kann selbst entscheiden, was ich sehen will und was nicht. Dadurch bestimme ich meine eigene Wahrnehmung (das, was ich wahrnehme), aber ich schaffe das Wahrgenommene *nicht*. Wir wähle also mit freiem Willen, was wir wahrnehmen, tun und glauben und sind deshalb auch verantwortlich dafür. Ich denke, das ist ein wichtiger Unterschied.

Ebenso hätte ich, sagen Sie, alle Atome Ihres Körpers (falls Sie in meiner Welt existierten) selbst hergestellt. Dann würden



Sie nicht existieren, denn ich habe Sie noch nie gesehen und bis vor kurzem wußte ich nicht einmal, daß einen Hans-Joachim Heyer gibt. Bis zum heutigen Tag weiß ich nicht, wie Sie (bzw. die Atomkonstruktionen Ihres Körpers) aussehen. Wie kann ich also die Atome Ihres Körpers geschaffen haben? Selbst wenn ich Sie sehen würde, hätte ich die Atome Ihres Körpers nicht *geschaffen*, **sondern nur die Abbildung Ihrer physischen Erscheinung in meinem Bewußtsein**, indem ich Sie durch meine unvollkommene empirische Sinnesorgane wahrnehme und die Sinneseindrücke durch meinen ebenfalls unvollkommenen Verstand auswerte. Es ist wiederum derselbe offensichtliche, aber subtile Unterschied, der sich als entscheidend herausstellt, wenn wir den Gedanken noch einen Schritt weiterführen.

Wenn ich etwas nicht wahrnehme, existiert dieses Nicht-Wahrgenommene trotzdem. Für mich existiert das Nicht - Wahrgenommene vielleicht nicht, aber das ist *mein* Problem und das Problem aller materialistischen Empiriker.

Mit anderen Worten, die Schöpfung und die Quelle der Schöpfung (Gott, oder wie immer wir es nennen wollen) existieren, unabhängig davon, ob ich es glaube, wahrnehme, erkenne und anerkenne oder nicht. Ich jedoch habe die Freiheit, die Schöpfung und die Realität gemäß meinem freien Willen auf unterschiedliche Weise wahrzunehmen und zu *verwenden,* Ziel des Menschen sollte es nun sein, auf möglichst vollkommene Weise mit der bereits bestehenden göttlichen Ordnung zu harmonieren. Je mehr der Mensch dazu neigt, mit der bestehenden Ordnung nicht zu harmonieren, sondern diese Ordnung zu manipulieren, desto mehr gerät er in die Destruktivität.

Und hier treffen wir uns wieder, denn auch Sie schreiben: „Der Wahrheitssucher kann ... alte Welten verändern! Aber wie gesagt: Er kann es nicht, wenn er egoistische Ziele verfolgt.“ [Warum nicht? Weil er dann nicht in Harmonie mit der bereits bestehenden göttlichen Ordnung ist.] „Er kann es nur, indem er der Wahrheit - Gott - dient.“ [Wie „dient“ man Gott? Indem man die göttliche Ordnung nicht manipuliert, sondern sich ein-ordnet, d.h. sie unterstützt und mit ihr harmoniert.] „Denn unegoistisch - eins mit Gott - ist all sein Schaffen in Wahrheit das Schaffen Gottes!“ [Wie das? Wenn wir in Harmonie mit der göttlichen Ordnung leben, sind wir eins mit der bestehenden Ordnung und sind dadurch eins mit den göttlichen Kräften, wodurch es wahrhaftig möglich wird, Welten zu verändern. In diesem Zusammenhang sprach auch Jesus sein bekanntes und oh; mißverstandenes Wort: „Ich und mein Vater sind eins.“]

Man könnte natürlich von vornherein bestreiten, daß es eine solche bestehende göttliche Ordnung überhaupt gibt. Diese Frage läßt sich tatsächlich nicht so leicht beantworten, denn es ist eine Frage des Glaubens. Wie soll man auch die Existenz Gottes und einer ewigen göttlichen Ordnung beweisen? Man kann dies nur glauben und dann erfahren, ebenso wie der Materialist und Empiriker *glaubt*, daß es keinen Gott und deshalb auch keine präexistente göttliche Ordnung gibt. Aber hier an diesem alles-entscheidenden Punkt muß auch der vermeintlich objektive Wissenschaftler, Skeptiker und Empiriker *glauben*. [Deshalb wählte ich als Prolog - Motto meines Buches *Gott und die Götter* einen prägnanten Satz von Friedrich Hölderlin: „An das Göttliche glauben die allein, die es selber sind.“]

Während Hunderten und Tausenden von Jahren haben die Menschen aller Hochkulturen von dieser göttlichen Ordnung, ja sogar von höheren Wesen im Universum gesprochen und mit ihnen Kontakt gehabt. Erst seit relativ wenigen Jahren (etwa seit 300 Jahren) glaubt der *homo technicus* oder der *homo illuminatus* (lat.: der „aufgeklärte Mensch“) plötzlich, bewiesen zu haben, daß es diese „Dinge“ gar nicht gibt - und hat gerade während dieser Zeit die Welt an den Abgrund der Selbstzerstörung geführt. Wenn es irgendeinen Beweis geben kann, ist nicht gerade *das* ein Beweis - ein Beweis für die Falschheit des materialistischen Weltbildes? Ist der Mensch vielleicht doch Teil eines multidimensionalen Kosmos, in dem es mehr gibt als das, was der materialistische Mensch sieht und glaubt? Gibt es die höherdimensionalen Wesen vielleicht doch? Wäre dann nicht gerade die Unkenntnis dieser Tatsache die tiefe Ursache für den Teufelskreis, in den die Menschheit geraten ist?
Das ist der subtile, aber entscheidende Unterschied, von dem ich sprach.

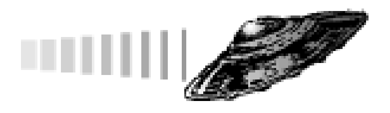
Vielen Dank, daß Sie meinen letzten Brief ungekürzt abgedruckt haben und auf die von mir kritisierten Punkte eingegangen sind. Ich denke, aus den obigen Ausführungen geht deutlich hervor, worum es mir geht. Gerade im Hinblick auf die in Zukunft wahrscheinlich immer häufiger werdenden Angriffe von seiten der Desinformanten ,ist es sehr notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Absolutheitsanspruch der empirischen und materialistischen *Wissenschaftler extrem einseitig und relativ* ist und uns die heutige Misere eingebrockt hat, die seit Menschengedenken noch nie so überlebensbedrohend war wie heute. Dieser Hinweis ist sehr wichtig, denn die Desinformation wird die Öffentlichkeit glauben machen wollen, daß die Esoteriker und Gott - “Schwärmer“ - wie Sie und ich - für diese Misere verantwortlich seien. Wie die Geschichte gezeigt hat, war die Desinformation immer eine Ablenkung von der Wahrheit (durch das Anprangern von Sündenböcken). Oft ist Desinformation sogar die Vorstufe zu „Inquisition“ ...

Ich wünsche Ihnen deshalb weiterhin viel Durchhaltevermögen und Inspiration und nicht zuletzt Gottes Segen.

Antwort an Herrn Risi

Zur Frage, ob alles, was wir sehen, von uns gemacht ist: Ich beziehe mich nun auf den fettgedruckten Satz auf der vorigen Seite. Sie haben **nicht** meine Erscheinung in Ihrem Bewußtsein abgebildet, denn meine Erscheinung ist bereits die Abbildung. Außerdem schreiben Sie, Sie wüßten nicht, wie ich aussehe. Stimmt. Aber Sie wissen, wie Sie mich abzubilden haben. Und ich weiß es auch. Deshalb würden wir das gleiche sehen (z.B. die Atome meines Körpers), wenn wir uns träfen.

Gott schuf (ist) das multidimensionale Universum. Es ist ausschließlich unsere Leistung, drei Dimensionen davon zu einem abbildungstragenden Raum auszuwählen, in den wir dann gemäß der so vorgegebenen Ordnung unsere Sinnesdaten hineinspiegeln. Es ist wie beim Lügen: Gott log nicht etwa alle Lügen, damit wir die uns passenden davon dann heraussuchen können. Wir können ohne Gottes Hilfe



schwindeln!

Nun möchte ich meine in DEGUFORUM 13 begonnenen Überlegungen bezüglich der Evolutionstheorie noch etwas weiter ausführen.

Sie schreiben in Ihrem Buch über die DEVOLUTION, nach welcher diese Welt, bzw der materialistische Mensch durch stufenweises Herabdimensionieren aus höheren Welten sich hier „materialisierte". Sie verglichen diesen Vorgang mit dem Kopieren zB eines Bildes auf einem Fotokopierer, wobei von der Kopie wiederum eine Kopie gefertigt wird, von dieser Kopie der Kopie wieder eine Kopie gemacht wird usw. Ich will nun ausführen, wie dieses Herabdimensionieren vonstattengegangen ist: Es ist nämlich ganz einfach der Glaube an das, was man sieht! Nie kann man alles sehen, was der Geist abbildet! Wer nur das glaubt, was er sieht - wie zB der empirische Naturwissenschaftler - glaubt/versteht ein etwas vereinfachtes Bild dessen, was er abbildet. Da jenes „Verstehen" den Geist strukturiert, vereinfachen sich die Abbildungsfunktionen, und die Welt, die dann abgebildet wird, ist gegenüber dem dem ersten Bild reduziert. So kommt aufgrund der empirischen METHODE ein reduzierender Teufelskreis in Gang. Bleibt er nun bei seiner Methode, stets vom Modell, das er für real hält, wieder ein Modell zu machen, wird der Mensch senil und stirbt. Da nun das EGO (empirisches Ich) des Menschen ausschließlich in seiner wahrgenommenen Welt lebt, reduziert sich auch das EGO immer weiter, bis das EGO-System nicht mehr lebensfähig ist und stirbt - die Welt geht unter.

Aus diesem Grund tolerieren die Schwarzmagier spirituelle Menschen. Diese bereichern die absterbende Erscheinungswelt ständig mit neuen Wahrnehmungen. Da spirituelle Menschen wissen, daß die sichtbare materielle Welt nicht die eigentliche Welt ist, machen sie keine Kopie der Kopie - geraten nicht in den reduzierenden Teufelskreis - sondern mehren ihren Geist durch Suche nach der Erkenntnis Gottes. Die Abbildungen, die sie erzeugen, sind immer Primärkopien ihrer jeweiligen geistigen Struktur, die sogar aufgrund der philosophischen Wahrheitssuche wächst. So kommt es, daß die Wahrnehmungen spiritueller Menschen ständig zunehmen, bis sie Dinge wahrnehmen, die für die Empiriker unsichtbar sind bzw zunehmend unsichtbar werden.

Sie sehen, wie wichtig das 4. Gebot „Du sollst dir kein Bildnis machen" ist (s. DEGUFORUM 13)! Die Reduktion der Welt der Empiriker ist auch an folgendem Phänomen sichtbar: An der Ausdehnung ihrer Welt. Je reduzierter der Geist, desto größer ist für sie optisch das Universum: „Expansion des Universums"! Wer mit Gott eins ist, für den ist das materielle Universum so klein wie ein Tischtuch. Für solche Menschen ist Platz für viele andere Welten in ihrem Geist. Für mich ist die materielle Welt - wie sie die empirischen Wissenschaftler sehen, nicht größer, als ein Tischtuch. Aber ich sehe mehr, als das Tischtuch. Ich sehe den Tisch, die Wohnung, das Haus, die Landschaft....

... Ich schrieb - in Übereinstimmung mit Ihren Äußerungen - daß sich aufgrund der wissenschaftlichen empirischen Methode die materielle Welt immer weiter reduziere. An anderen Stellen meiner Texte, zB DEG 13, S. 17, Sp. 3 schrieb ich scheinbar Gegenteiliges, nämlich daß die empirische Methode darin bestünde, „in Bäumchenmustern" zu denken, wonach sich im wissenschaftlichen Modell immer weitere Ästchen bilden und die Spezies sich zunehmend differenzieren.

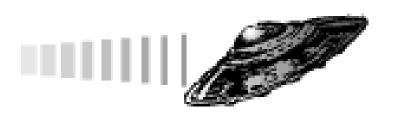
Wie läßt sich der Widerspruch, daß der Materialismus einerseits verarme und andererseits sich in größere Vielfalt ausdifferenziere, lösen? Beim Nachdenken über dieses Paradox fiel mir sofort die Beobachtung der Naturwissenschaftler ein, daß wir in der Natur einerseits ein vehementes Artensterben haben und zugleich eine zunehmende Individuenanzahl und Spezialisierung der verbleibenden Arten, wodurch das gesame Ökosystem zunehmend störanfällig wird.

Diese Beobachtung läßt sich überraschend gut mit der Erkenntnis kombinieren, daß jedes Realitätssystem - jede Kopie einer Kopie - also jedes Universum, sei es nun 3, 4, 5 oder mehrdimensional, für sich selbst unendlich groß ist, von der jeweils höheren Warte aus gesehen jedoch endlich ist. Nach Einstein zB ist unser materielles 3-D-Universum „von innen betrachtet" unendlich goß; von der vierdimensionalen Raumzeit aus gesehen ist es jedoch endlich.

Auf diese Weise ist es zu verstehen, daß das materielle Universum immer unendlich groß bleibt, obwohl es die o.g. Verarmungsschritte vollzieht. Folge: Qualitäten gehen verloren; Quantitäten kommen hinzu. Genau dieser Prozeß ist die Ursache für die Probleme dieser Welt. Alles Materielle, ja der materialistische Mensch selbst, setzt aufgrund seiner empirischen Denkgewohnheit (Egoismus) zunehmend Qualität in Quantität um - mit der notwendigen Konsequenz des Todes.

Dieses hier aufgedeckte Gesetz des inhärenten Untergangs empirischer Systeme gilt nicht nur für die materielle Natur, sondern auch für für unser materialistisches Finanzsystem (s. meine Buchbesprechung: P. C. Martin: Der Kapitalismus: Ein System das funktioniert, Ullstein - TB 34629): Auch hier gibt es das von Karl Marx entdeckte unlösbare Problem der Kapital-Konzentration, wonach die Kluft zwischen Arm und Reich zwangsläufig zunimmt, die Unterschicht und dann die Mittelschicht - und schließlich auch die reiche Oberschicht ausstirbt, während die Geldmenge zunimmt, womit bewiesen wäre, daß der Kapitalismus zum Untergang verurteilt ist. Die Qualität eines sozialen Systems verwandelt sich in die Quantität der Geldmenge eines Superreichen. (Marx empfahl deswegen den Kommunismus, in der Hoffnung, so ein lebensfähiges System kreiert zu haben. Da aber auch sein System materialistisch war, konnte auch der Kommunismus nicht überleben.)

In der Mathematik gibt es das Phänomen, daß man unmöglich aus unendlich vielen Quadraten einen Würfel zusammensetzen kann, wohl aber kann man einem Würfel in unendlich viele Flächen aufteilen. Das liegt daran, daß man soviele Quadrate stapeln kann, wie man will - falls nicht die neue Qualität „Höhe" dazukommt, erhält man niemals etwas wie „Dicke". Umgekehrt kann man sehr wohl einen Würfel um eine Qualität („Höhe") reduzieren, und man erhält beliebig viele Quadrate. **Entsprechend ist es mit unserer Welt: Sie kann sich niemals von sich aus wirklich weiterentwikkeln und neue Qualitäten hinzugewinnen. Dies kann ausschließlich von höherer Dimension aus geschehen. Da BEWUSSTSEIN multidimensional ist,**



kann nur Bewußtsein niederdimensionalere Welten steuern: Alles wirklich Neue kommt von oben! Demokratie ist Quatsch. Evolution ist Quatsch!

Es gibt nur eine logische Antwort auf alle Fragen: Ein höchstes Bewußtsein - Gott - erschafft niederdimensionalere Bewußtseine und Welten. Gott hat die Universen geschaffen nach seinem bewußten Willen. Entwicklung von Höherem aus Niederem ist nicht möglich, wenn es ein noch Höheres nicht will.

Hans-Joachim Heyer

Der folgende Brief ist keine direkte Antwort, da sich unsere Briefe kreuzten.

2. Brief von Armin Risi

Was die Artikel in den drei DEGUFORUM-Ausgaben betrifft, so bin ich aus meiner Sicht mit dem meisten einverstanden, immer natürlich mit den Vorbehalten, die ich im Brief erwähnte. Aber auch ich lerne aus diesen Artikeln, denn ich werde „gezwungen", verschiedene Konzepte tiefer zu überdenken.

Sehr gefallen hat mir Ihr Artikel „Plaudereien über die Zeit" (DEG. 9). Sie haben hier sehr treffende Formulierungen gefunden, ausgehend von ihrer tiefgründigen Beobachtung, daß „die Menschen sich selbst zu Objekten umprogrammierten und ihre Subjektivität aufgaben". Wenn die Menschen sich mit dem, was sie *nicht* sind, identifizieren, werden sie zu Objekten der materiellen Welt und werden somit leicht manipulierbar, denn dann sind sie von äußeren Objekten (und von den Produzenten dieser Objekte) abhängig geworden.

In Wirklichkeit sind wir jedoch nicht Produkte der Materie und sind nicht dem materiellen Zeitfluß unterworfen, denn wir sind ewige spirituelle Seelen. Genau das ist auch Krsnas Hauptbotschaft zu Beginn der Bhagavad-gita: „Niemals gab es eine Zeit, als Ich oder du oder all diese Könige nicht existierten, und ebenso wird niemals in der Zukunft einer von uns aufhören zu sein.... Für die Seele gibt es zu keiner Zeit Geburt oder Tod. Sie ist nicht entstanden, sie entsteht nicht, und sie wird nie entstehen" (2.12,20).

Ihre Ausführungen haben mir geholfen, neue Aspekte dieser Wahrheiten zu erkennen.

„Ein nicht gedachtes Ding ist undenkbar!" Auch hier bin ich einverstanden. Aber es ist nicht *mein* Gedanke, der den gedachten Dingen eine relative Realität verleiht, denn es gibt so viele Dinge, die ich nicht weiß, die aber dennoch geschehen. Die Veden sagen uns, daß die Welt nicht das Produkt von *unseren* Gedanken ist, sondern das Produkt von Gottes (Visnus) Gedanken! Das erwähnte ich bereits in *Gott und die Götter,* im 3. Kapitel: „Die materielle Schöpfung ist Gottes Traum".

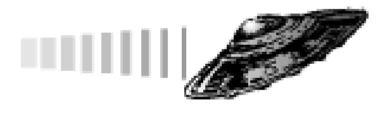
Aber: Obwohl die gesamte Realität, die wir wahrnehmen, nur in unserem Bewußtsein existiert, heißt das nicht, daß sie *nur* in unserem Bewußtsein existiert. Die gesamte relative Realität der materiellen Welt ist unendlich vieldimensional und wandelbar, und wir nehmen immer nur einen Ausschnitt wahr, und dieser existiert tatsächlich nur in unserem Bewußtsein.

In diesem Sinn stimme ich begeistert den Schlußsätzen Ihres Briefes zu, denn nur wenige Menschen kommen zu einer solch klaren Schlußfolgerung: „Da *Bewußtsein* multidimensional ist, kann nur Bewußtsein niederdimensionale Welten steuern: Alles wirklich Neue kommt von oben! ... Es gibt nur *eine* logische Antwort auf alle Fragen: Ein höchstes Bewußtsein - Gott - erschafft niederdimensionalere Bewußtseine und Welten. Gott hat die Universen geschaffen nach seinem bewußten Willen. Entwicklung von Höherem aus Niederem ist nicht möglich, wenn es ein noch Höheres nicht will."

Am liebsten würde ich solche Sätze in meinem nächsten Buch abschreiben - was ich natürlich *nicht* tun werde. Gegenwärtig bin ich dabei, mich auf die Arbeit am Folgeband zu konzentrieren. Dieser ist ja schon seit einem Jahr überfällig, und auch jetzt wird er noch viel Zeit und Energie in Anspruch nehmen. Auch dieser Aufschub von einem Jahr mußte wahrscheinlich sein, denn mittlerweile hat sich eine Verlagerung des Schwerpunktes ergeben. Das Thema lautet nicht mehr „der Zyklus der Zeiten", sondern „unsichtbare Vernetzungen im multidimensionalen Kosmos". Denn man kann die Geschichte und die Gegenwart der Menschheit nur dann verstehen, wenn man die astralen und höherdimensionalen Einflüsse mit in Betracht zieht. Das gilt vor allem für die heutige Zeit, und deshalb hat sich im Verlauf vieler Vorträge, Diskussionen und inhaltlicher Skizzen dieses brisante neue Hauptthema herauskristallisiert. Dabei werden auch die Bewußtseinsmanipulatoren und Demiurgen nicht unerwähnt bleiben, „die da oben", wie Sie sie an einer Stelle nennen. Dazu gehören für mich auch die „UFOs", die für mich *nicht* Zeitreisende aus unserer eigenen Zukunft sind. Auch diese Theorie halte ich für eine falsche Spur. Sie kommen nicht aus unserer Zukunft, aber *beeinflussen* unsere Zukunft - soweit wir es ihnen erlauben, im positiven wie auch im negativen Sinn. Ich denke, hier stehen der Menschheit noch einige Lügen und Halbwahrheiten bevor, und es wird sehr wichtig sein, daß wir nicht naiverweise denken oder glauben, sie seien unsere supertechnologischen Nachfahren aus der Zukunft.

Eines von zwei Büchern, bei deren Produktion ich im vergangenen Jahr mitgeholfen habe, befaßt sich ebenfalls ausgiebig mit jenen Gesellschaftskritiken, die Sie in der Antwort an Herrn Görres (in Nr. 11) aufgreifen. Bei diesem war ich als Co-Autor mit meinem Bruder Werner E. Risi tätig gewesen. Es heißt: *Die Kanada - Auswandentng - Zeitreise ins Kali-yuga.* Dabei handelt es sich um einen Roman, der auf Erlebnissen und Erfahrungen gründet, die mein Bruder in den vergangenen Jahren persönlich sammeln durfte. Seine versuchte Kanada - Auswanderung hat sich tatsächlich als eine Zeitreise ins Kali-yuga entpuppt, aber diese Ernüchterung hatte auch sehr positive Konsequenzen. Dieses Buch zeigt, daß ein spirituelles Weltbild nicht nur für den einzelnen Menschen notwendig ist, sondern auch für die Gesamtheit der Gesellschaft. Insbesondere zeigt es auch, was geschieht, wenn eine Gesellschaft diese göttliche Perspektive gänzlich aus den Augen verloren hat, so wie die heutige. Machtstreben, Zentralisierung und Monopolisierung sind konkrete Symptome dieser Kali-yuga-Entwicklung.

Das zweite Buch übrigens heißt *Mutter Erde wehrt sich - Prophezeiungen zur Lage des Planeten* und erscheint in den nächsten Wochen. Es setzt sich hauptsächlich aus Prophezeiungen des Sonnengottes und anderer Lichtwesen aus höheren Di-



mensionen zusammen. Diese Texte wurden von einem amerikanischen Medium namens Tom Smith telepathisch empfangen. Vor drei Jahren habe ich zum ersten Mal diese Sonnengott-Texte bekommen und fühlte mich sogleich tief bewegt und angesprochen. Ich schrieb Tom Smith, der mir ebenfalls sehr begeistert antwortete. Der Briefwechsel ging noch zweimal hin und her. und plötzlich bekam ich ein Paket von Tom Smith aus Kentucky, USA: seine gesamten Channeling-Texte, empfangen von insgesamt 47 verschiedenen göttlichen Quellen des Lichtes und der Liebe. Ich war überwältigt von der Erhabenheit und Brisanz dieser Texte. Ein Monat später hörte ich, daß Tom gestorben sei. Er hatte mir also einen Monat vor seinem Tod sein gesamtes „kosmisches Erbe“ zukommen lassen! Nun habe ich einen ersten Teil dieser Texte auf Deutsch übersetzt. und sie erscheinen Ende Mai - zum ersten Mal, daß sie überhaupt gedruckt werden....

Werner E. Risi: Die Kanada - Auswanderung, 280 Seiten, 2 Karten, DM 19,80 Govinda-Verlag, Schellenberg 11, 79748 Altenburg, Fax: 07745-96678, Tel: 07745-96677,Tom Smith: „Mutter Erde wehrt sich - Prophezeiungen zur Lage des Planeten Erde“.

Armin Risi: „Gott und die Götter“, Govinda-Verlag Zürich/Berlin, ISBN 3-906347-30-3

1. Brief von P.G. Schmitt

Hiermit kündige ich nach reiflicher Überlegung meine Mitgliedschaft bei der DEGUFO e.V. und sende meinen Mitgliedsausweis zurück. Das DEGUFORUM möchte ich nach wie vor beziehen, bitte führen Sie mich in Zukunft als Abonnent ...

Ich darf betonen, daß mein Austritt nichts mit den bekannten Vorfällen auf dem letzten Kongreß zu tun hat, ich teile persönlich Cervens Einschätzung des Herrn Hesemann. Andererseits kann ich mich nicht mehr mit dem „Abdriften“ der DEGUFO in die esoterische Richtung offensichtlich unter H.J. Heyers Einfluß identifizieren.

Antwort an P.G. Schmitt

Doch nun zu Ihrer Kritik, die ja gegen das „Abdriften der DEGUFO in die esoterische Richtung“ durch meine Einflußnahme gerichtet ist. Ich nehme mal an, daß Sie die esoterische Richtung ablehnen, weil Sie sachlich begründbare Einwände gegen meine Textbeiträge haben. Ich bitte Sie höflichst, diese Einwände in einem Leserbrief zu formulieren und uns zu schicken. Sie sind aufgefordert, das Abdriften in die esoterische Richtung zu verhindern, indem Sie mit eigenen Beiträgen gegensteuern. Ich erwarte, daß Sie klipp und klar sagen, was Ihnen an meinen Beiträgen mißfällt, was Ihnen falsch vorkommt und warum. DEGUFORUM ist ein Diskussionsforum. Wenn es einseitig ist, dann deshalb, weil entweder meine Argumente die besseren sind oder die ‘Gegenseite’ geschwiegen hat. Möchten Sie nicht Ihr Schweigen brechen?

In DEGUFORUM Nr. 7, Seite 28 - 32 können Sie sehen, wie sehr ich mir echte Diskussion ersehne und wie genau ich auf jeden kritischen Punkt eingegangen bin. Ich habe stets alle meine Behauptungen begründet, auch in meinen redaktionellen Beiträgen, die Ihnen offensichtlich nicht so ganz gefallen. Ich bin bereit, jede Behauptung, die ich evtl wegen der Kürze meiner Beiträge allzu knapp formuliert habe, ausführlich zu erläutern und zu begründen. Ich habe nicht einen Satz geschrieben, den ich nicht beliebig tief begründen und erklären könnte! Alles ist stichhaltig und tief durchdacht. Trotzdem bin ich bestrebt, die argumentative Lückenlosigkeit meiner Argumente an scharfer Kritik zu testen. Vielleicht sind Sie der Richtige, mir endlich mal richtig auf den Zahn zu fühlen. Wir und die anderen Leser könnten sogar noch unseren Spaß dabei haben.

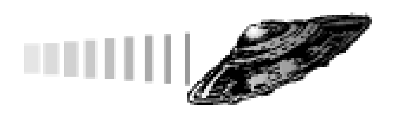
Um eines gleich vorweg klarzustellen: Ich habe auch Sachen geschrieben, die ich nicht beweisen kann: Das sind meine Erlebnisse. Ich kann nicht beweisen, was ich gesehen und erlebt habe. Und meine Philosophie: Sie ergründet, was Beweise überhaupt sind: Einbindungen in das materialistische System, also in die Welt, die Sie vermutlich für real halten. Beweise gibt es nur innerhalb dieses Systems (man kann nur in einer sichtbaren Welt etwas vorzeigen). Deshalb läßt sich Philosophie (phil. Argumente, Gedanken) nie beweisen, ja nicht einmal zur Naturwissenschaft heranziehen.

Ich habe für DEG Nr. 10 hierüber eine ausführliche Buchbesprechung (M. Bergbauer: Wie aus Chaos Geist entsteht) verfaßt und den Autor, einen Uni-Professor, gebeten, diese Besprechung zu kommentieren und meine Fragen zu beantworten. Es geht in diesem Buch u.a. darum, daß phil. Erkenntnisse nicht auf die Naturwissenschaften. anwendbar sind. Daß die Nat.Wiss. falsch sein kann, selbst wenn alles bewiesen ist, weil sie Frucht einer reduzierten Denkweise ist usw. Der Buchautor ist sicher kein Esoteriker. Ich habe die Diskussion mit ihm gesucht, weil bisher KEIN einziger Leser sachliche Kritik an meinen Artikeln geübt hat (außer evtl. Herr Prokop in Heft Nr. 3, bei dem ich allerdings ein allzu leichtes Spiel hatte).

Was glauben Sie, warum ich keine Diskussion selbst mit Doktoren und Professoren der Physik oder der Philosophie über Physik oder Philosophie scheue? Weil ich in der Praxis mehrfach erleben konnte, daß ich diese Experten auf ihren ureigensten Gebieten von meinen Ideen überzeugen konnte. Ich habe Physikern das Geheimnis des Universums offenbart und sie haben zum Schluß gesagt, es sei höchst wahrscheinlich, daß ich richtig liege.

Dabei will ich gar nicht unbedingt recht haben!!! Ich will die Wahrheit!!! Darum bin ich bereit, alles in Frage zu stellen, was ich zu wissen glaube. Ich bitte Sie, dasselbe auch zu tun. Lehnen Sie die Esoterik ab, weil Sie sie kennen oder weil Sie sie nicht kennen? (Dies ist immer meine Lieblingsfrage an UFO-Gegner: „Leugnest du die Existenz von UFOs, weil du dich mit dem Thema beschäftigt hast und im Ringen um die Wahrheit zur Ablehnung gekommen bist oder leugnest du sie, weil du schlecht informiert bist?)

Ich habe 10 Jahre lang das Wesen von Raum und Zeit ergründet, meinen Beruf deswegen aufgegeben. Dann kommen Leute daher, denen ich meine Erkenntnisse offenbare, und innerhalb von 5 Minuten können diese absoluten Genies entscheiden, daß ich Schwachsinn erzählt habe. Meine erste Gegenfrage lautet dann immer: Wie viel hast Du über das Thema nachgedacht?



Antwort: Noch gar nicht! - Kommentar überflüssig.

Ich habe geschrieben, wie man in Kontakt zu Außerirdischen kommen kann. Werter Herr Schmitt: Können Sie sich vorstellen, daß noch kein einziger Mensch hier nachgehakt und gefragt und mich beim Wort genommen hat? Scheint ja nichts Besonderes zu sein, was ich da behauptet habe! Und man fordert mich auf, ich solle doch gefälligst was anderes schreiben; „schließlich sind wir eine UFO-Zeitschrift. Die Außerirdischen haben sich gefälligst an unseren heutigen Stand der Physik und an meinen Akzeptanzlevel zu halten, ansonsten sollen sie bleiben, wo der Pfeffer wächst. Wenn die sich nicht in meine Weltanschauung einpassen, sollen sie verschwinden.“ Für viele Physiker gibt es ja keine UFOs, weil die die riesigen Distanzen unmöglich überwinden können. Wenn ich sie allerdings frage, was denn im phys. Sinne ‘Distanz’ - also Raum, ist, passen sie: „Möglicherweise ist Raum eine Art Feld, wie beim Magnetismus.“ Ich: Aber ist ein Feld nicht schon eine Kraft im Raum? Wenn Raum erst durch eine Kraft konstituiert wird, muß doch das wahre Universum raumlos sein. Außerdem gibt es Kraft auch nur im Raum, nämlich als Überbrückung von Distanz.“ usw. Spätestens hier merken dann die Physiker, daß sie eigentlich gar nichts wissen über das Wort ‘Distanz’ und sie fragen sich, was sie als Physiker überhaupt machen...

Doch genug der Worte. Ich hoffe, Sie nun nicht abgeschreckt zu haben, Ihre Meinung zu erforschen und mir mitzuteilen. Was haben Sie als wahr erkannt.

2. Brief von P.G. Schmitt

Ihr ausführliches Schreiben vom 5.5.1996 bedarf noch einer Antwort, nicht nur aus Höflichkeit wegen der Mühe, die Sie sich gemacht haben, sondern auch des Inhalts wegen.

Nachdem ich zwischenzeitlich Ihr Wirken in weiteren Ausgaben des DEGUFORUMs verfolgen konnte, fällt mir meine Antwort wesentlich leichter und mündet grundsätzlich in einer Revision meiner seinerzeitigen Gründe für eine Kündigung der Mitgliedschaft, die ich mittlerweile für reichlich oberflächlich halte, zumindest wäre es richtig gewesen, kurz zu spezifizieren, was ich eigentlich unter dem Begriff „Esoterik“ verstehe, der ja einen weit und bunt gefächerten Bereich überspannt.

Vermutlich habe ich seinerzeit die im Vereinsnamen getroffene Aussage „UFO-Forschung“ anläßlich meines Eintritts zu eng interpretiert und angenommen, daß sich die DEGUFO auf die wissenschaftliche Erforschung des UFO-Phänomens konzentriert und unsinniges esoterisches Geschwafel (wie es z.B. M.H. im Magazin2000 produziert oder wie es in den UFO-Nachrichten zu lesen ist) unterläßt, wobei ich gerne zugebe, daß mir seinerzeit anläßlich eines Telefonats Reinhard Nühlen sagte, daß bei aller Konzentration auf das eigentliche Thema die Esoterik nicht ganz zu vernachlässigen sei.

Um es gleich vorweg zu nehmen: „Unsinniges esoterisches Geschwafel“ war bis heute im DEGUFORUM, auch nicht nach der Übernahme der Chefredaktion durch Sie, nicht zu finden. Trotzdem hat das DEGUFORUM seit Ihrer Einflußnahme eine tiefgreifende Wandlung erfahren. So sind von den 36 Seiten der letzten Ausgabe allein 21 Seiten einer teilweise hochphilosophischen Diskussion gewidmet, wobei auch die 5 Seiten Buchbesprechung eindeutig in diese Richtung abdriften (das ist absolut nicht negativ gemeint!).

Mit einem Wort: Das DEGUFORUM hat sich von einer reinen „UFO-Postille“ zu einer reinen Plattform für höchst interessante und von mir in weiten Bereichen verstandene und akzeptierte philosophische Thesen (oder Überzeugungen) gemausert, deren Qualität man in fast allen anderen Publikationen der Szene vergeblich sucht.
Daß es sich hierbei zunächst in erster Linie um eine „H.-J.-Heyer-Plattform“ handelt, ist verständlich und durchaus legitim, wobei gegenteilige Meinungen oder Antithesen absolut ausreichend zu Wort kommen.

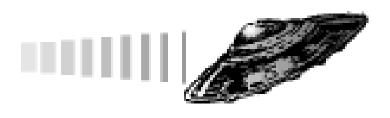
Ich freue mich, lieber Hans-Joachim Heyer, ehrlich für Sie, daß Sie im DEGUFORUM eine Plattform gefunden haben, um Ihre Erkenntnisse und Überzeugung, schlicht „Ihre Wahrheit“, an den Mann zu bringen (verzeihen Sie den etwas saloppen Ausdruck!), wobei ich weiß, daß Sie in keinem Fall so überheblich sind, anzunehmen, daß Ihre persönliche Wahrheitsfindung schon abgeschlossen ist, auch wenn Sie schon einen weiten Weg in Richtung Wahrheit zurückgelegt haben, wofür ich Sie ehrlich sehr beneide!

Ich möchte mit meinen heutigen Zeilen noch nicht auf den Sinngehalt Ihrer Philosophie eingehen, das soll einem späteren Schreiben vorbehalten bleiben, ich darf Ihnen versichern, daß ich eine Menge Fragen noch an Sie richten werde in der sicher berechtigten Hoffnung, daß Ihre Antworten mir meine Suche und meinen Weg erleichtern können.

In einem Punkt sind wir aber uns heute schon einig: Die unselige Trennung von Philosophie und Naturwissenschaften im 17. und 18. Jahrhundert (ganz gleich wie man persönlich zu Galilei oder Newton stehen mag) trägt die Schuld an der heutigen Orientierungslosigkeit der auf diesem Planeten beheimateten Menschheit....

3. Brief von P.G. Schmitt

Wenn ich auch die Titelseite des neuen DEGUFORUMs nicht mehr so beeindruckend finde, so habe ich doch den Inhalt insgesamt sehr genossen. Ich hoffe, daß der Briefwechsel zwischen Armin Risi und und H.J. Heyer fortgesetzt wird, denn bis jetzt scheinen mir die Meinungsverschiedenheiten oder besser gesagt, die Mißverständnisse noch lange nicht ausgeräumt, wobei dies ja auch nicht unbedingt der Fall sein muß. Durch derartige Diskussionen und vor allem die mit viel „Herzblut“ vorgetragene Philosophie H.J. Heyers hat das DEGUFORUM mittlerweile ein Niveau erreicht, das im „Szenenblätterwald“ seinesgleichen sucht! Ich vermisse allerdings immer noch eine verständliche Aussage darüber, wie H.J. Heyer das UFO-Phänomen, dessen Erforschung ja einmal den Ausschlag für die Gründung der DEGUFO gab, in seine Philosophie einordnet. Ich meine, daß dieser Bezug einmal deutlich und nachvollziehbar herausgestellt werden sollte, damit erkennbar wird, daß die DEGUFO bzw. das DEGUFORUM ihr ursprüngliches Forschungsziel zugunsten der Verbreitung einer sicher sehr anspruchsvollen Philosophie nicht langsam aber sicher aufgibt und



gelegentliche Fallberichte oder -analysen nur „feigenblattartig" veröffentlicht, auch wenn diese - wie im letzten Heft - hervorragend abgefaßt sind.

In diesem Zusammenhang eine Frage zum Fall „UFO oder Hubschrauber": Wie erklären Sie sich die vom Zeugen mehrfach betonte absolute Lautlosigkeit des Objekts, hat er sich, ähnlich wie beim Datum, auch hier geirrt?

Zur Aktion „Fair Play": Alles gut und recht, aber was tut man, wenn man von Werner Walter oder Michael Hesemann in beleidigender und unqualifizierter Form angegriffen wird? Diese Leute werden sich einen Dreck um eine „Fair-Play-Verpflichtung" kümmern. Sicher kann man sich verteidigen, nur manchmal ist halt Angriff die beste Verteidigung, wobei man natürlich auch beim Angreifen einen gewissen Stil einhalten kann, wie in der letzten Nummer bewiesen wurde.

Antwort von H.J.H.: Warum der Zeuge den Hubschrauber nicht gehört hatte, kann nur vermutet werden. Vielleicht war er zu weit weg oder er wurde von Nebengeräuschen übertönt. Meine Einschätzung darüber, wie ich das UFO-Phänomen einordne, lesen Sie bitte in meiner Antwort auf den Brief von Astrid Schurig nach. In DEGUFORUM Nr. 5 hatte ich meine „Theorie der UFOs" u.a. ebenfalls vorgestellt. Falls Ihnen diese Antwort nicht ausreicht, lassen Sie es uns bitte wissen.

Brief von Astrid Schurig:

Mit Interesse habe ich die Erlebnisse von Frau Anders gelesen, da sie mich manchmal an eigene Erlebnisse erinnern. Ich würde mich gerne mit Frau Anders darüber austauschen. Da der Name ein Pseudonym ist, nehme ich nicht an, daß Sie mir ihre Anschrift geben. Ich füge deshalb einen Brief an Frau Andres bei mit der Bitte, diesen an sie weiterzuleiten. Sie kann dann selbst entscheiden, ob sie mit mir in Kontakt treten möchte.

Zum Editorial und Ihrem Streit mit Herrn Hesemann möchte ich noch etwas sagen. Ich bin zwar kein Mitglied der DEGUFO, beziehe aber seit zweieinhalb Jahren das DEGUFORUM. Außerdem lese ich auch das MAGAZIN2000. Mir ist aufgefallen, daß unterschiedliche Auffassungen darüber bestehen, wer oder was Außerirdische eigentlich sind. Herr Hesemann hält UFOs und Außerirdische für eine materielle Realität, die deshalb auch letztendlich nachweisbar ist. Er ist immer am Ball, auf der Suche nach den neuesten möglichst gut recherchierten Neuigkeiten (irren ist dabei menschlich).

Die DEGUFO kann da nicht mithalten. Es gibt wenig Berichte über „reale" UFO-Sichtungen oder Nahbegegnungen. Stattdessen hat sich die DEGUFO auf eine dimensionsübergreifende Ebene begeben, was ich ganz gut finde. Es sind eher außersinnliche Erlebnisse, über die berichtet wird. Vor allen Dingen nehmen jedoch philosophische Betrachtungen, in erster Linie die von Herrn Heyer, großen Raum ein, was ich in diesem Ausmaß jedoch weniger gut finde und eher für Lückenbüßer halte. Die DEGUFO als ernsthafte UFO-FORSCHUNGS-Gesellschaft zu betrachten, fällt mir deshalb schwer und die Aussage ... die einzige UFO-Gruppe, die einen kritischen Eindruck macht ..." kann ich nicht nachvollziehen. Was erforscht denn die DEGUFO? Nicht einmal in „außersinnlicher" Hinsicht, ihrem Hauptthema, wird Forschung betrieben. Sicher ist es schwer, übersinnliche Erlebnisse zu erforschen. Da jedoch das Bewußtsein auch ohne Körper existiert, müßte zB in einer Regression die erlebte, außersinnlich wahrgenommene Situation noch einmal nacherlebt werden können, so wie das auch bei den UFO-Entführten möglich ist.

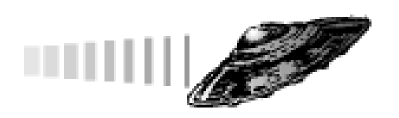
Doch statt Forschung Philosophie! Dabei bin ich der Ansicht, daß großer Forschungsbedarf besteht. Auch ich brauche wie Frau Anders psychologische Behandlung, da meine Erlebnisse einen gravierenden Einfluß auf mein Leben dergestalt haben, daß ich nunmehr in einer Lebenskrise stecke. Wichtig ist das für mich auch wegen der Informationen, die ich „von drüben" bekomme, denn wenn sie „real" sind, können sie mein Leben verändern. Doch so traue ich mich nicht, mich darauf einzulassen. Es wäre wie ein Sprung ins kalte Wasser, und den mache ich nur, wenn ich Klarheit habe und mir absolut sicher bin und jemanden hätte, der die Umsetzung der Information mitträgt, mich also positiv unterstützt. Da kann ich Verwandte und Bekannte abhaken, die mich nur auslachen oder denen ich unheimlich bin, sodaß ich denen nichts erzählen darf.

Aber auch unter den Psychologen oder Psychiatern, die ich aufsuchte, war keiner bereit, das ernst zu nehmen und solche Forschungen wie zB Prof. Mack durchzuführen. Ich jedenfalls hatte bisher nur Pech damit und habe keinen gefunden, der mir helfen kann. Als ich Anfang dieses Jahres in der ARD die Sendung „Von UFOs entführt" sah, wandte ich mich über den NDR in Hamburg an Prof. Claus Bick, von der EU eingesetzter Sprecher der Arbeitsgruppe „Naturheilverfahren und Hypnose", der in der Sendung eine Entführte in Hypnose versetzt und an Gerätschaften angeschlossen hatte, um den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen zu überprüfen. Ich teilte ihm meine Träume und Erlebnisse mit und bat ihn, mit mir „auf Forschungsreise" zu gehen. Doch auch das klappte nicht, bis heute erhielt ich keine Antwort. Ich schrieb zudem an Herrn Meckelburg wegen eines möglicherweise außerkörperlichen Erlebnisses. Er war auch der Meinung, daß es eines gewesen sein könnte, wollte aber noch weitere Informationen. Doch wie sollte ich ohne Rückführung noch an Informationen kommen? Deshalb wäre es wichtig, einen kompetenten, in dieser Hinsicht offenen Fachmann/ Fachfrau zu haben, an den/die sich alle wenden können, die ihre außersinnlichen und/oder außerkörperlichen Erlebnisse in der Regression nacherinnert haben wollen. Vielleicht gibt es aber eine solch kompetente Stelle schon, und mir ist nur nichts bekannt davon, dann wäre ich für eine Information sehr dankbar. Bis jetzt habe ich jedenfalls weder im MAGAZIN2000 noch im DEGUFORUM etwas darüber gelesen. Es würde sicher zum Inhalt des DEGUFORUMs passen, wenn sich die DEGUFO dieser Sache annähme.

Antwort an Frau Schurig

Im Folgenden möchte ich kurz Stellung zu Ihren Fragen und Ihrer Kritik nehmen.

Sie schreiben, daß zwischen Herrn Hesemann und der DEGUFO unterschiedliche Auffassungen bestünden. Das ist nicht ganz richtig. Wir vertreten durchaus die-



selbe Auffassung wie Herr Hesemann. Nur geht die unsere über Hesemanns noch hinaus - will sagen: Hesemanns Auffassung deckt einen Teilbereich der unsrigen ab. Wir sind durchaus - wie Hesemann - davon überzeugt, daß es UFOs im materiellen Sinne gibt, die empirisch/wissenschaftlich erforscht werden können, aber wir sind außerdem der Überzeugung, daß es UFOs gibt, deren Existenz- und Wirkungsweise über diesen materialistischen Rahmen hinausgehen und nicht empirisch/wissenschaftlich erforscht werden können, sondern nur geisteswissenschaftlich. Hesemanns Aussage in dessen neuem Buch „UFOs über Deutschland", die DEGUFO leugne die Existenz von UFOs, ist eindeutig falsch, wie jeder, der des Lesens kundig ist, nachprüfen kann.

Sie haben recht, wenn Sie schreiben, daß wir bisher nur wenige Berichte über „reale" UFO-Sichtungen oder Nahbegegnungen gebracht haben, und daß Hesemann hier wesentlich rühriger ist, als die Mitarbeiter der DEGUFO. Haben Sie jedoch auch bedacht, daß die empirisch/wissenschaftliche Forschung - auch die von Hesemann - in den letzten Jahrzehnten um keinen Schritt weitergekommen ist? Zwar werden die Fallsammlungen immer größer, aber es gibt keine neuen ANTWORTEN! Und haben Sie bemerkt, daß die DEGUFO, was Antworten betrifft, Pionierarbeit geleistet hat?

Als Beispiel möchte ich A. Haxels Bearbeitung des Vorfalls in Libyen (siehe Heft 11 und 12) nennen, aber auch meine „Philosophie" über den Raum, wo erstmals das immer wieder benutzte Argument der UFO-Gegner - UFOs könne es wegen der allzuriesigen Entfernungen im Kosmos hier nicht geben - entkräftet wird. UFOs werden von empirisch denkenden Wissenschaftlern nur akzeptiert werden können, wenn man ihnen ein neues Denkmodell des Raumes liefert. Genau das habe ich getan! Diese Tatsache hat sich nur noch nicht rumgesprochen, aber wir werden sehen...

Recht haben Sie, wenn Sie schreiben, meine DEGUFORUM-Beiträge seien Lückenbüßer! In der UFO-Forschung gibt es tatsächlich enorme Lücken, die ich zu schließen versuche (außerdem könnten wir durchaus noch ein paar Mitarbeiter/Autoren gebrauchen!). Widersprechen muß ich Ihnen allerdings, wenn Sie behaupten, wir würden keine UFO-Forschung betreiben. Ich behaupte das Gegenteil: Wir betreiben mehr UFO-Forschung, als alle anderen zusammen. Allerdings verstehen wir unter Forschung Unterschiedliches: Sie verstehen darunter die empirisch/wissenschaftliche Forschung. Grundlagenforschung ist jedoch auch Forschung. Einstein betrieb Forschung - zB für den Bau von Atomkraftwerken - als er seine berühmte Formel „e = m x c x c" entwickelte; nicht nur die Techniker, die dann später den Reaktor bauten. Dementsprechend betreiben nicht nur Datensammler UFO-Forschung, sondern auch diejenigen, die Theorien ausarbeiten, mit deren Hilfe diese Daten dann interpretiert werden können. Beides gehört zusammen. Als Hesemann behauptete, er komme bei seinen Forschungen ohne Theorien aus, bewies er, daß er von empirischer Wissenschaft nicht sehr viel versteht (von Philosophie noch weniger)! Ohne Theorie im Hintergrund gibt es nämlich keine Daten oder Fakten, die man sammeln, bzw recherchieren könnte. Auch Hesemann hat eine Theorie. Nur kennt er sie nicht.

Wir forschen sehrwohl in außersinnlicher Hinsicht. Sie erwarten offensichtlich, daß wir „sinnlich" über das Außersinnliche forschen. Das ist unmöglich. Sie kennen nur die empirischen Forschungsmethoden (andere werden in Schulen und Unis auch nicht gelehrt), und das heißt: Es gilt nur das als bewiesen, was den Sinnen zugänglich ist. Meßdaten sind sichtbar gemachte Fakten über Unsichtbares. Somit ist alles Gemessene sinnlich. Übersinnliches ist niemals sinnlich. Sobald wir es messen (beobachten), ist es nicht mehr übersinnlich. Sie sehen, hier versagt die empirisch/wissenschaftliche Methode. Meine Philosophiererei hat nun eine andere Methode zur Gewinnung von Erkenntnissen erschlossen, wie Sie merken werden, wenn sie meine Artikel sorgfältig lesen.

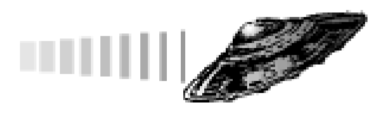
Sie erwähnen außerkörperliche Erlebnisse und schreiben dann: „Bis jetzt habe ich jedenfalls weder im Magazin 2000 noch im DEGUFORUM etwas darüber gelesen. Es würde sicher zum Inhalt des DEGUFORUMs passen, wenn sich die DEGUFO dieser Sache annähme."

Liebe Frau Schurig! Genau das haben wir die ganze Zeit getan, und zwar in denen von Ihnen (etwas) verschmähten philosophischen Artikeln. AKE (außerkörperliche Erfahrungen) sind emp./wissenschaftlich nicht erforschbar. Um sie trotzdem erforschen zu können, mußte ein erweitertes wissenschaftliches Modell entwickelt werden, Und so etwas kann die Wissenschaft selbst nicht leisten. Das kann ausschließlich die Philosophie. Lesen Sie dazu bitte in Heft 12, Seite 26, Spalte 3.

Im Übrigen bin ich etwas erstaunt darüber, daß Sie nach der Lektüre meines Briefwechsels mit Frau Anders immer noch glauben, daß die DEGUFO noch nichts Erhellendes zu AKE gebracht hat. In DEGUFORUM Nr. 12, Seite 9, mittlere Spalte (Reisen im Astralkörper), Seite 11 linke Spalte „... Traumkörper real ...", in DEG. 6, S. 19 (Monroes Astralreisen, DEG 8/15 (Snow: Rückführungen) und an dutzenden anderen Stellen in diesem und allen anderen Heften steht Erklärendes zu solchen Erlebnissen geschrieben. Ist Ihnen das alles entgangen?

Sie äußern den Wunsch nach einer Rückführung von einem Psychiater. Daß Psychiater in der Regel nicht helfen können (Mack ist der einzige, den ich kenne und dem ich es zutrauen würde; andern fehlt der philosophische Hintergrund), schrieb ich in meinem Briefwechsel mit A. Anders. Und warum ein Schleier des Vergessens Ihre paranormalen Erlebnisse überdeckt, ist in der Fiebag-Buchbesprechung auf Seite 28 oben links erklärt. Auch hier können Sie erkennen, daß wir immer hart an der Front sind. Sie können alles in DEGUFORUM nachlesen, wenn Sie es zu finden verstehen! Bei mir ist alles eben nicht bloß trokkene Philosophie; ich habe alles auch selbst schon erlebt.

Wenn Sie sich das erweiterte Weltbild, wie ich es u.a. Frau Anders nahegebracht habe, aneignen, werden Sie die Intensitätsmauer (s. Fiebag-Buchbesprechung) durchbrechen und sich an alles richtig erinnern können. Wenn Psychiater mittels Hypnose das in Ihnen Verborgene freilegen, wird alles den Filter Ihres derzeitigen Rationalisierungssystems durchlaufen und von ihm verfälscht werden. Die so entstehenden Erinnerungen werden dann nicht das wiedergeben, was Sie tatsächlich erlebt haben, sondern bloß eine Art Traum, die das Unverstandene in Bildern zeigt. Diese Träume müßten dann noch nach er-



weitertem Weltbild gedeutet werden. Vielleicht möchten Sie einmal den Versuch mit mir wagen! Schildern Sie mir Ihre Erlebnisse, besonders die Informationen von drüben. Ich bin mir sicher, Ihnen hier weiterhelfen zu können.

Sehen Sie, Ihre Lebenskrise kommt daher, daß Ihre Erlebnisse von Ihren Mitmenschen nicht akzeptiert werden. Ich nannte dies in meinen Schriften den Zwang zum Konsens, der Ursache für die objektive Welt ist. Die Mehrzahl der Menschen hat sich auf diese kaputte Welt geeinigt. Sie haben (teilweise, zeitweise) dieser Gehirnwäsche widerstanden - wie Frau Anders! Sie verfügen noch über lebendige Kräfte, Schöpferkraft, um die sie beneidet und derentwegen Sie geächtet werden. Ich denke, die positive Unterstützung, die sie suchen, können Sie bei uns und unseren Lesern finden. DEGUFORUM wird auf Dauer nur von solchen Menschen gemacht und gelesen, die bereit sind, Neues zu akzeptieren - zu leben. Treten Sie ein in unseren Kreis der Disputanten und bereichern Sie unsere gemeinsame Wahrheitssuche mit ihren Erlebnissen und Gedanken - so wie Sie es mit Ihrem Brief schon getan haben. Ohne Ihren Brief wären diese Zeilen nie geschrieben worden - und die Kritik, die meiner Stellungnahme folgen wird, auch nicht usw...

Wir wollen keine Zeitschrift machen, in der irgendwelche Fachidioten in langen Monologen ihren Sermon absondern, der den Lesern zum Fraße vorgeworfen wird auf Gedeih und Verderb; wir wollen ein Diskussionsforum, in welchem Leser mit Lesern öffentlich über ihre Erlebnisse und Gedanken diskutieren, und wo sich jeder einmischen darf, der redlich an der Wahrheit interessiert ist.

1. Brief von H. Schumacher:

Ihrem Aufruf zur Beteiligung an der Diskussion im DEGUFORUM möchte ich nachkommen. An Sie, Herr Heyer, einige Fragen: Glauben Sie an eine objektive Wirklichkeit? Meinen Sie, daß die erfahrbare Wirklichkeit nur konstruiert ist vom Subjekt, von der wahrnehmenden Person also? Was wäre dann Geist? Geist und Energie, Formgebung usw offenbart sich auch in der Natur. Wenn das Göttliche (Pantheismus) in allen Dingen existiert, so also auch außerhalb des betrachtenden Menschen. Die Scholastik hat da genauer gedacht, fußend auf Platon. Danach ist das Wirkliche über den Dingen (Ideenwelt oder Himmelreich). Dann ist das Wirkliche auch IN den Dingen (Baum, Wolke, Sonne usw). Und hernach ist das Wirkliche IM MENSCHEN (Geist, Wesen, Seele). Und der Mensch kann IN SICH alle Dinge reflektieren (NACH DEN DINGEN). Deshalb kann der Mensch durchaus mitschöpfend an der ganzen Evolution teilnehmen. Ist diese holistische Anschauung zu hoch und unverständlich? Oder paßt diese Sicht der Dinge nicht in ein bestimmtes Weltbild? Ich bin interessiert, ob Sie diesen Ball aufnehmen werden.

Die Ufonauten wären Wesen von anderen Dimensionen, Sphären, Planeten usw. Also Fremdwesen und nicht lediglich Halluzinationen. Aber durchaus auch im Zusammenhang mit den Kontaktlern und Beobachtern. Denn wie Sie ja auch schon andeuteten: Zieht Gleiches das Gleiche an. Oder zumindest muß eine Offenheit oder Vertrauen da sein, wenn eine Kommunikation mit Fremdwesen überhaupt stattfinden kann oder soll.

Antwort an H. Schumacher

Vielen Dank dafür, daß Sie unserem Aufruf zur Beteiligung an der Diskussion im DEGUFORUM nachgekommen sind. ...

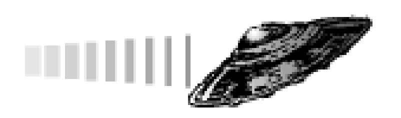
Zu „Glauben Sie an eine objektive Wirklichkeit?“: Nein. Zwar glaube ich an eine Wirklichkeit, doch diese ist Geist und besteht nicht aus materiellen Objekten; sie ist also nicht objektiv. Für mich sind die materiellen Dinge schattenhafte subjektive Abbildungen. Wirklichkeit ist nur der Geist, der dieses Abbilden vornimmt. Die Vorbilder der Abbilder unterscheiden sich sehr stark voneinander - etwa so, wie sich ein Foto eines Baumes von einem lebendigen Baum unterscheidet. Dem Foto fehlt eine Dimension; deshalb ist es schattenhaft immateriell (jedenfalls das Bild auf dem Fotopapier).

Zu „Meinen sie, daß ...“: Wirklich ist der ewige, subjektive Geist. Er ist weder innen noch außen, da er selbst es ist, der Raum und Zeit erschafft und damit die Grundlage der Erfahrung bzw. der Abbildung. Energie und Form sind genauso Abbildung, wie die Materie. Dies alles kommt den Gedanken Platons recht nahe: Im Geist wird das Gegenständliche zuerst ausgedacht, dann folgt die Materialisation. Auf diese Weise entstehen ja auch die Dinge in Ihren Träumen. In Ihren Träumen sind Sie nicht nur Ihr Körper, sondern auch die gesamte Umgebung samt aller anderen Menschen, Berge, Wiesen und Täler. Alle Traummaterie ist von Ihnen gemacht. Sie - das ist das Weltall Ihrer Träume. Genauso ist die Wirklichkeit: Alles, was Sie wahrnehmen, sind Sie selbst. All das ist ein Spiegel Ihres Geistes. Ihr Körper ist nur ein Staubkorn darin - wenn auch ein wichtiges.

Die Unterscheidung zwischen innen und außen gilt nur in der materiellen Erscheinungswelt. Mein Gedankenexperiment mit der Tasse, zuletzt vorgestellt in DEGUFORUM Nr. 12, Seite 8, zeigt, daß alle äußeren Bilder (die Welt das draußen) identisch sind mit den Bildern im „Innern des Gehirns“, wo angeblich die Nervenimpulse von den Augen verarbeitet und zu Abbildern der Außenwelt zusammengesetzt werden. Innen = außen.

Der Mensch, dem dies alles bewußt ist, kann auf seine Abbildungsregeln einwirken und so seine Erscheinungswelt verändern. Er kann also tatsächlich an der Schöpfung teilnehmen, nicht jedoch mitschöpfend im Rahmen der Evolution! Denn die Evolution hat ihre eigenen Gesetze. Die Evolution(stheorie) ist ein Produkt menschlicher Ratio. Diese „Vernunft“ steht im Widerspruch zum schöpferischen Willen (Wo Sie vernünftig sind, also logisch denken, haben sie keinen Willen). Die Vernunft erschafft erst die Evolution, und diese frißt ihre Kinder, genau, wie eine Revolution stets ihre Kinder frißt. Der Vernünftige hat keine Schöpferkraft; er ist stets Opfer „äußerer, objektiver“ Kräfte, und von den Wollenden, die dahinterstehen, kann er nichts wissen. Jene Wollenden haben zwar die Evolution in Gang gebracht, sind ihr jedoch nicht unterworfen - weil sie Bewußtsein haben.

Zu „Die UFOnauten...“: Hier stimme ich Ihnen zu, bis auf die Kleinigkeit, daß Sie offensichtlich den Begriff „Halluzination“ im Sinne der empirischen Wissenschaft



verstehen. In diesem Sinn sind Träume „Halluzinationen", also nicht real im Unterschied zur realen, materiellen Außenwelt. Da für mich alle Abbildungen, also auch die Materie halluziniert sind, mache ich nicht den Unterschied zwischen „real" und „Halluzination" wie Sie.

Da ich die „reale" Welt immer wieder mit den Träumen vergleiche, macht man mir oft den Vorwurf, einen schwerwiegenden Denkfehler zu machen, nämlich den, daß in der Realität Dinge geschehen können, die ich nicht beeinflussen kann: In der realen Welt kann kein Mensch aus eigener Kraft fliegen, wohl aber im Traum usw. Die Welt ginge auch ohne mich ihren Gang. - Ich will mich nicht wiederholen. Ich habe mehrfach auf die Unterschiede zwischen „Realität" und „Traum" hingewiesen und habe erklärt, wie diese Unterschiede zustandegekommen sind - wie aus „Traum" „Welt" wurde: Durch die Herauskristallisation eines Konsensus, durch die Entwicklung des EGOs usw. Wo Sie ein empirisches ICH - ein EGO - haben, ist die Welt materiell und funktioniert nicht mehr, wie im Traum, sondern wie in der „Realität".

2. Brief von H. Schumacher:

Im Großen und Ganzen ist Ihre Sicht der Dinge für mich übereinstimmend. Zu erst ist der Geist. Und die Materie=Dinge sind nur Abbildungen. Und sicher kann dann die Folgerung sein: Da in uns allen im Grunde derselbe Geist wirkt, so hat die Umwelt auch mit uns und unserem Bewußtsein zu tun.
Sie gehen auf den Begriff „Evolution" ein und erwähnen: „Von den Wollenden, die dahinterstehen, kann der „Vernünftige" nichts wissen. Jene Wollenden haben zwar die Evolution in Gang gebracht, sind ihr aber nicht unterworfen."

... Wenn alle Individuen denselben Geist haben, von dem die Umwelt und Materie eine Abspiegelung ist, ... wie verträgt sich das mit dem „höheren Selbst", dem göttlichen Kern in uns? Und wenn der bei allen Menschen gleich ist: WER sind dann die Evolutionskreatoren?

... Daß die UFOs real sind, meinen Sie auch? Kosmische Fremdwesen. Die UFOlogen sehen das mehrheitlich so. Die Skeptiker halten ja alles für Schwindel. Und im DEGUFORUM erfahren wir aufklärend von den Presse- und Medien- Desinformations-Übungen. Aber meinen Sie nicht doch auch, daß Geheimhaltung notwendig und nützlich bleibt? Weil eine Panik und Verunsicherung bei Einzelnen wie auch bei der breiten Mehrheit nach wie vor gegeben ist. Sie sehen ja, wie schwierig das auch hier bei unserem Thema sich gestalten kann, mit dem Sein und dem Bewußtsein.

Betreffend UFO-Sichtungen: Da ist schon eine grenzpsychologische Variante dabei. Ein vielschichtiges Phänomen: Zeit, Raum, Erscheinungen, Bewußtsein. Sie sollten mehr darauf achten, dem Kollegen Hesemann vom Magazin2000 das Argument aus der Hand zu nehmen, daß die UFOs von DEGUFORUM nicht gebührend ernst genommen werden. Stellen Sie doch in Ihrer Zeitschrift einen Raumkommandanten vor mit Interview. Die Leute wollen endlich die Untertasse zum Anfassen wie beim Independence-Day-Film.

Eine weitere Frage: Gibt es einen „Galaktischen Club"? Denn selbst beim Besuch im Planetarium hier in Stuttgart vor etwa fünf Jahren, vertrat der Astronom Dr. Keller die These: Daß es durchaus eine Allianz fortgeschrittener Planeten ... geben kann. Die These von namhaften Astronomen war: daß WIR von der Erde noch zu rückständig seien, noch nicht würdig, nicht fähig, um mit friedlichen Planeten-Wesen überhaupt eine nützliche Kommunikation herzustellen.

Auch wird behauptet von wissenschaftlicher Seite: Die Entfernungen sind zu groß, und niemals kann eine Technik an Lichtgeschwindigkeit herankommen. Also bleiben die eventuellen Bewohner fremder Welten isoliert und erfahren nichts von ihrer gegenseitigen Existenz. Haben Sie dazu eine gesicherte Erkenntnis?

Da Sie auch gewisse Erfahrungen im Bereich „Astralzustand" haben: Klarträume hatte ich bereits (Landschaften und Wohnkomplexe mit Leuten, die ich nicht kannte, irgendwie Parallelwelt). Ich hatte auch schon erste Anzeichen von „Körperaustritten": Man liegt im Bett, Schlafzustand, und erlebt sich gleichzeitig in der Wohnung herumlaufen. Das regt mich nicht auf, will aber auch nicht okkult-süchtig werden oder psychopathisch. Man kann sich mit 10 Zigaretten erden. Rauchen bleibt ungesund.

Können Astralbewohner (Jenseits) auch Untertassen (UFOs) bauen? Dann wären dies feinstoffliche (Astral)-Außerirdische.

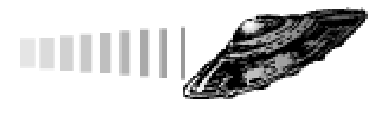
Antwort an H. Schumacher

Sie fragen, wer jene von mir erwähnten „Evolutionskreatoren" seien. Ich denke, es sind jene, die diesen Mythos (der Evolution) in die Welt gesetzt haben. Nicht unbedingt Charles Darwin, sondern diejenigen, die den Wissenschaftsbetrieb finanzieren - Leute im Hintergrund. Von denen bekommen die Leiter von Forschungsanstalten, zB Universitäten die Auflage, in bestimmten Bereichen zu forschen, bzw. nicht zu forschen. Und Geld gibt es nur, wenn die Bedingungen erfüllt werden. Beweisbar ist sowas nicht, denn solche Geschäfte werden nur mündlich vereinbart. Manchmal muß man auch Dinge zur Kenntnis nehmen, die nicht beweisbar sind, auch wenns dann von den Mächtigen und deren Lakaien als „pure Spekulation, die sich nicht beweisen läßt", verschrien wird. So schafft man „Relität" in den Köpfen der Menschen. Wer NUR das Bewiesene glaubt, weiß absolut NICHTS!

Sie fragen, ob die UFO-Geheimhaltung nicht auch ihr Gutes habe wegen der Verunsicherung und Panik der Bevölkerung. Da haben Sie teilweise recht. Die Bevölkerung ist von den Manipulatoren in tiefste Verwirrung und Angst gestürzt worden. So verwirrt, kann sie heute die Wahrheit nicht mehr ertragen, denn sie fürchtet die Wahrheit, weil sie innerlich von diesem großen Betrug ahnt und sich selbst irgendwie der Mittäterschaft schuldig fühlt.

Einen Raumkommandanten werden wir in DEGUFORUM sofort vorstellen und interviewen, wenn sich einer bei uns meldet oder wir von einem solchen erfahren. Das ist bis heute leider noch nicht geschehen.

... Einen „galaktischen Club" gibt es sicherlich, auch wenn ich sagen muß, nichts Konkretes dazu zu wissen. Allerdings weiß ich, daß alle Lebewesen miteinander verbun-



den sind, und daß alle Wesen mit ähnlicher Bewußtseinsstruktur in geistiger Resonanz stehen, also eine Art „Club“ bilden. Nehmen Sie sich selbst zB: Sie können doch auch nur jene Menschen verstehen bzw von denen verstanden werden, die etwa auf Ihrem geistigen Level sind. Zwischen den Stufen gibt es doch nur Mißverständnisse! Alle, mit denen Sie sich verständigen können, gehören zu Ihrem Club. Falls Ihr Bewußtsein einmal „außerirdisch“ sein sollte, werden selbstverständlich auch Außerirdische Ihrem Club angehören. Näheres dazu können Sie in DEGUFORUM nachlesen...

Das Argument der Wissenschaft gegen UFOs mit „den allzugroßen Distanzen“ habe ich in den letzten DEGUFORUM-Heften auseinandergenommen.

Ob Astralbewohner Untertassen bauen können, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß die Wesen aus den höheren Welten es (Technik allgemein) nicht nötig haben. Ich denke, daß nur Wesen auf unserem Niveau oder niedriger Technik nötig haben. Es gibt ja auch niedrigere Astralebenen, nicht nur die höheren.

3. Brief v. H. Schumacher

Und es war eine große Freude. - Das hervorragend gestaltete Heft 13 verdient, daß man Sie loben muß! Auch wenn meine Diskussion mit Ihnen nicht abgedruckt werden konnte, so ist die Diskussion mit Herrn Risi ein hervorragender Ersatz! Besser kann man die Dinge nicht mehr darstellen.

Leserbrief von Christian

Sehen alle Menschen das gleiche, haben alle den gleichen Abbildungs satz?! Vielleicht sagst du jetzt „Ja“, weil das Weltbild durch die Medien gefestigt wird. Aber die Medien sind doch selbst schon Abbildung, wie können sie dann das Weltbild, die Abbildungsart, festigen?!

2. Frage: Wieso fällt ein Geisteskranker, der nichts vom Materialismus weiß und dessen EGO davon überzeugt ist, fliegen zu können, doch vom Dach der Irrenanstalt?! Wenn du diese ungelöste Aufgabe lösen kannst, sind meine Fragen wahrscheinlich damit beantwortet! Mehr Fragen zu diesem Thema habe ich bis jetzt noch nicht.

Seit meinem letzten Brief an dich hat sich mein Denken mal wieder stark geändert. Mein Weltbild hat sich praktisch zum zweiten mal geändert.

Ich hatte dir geschrieben, daß ihr das DEGUFORUM auch der breiten Masse zugänglich machen sollt. Tut es auf keinen Fall, es würde das AUS für euch bedeuten. Wenn die „Regierung“ von diesen „Anti-Materialismus“-Artikeln Wind bekommt, würde man euch als Sekte hinstellen und euren Verein dicht machen. Ich habe immer gelesen, daß das UFO-Phänomen der Regierung nur dazu dient, etwas noch Unvorstellbareres zu vertuschen! Ich konnte mir nie etwas noch Unvorstell-bareres vorstellen, doch jetzt glaube ich, daß irgendwelche Super-Wissenschaftler dieselbe Idee hatten wie du oder Castaneda und jetzt irgendwelche Experimente machen. Vielleicht denkst du jetzt, daß man dazu keine Experimente machen kann, aber mir fällt da zum Beispiel ein, daß man ein Kind seit seiner Geburt an nach diesem Antimaterialismus erziehen könnte.

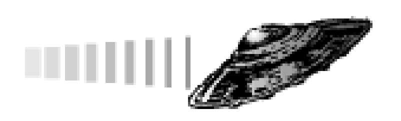
Da du durch meine Fragen meinen derzeitigen geistigen Entwicklungsstand ungefähr einschätzen kannst, frage ich, ob ich schon reif genug bin für Castanedas Bücher? Wenn ja, ob man sie in einer bestimmten Reihenfolge lesen sollte. ...Bitte beantworten Sie diesen Brief möglichst schnell...

Antwort an Christian

Zu Deinen Fragen: Mit dem Fernsehen kann man erst manipulieren, wenn die Leute ans Fernsehen glauben. Heute tun es die meisten Menschen. Um das zu erreichen, hätte das TV selbst zu wenig Überzeugungskraft. Das TV kann eigentlich nur Totalverwirrte in der Verwirrung halten. Bei Nicht-Verwirrten kann das TV nur schwer etwas erreichen. Die Vorarbeit der Manipulatoren bestand und besteht darin, mittels Kriegen, Korruption. Hexenverbrennung, Terroristenbekämpfung, Geldwirtschaft, Geheimdienstarbeit usw eine verwirrte Welt zu erschaffen, an die die Leute dann glauben und sich dann darin auch ver(w)irren. Es ist doch verwirrend, zu erleben, daß die Kirche genau das Gegenteil von dem tut, was sie predigt. Ebenso die Politiker usw. Heute reden sie von der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, aber in Wahrheit helfen sie der Industrie, noch mehr Leute auf die Straße zu setzen. Man nennt diese so geschaffene verrückte Umwelt, in der wir ja alle leben (sollen) in der Psychologie „Double Bind“. Wir werden zum GLAUBEN erzogen, keinen GLAUBEN zu haben. Wir lernen zu hassen, was wir lieben (zB Ehescheidungen), und zu lieben, was wir hassen (zB Gewaltfilme, Greulnachrichten); wir lernen das Wichtige zu übersehen und das Unwichtige zu schätzen. Da die Welt so widersprüchlich ist, geben es die meisten Menschen auf, darüber noch nachzudenken, damit sie nicht verrückt werden - und leben dann nur noch ihr kleines Altagsleben (und entwickeln sich zu „Normalverrückten“). Aber wer aufhört, die Welt begreifen zu wollen, kann nicht verhindern, daß Probleme ins Alltagsleben kommen, und kann diese Probleme auch nicht lösen: die Tragik nimmt seinen Lauf...

Warum ein Geisteskranker, der vom Materialismus nichts weiß, vom Dach der Irrenanstalt fällt: Er fällt natürlich nur vom Dach für die, die vom Materialismus wissen. Also für die „Normalverrückten“ mit ihren EGOs und deren materiellen Körpern. Hat der Verrückte kein EGO - also keinen materiellen Körper - kann er nicht vom Dach fallen und nicht sterben. Er stirbt nur für EGOs, zB die Zuschauer, die egoistisch sind. Er hat ja auch nur für EGOs einen Körper. EGOs sehen Geister als Körper. Das ist die Art der EGOs, die Welt zu sehen. Wenn DU kein EGO hättest, würde der Verrückte beim Sprung nicht sterben! Hat der Verrückte ein EGO, stirbt er (sein EGO) beim Sprung. Also kann der Verrückte für einige Menschen sterben, für andere nicht - abhängig davon, wer ein EGO hat und wer nicht. Wie ist das möglich? Kann ein Mensch gleichzeitig tot und lebendig sein? Ja! Denn es hängt vom Standpunkt ab. Das EGO ist ein Standpunkt (von dem Verrückte zT abgerückt, verrückt, sind). Ein anderer Standpunkt ist das egolose SELBST. Das Selbst oder die Seele des Menschen ist unsterblich und nicht in das Weltgeschehen verwickelt. Wenn man tot ist, ist man im Selbst - reines Bewußtsein.

Ist der Verrückte, der springt, ein EGO oder ein SELBST? In Wahrheit ist er beides glei-



cherweise. Wer aber glaubt, er sei EGO, dann stirbt er beim Sprung; wer glaubt, er sei SELBST, dann stirbt er nicht. Es kommt darauf an, womit man sich identifiziert. Mit welchem Abildungssatz man sich identifiziert - mit welchem man wahrnimmt. Alles, was geschieht, ist Produkt eines Abbildungssatzes.

... Ob Du Castaneda schon verstehen könntest, weiß ich nicht. Menschen sind immer für Überraschungen gut! Es soll Leute geben, die schon mit 12 Jahren philosophische Bücher gelesen haben. Als ich zum Ersten Mal Castaneda las, war ich 31 Jahre alt und habe nichts verstanden. 2 Jahre später verstand ich dann schon soviel, daß mein Interesse an der Lektüre nicht schwand, sondern sogar langsam zunahm.

Das Zeitnetz

Ich habe seit etwa 15 Jahren zwei Gewohnheiten: Einmal die Gewohnheit, meine Träume zu erinnern und aufzuschreiben und einmal, meine Tageserlebnisse zu reflektieren. Dabei machte ich einige interessante Endeckungen: Mir fiel auf, daß alle meine Träume irgendwie zusammenhingen. In allen benutzte „ich" dieselben Symbole mit denselben Bedeutungen: „Einen Berg hinaufgehen" etwa bedeutet in allen Träumen dasselbe. Oder das Hinabsteigen in eine Höhle, das Fahren in einer Pferdekutsche, das Fliegen mit oder ohne Hilfsmittel, Uniformen, Zirkusclowns, Flüsse , Seen und Straßen. Mir fiel auf, daß mir im Traum viele bunte Geschichten erzählt wurden, die immer dasselbe meinen: Sie wollen mir erzählen, wer ich bin.

Hier machte ich erstmals Bekanntschaft mit „dem Netz". 1000 Geschichten und Bilder offenbarten mir eine einheitliche Struktur. Es erinnerte mich an das Schachspiel: Tausende Schachpartien, die in Büchern oder meinem Computer abgespeichert sind, sind bildhafte Darstellungen einiger abstrakter unveränderlicher Regeln. Die Regeln - das ist „das Netz", und die Partien sind die der Zeit unterworfenen Geschichten, die aus dem Netz hervorgehen.

Eines Tages kam mir meine zweite Gewohnheit zugute: Auch meine Tageserlebnisse ließen eine Vernetzung erkennen. Auch sie erkannte ich als zeitliche, bildliche Darstellungen eines nicht der Zeit unterworfenen Netzes, das ich als meine eigene geistige Struktur erkannte. Meine Träume und die sogenannte „reale" Welt waren von nun an gar nicht mehr so verschieden. Ich konnte beides benutzen, um mich kennenzulernen. Ich - das war nun das Netz! Aber das Netz ist ewig! Nur wenn ich es der Zeit unterwerfe, entstehen Bildergeschichten, meine Mythen, aus denen ich bestehe. Mir wurde klar, daß ich ein ewiges, unsterbliches Wesen bin, doch erstaunt mußte ich feststellen, daß ich alterte. Einige Jahre lang analysierte ich dieses Geheimnis.

Dann fand ich die Lösung: Das tägliche Fortspinnen der Alltagsgeschichten ist's, was mich alt werden läßt: Ich verglich diesen „Fortsetzungsroman" immer mehr mit der Absonderung von Zeitfäden: Indem ich mich ENTWICKELE, sondere ich „Zeitfäden" ab, die mich umbringen werden, wenn ich es nicht schaffe, diese Fäden wieder einzusammeln und in mein Netz einzuknüpfen. Wie eine Schnecke auf ihrem Weg eine Schleimspur hinterläßt, bleibt hinter mir eine lineare Fortsetzungsgeschichte, meine Biographie, zurück.

Was war zu tun? Wie biege ich meinen geradlinigen „Lebenslauf" um zu einem ewigen, unendlichen Kreis? Wie mache ich meine Vergangenheit zur ewigen Gegenwart?

Nach Jahren fand ich die Antwort: Indem ich mit meinem Alltagsleben dasselbe tue, wie mit meinen Träumen! Meine Träume verknüpfe ich ja auch nicht zu einer langen Kette, sondern interpretiere sie zu einem runden Gesamtbild, in welchem ich mich dann wiederzuerkennen habe. Also begann ich, alle meine Gedanken und Erlebnisse zu interpretieren, um anhand des so entstandenen Bedeutungsgeflechts meine geistige Struktur aufzudecken, das Netz, das ich bin. Alles in mir oder was mir zustößt, hat nun mit allem zu tun. Vergangenheit und Gegenwart werden miteinander verschmolzen. Eine völlig andere Denkhaltung entsteht. Ihr folgt ein Gefühl der Ewigkeit.

Sie können dies an meinen DEGUFORUM - Artikeln nachvollziehen: Alle Artikel ergänzen und erklären sich gegenseitig und bilden ein Netz.

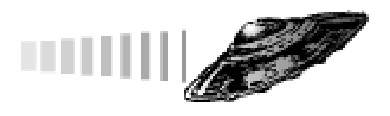
(Ist Ihnen schon aufgefallen, daß fast alle meine Artikel immer aktuell bleiben? Warum? Weil sie nicht weltliche Geschehnisse beschreiben! Schreibe ich: „Heute geschah dies und jenes", wird es morgen veraltet sein. Schreibe ich: „Dies bedeutet das und jenes", wird es dies auch morgen bedeuten.)

Dieses Netz bin ich. Jeden Abend sammle ich meine abgesonderten Gedanken und Erlebnisse wieder ein, damit meine Kontinuität (in der Zeit) aufhört. Und siehe, es funktioniert. Endlich fühle ich mich so, wie ich wirklich bin; als ewiges Wesen, das Zeit, und damit Raum/Zeit-Geschichten absondert und wieder einsammelt. Was sind Millionen Jahre für die Ewigkeit?

Man wird mich fragen, ob das, was ich hier geschrieben habe, auch wahr sei. Lieber Leser: Sind Ihre Träume wahr? Nein? Ist die Welt, in der Sie leben, wahr? Ja? Dann ist meine Geschichte nicht wahr, denn mein Tun findet in einer anderen Welt statt! Sie haben sich für einen bestimmten Zeitstrang entschieden. Die Fäden, die ich meine, liegen nicht in diesem Strang. Sie haben ein Schicksal in einer einzigen Realität; ich habe 1000 Schicksale in 1000 Realitäten. Mit einem Schicksal bin ich für mein irdisches EGO und für Sie auf dieser Welt. Aber ich identifiziere mich nicht mit nur diesem einen Schicksal und schicke die anderen nicht in den Untergrund (das sogenannte „Unterbewußtsein", das es nur für Scheuklappenbewußtseine gibt)!

Ich bin alle meine Leben, auch die Traumleben. Ich bin's aus reinem „Selbsterhaltungstrieb", denn der individuelle Tod der Menschen in dieser Welt ist Symbol für den Untergang dieser Welt. Diese materielle Welt wird immer wieder untergehen; sie ist der permanente Abgrund (und trotzdem wird es die Welt immer geben, gleichwie es trotz des Todes immer Menschen geben wird). Es würde mich schaudern machen, mich auf diesen einen Weg zu beschränken.

Die Naturwissenschaft macht's freilich anders: Hier werden empirische Netze geknüpft: Zeitnetze, die einen Strang aufkosten aller anderen ausspinnen. Sie wenden das Kausalitätsgesetz an, indem sie es immer nur auf Erscheinungen anwenden, also von Erscheinungen auf Erscheinungen auf Erscheinungen usw; ich bilde kei-



ne Kausalketten; ich führe kausal bloß die Erscheinungen auf den Geist zurück; meine „Kette" besteht aus nur einem Ring.

„Abrakadabra, wo Gedanken
zu Kreisen sich schließen,
Objekt - Erscheinungen dem Geist
entsprießen."

(s. DEG. 10, S. 13)

Hans-Joachim Heyer

UFO - Sichtung von M.M., Bad-Kreuznach

M.M. entdeckte am 8.10.1996 um 22.47 Uhr eine V-förmige Forma tion mit der Spitze nach vorn von Süd nach Nord fliegen. Der Nachthimmel war klar. In großer Höhe sah er in einem Zeitraum von 30 - 40 Sekunden 7 bis 9 schwach leuchtende hellrote Punkte, die nicht blinkten, schnell geradeaus über den Himmel fliegen. Geräusche waren nicht zu hören.

Als M.M. mich einige Wochen später besuchte, erzählte er mir diesen Vorfall. Direkt nach diesem Gespräch sah er Hesemanns Buch „UFOs über Deutschland", das in meinem Zimmer lag (und von mir noch nicht gelesen war) und blätterte darin herum. Nach wenigen Sekunden hielt er inne und rief: „Das war's!", wobei er auf das Foto auf Seite 91 des Buches zeigte. Dann las er vor:

„Im Jahre 1951 wurde der amerikanische Luftwaffenstützpunkt Neubiberg in Bayern zwei Tage lang von ganzen UFO-Geschwadern überflogen. Das erklärte mir der Luftwaffenoberst und spätere Astronaut Gordon Cooper, der damals dort stationiert war. Cooper: „Am ersten Tag bemerkten die Meteorologen unserer Basis, als sie einen Wetterballon starteten, einige der seltsamen Objekte. Sie flogen in großer Höhe und nach kurzer Zeit schaute die ganze Gruppe von Jagdfliegern nach den Formationen aus. Anders als unsere Düsenjäger konnten sie im Flug stehen bleiben und 90-Grad-Haken schlagen. Wir kamen nie so dicht an sie heran, daß wir sie fassen konnten, aber sie waren rund in der Form und sahen metallisch aus. ... sie hatten Linsenform und flogen von Ost nach West."

Die Formation auf dem Foto, in dem M.M. „seine" Sichtung wiedererkannte, zeigte neun Lichtpunkte in V-Formation, fotografiert von M.D. aus Hagen.

Reinhard Nühlen

UFO-Sichtung von G. K., Meisenheim

Sehr geehrte Damen und Herren, aus gegebenem Anlaß möchte ich mich heute an Sie wenden, da innerhalb eines halben Jahres von mir über Meisenheim zwei unerklärliche Phänomene beobachtet wurden.

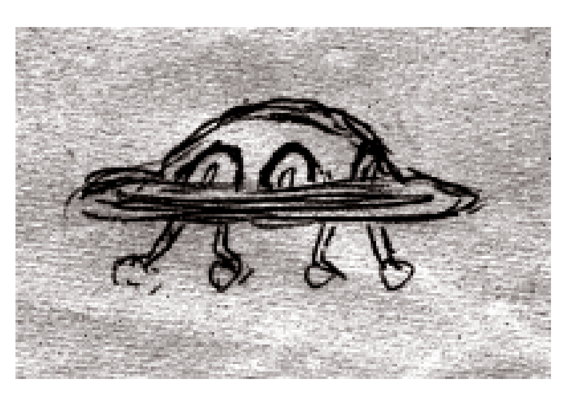
Die erste Beobachtung war am 15. August 1996 abends um 21.45 Uhr. Meine Frau und ich sowie unser Sohn waren mit dem Hund spazieren gegangen. Da bemerkten wir am Himmel über uns eine orangefarbene Feuerkugel, aus der am Rande bläuliche Flammen züngelten. So jedenfalls erschien es uns. Es war weder ein Flugzeug noch ein Satellit, auch kein Heißluftballon. Das unidentifizierbare Objekt war etwa fünf Minuten lang zu sehen, wobei es sich langsam in südlicher Richtung entfernte. Ich hatte jedenfalls noch Zeit genug ins Haus zu gehen und ein Fernglas herbeizuholen und das sich entfernende Objekt zu beobachten. Auch mit dem Fernglas war es als orangefarbene Kugel zu sehen. Es wurde langsam, mit größer werdender Entfernung, immer lichtschwächer und verschwand dann in den Wolken. Auch Nachbarn hatten die Leuchterscheinung gesehen. Später erfuhr ich, daß auch auf der Meddersheimer Höhe dieses Objekt beobachtet wurde.

Die zweite Beobachtung war am 21. März 1997 um ca. 20.30 Uhr. Meine Frau und ich waren wieder mit dem Hund spazieren gegangen, und wir unterhielten uns mit einer Nachbarin. Plötzlich deutete diese zum südlichen Himmel. Dort bewegte sich ein orange leuchtendes Objekt von West nach Ost, blieb am südlichen Himmel stehen, kam langsam näher, bewegte sich anscheinend etwas seitlich hin und her, wechselte dabei die Farbe in grelles weißgelbes Licht, wurde wieder orangefarben - d.h. das Licht pulsierte - und entfernte sich langsam, dann mit hoher Geschwindigkeit, in südlicher Richtung. Auch in diesem Falle konnte das Objekt mit dem Fernglas als orangefarbene Scheibe erkannt werden.

Es wäre schon interessant zu erfahren ob diese Leuchterscheinungen noch von mehreren Personen gesehen wurden.

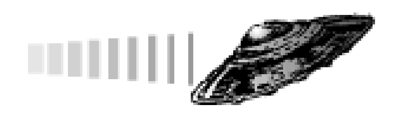
Eine Nachbarin hatte vor etlichen Jahren auf dem Weg von Meisenheim nach Bad Kreuznach auf der Unkenbacher Höhe ein unbekanntes Flugobjekt die Bundesstraße 420 kreuzen gesehen; dieses kam von links nach rechts geflogen und entfernte sich in südlicher Richtung. Ihre, der Nachbarin, Beschreibung war etwa folgende: Kurz vor der Unkenbacher Höhe bemerkte sie ein Flugobjekt, das über die Straße flog. Es war etwa 10 - 20 m groß, hatte so etwas wie Fenster ringsherum in denen Gestalten zu sehen waren. Sie hatte den Eindruck als ob das Flugobjekt gerade gestartet wäre und die Gestalten sich überlegten noch einmal zu landen oder weiter zu fliegen. Unter dem Flugobjekt sah sie ein paar gekrümmte „Stelzen", die Fahrwerken nicht unähnlich waren, und das Objekt diese „Fahrwerke" gerade wieder einzog.

Ich hätte diese letzte Beobachtung nicht hier angeführt, wenn ich nicht von der Glaubwürdigkeit dieser Nachbarin überzeugt wäre. Sie skizzierte aus ihrer Erinnerung das beobachtete Flugobjekt. Diese Skizze habe ich Ihnen zur Information beigefügt.



In beiden vorgetragenen Fällen sind wir noch zu keiner abschließenden Betrachtung gekommen, da wir zur Zeit noch um ergänzende Angaben von Zeugen bemüht sind.

Reinhard Nühlen



Quergelesen: Thema Evolution

Die hier zusammengetragen Äußerungen, entnommen aus ihrem jeweils weitaus umfassenderen Kontext, sollen das Stimmungsbild der aktuellen Diskussion um die Fragen nach Wahrheit, Bedeutung und Objektivität nachzeichnen, der sich Philosophie und Wissenschaft derzeit zu stellen haben. Denn gerade beim Thema "Beweisenwollen", sollten wir uns davor hüten, Wunschgedachtes mit Realisiertem oder Geglaubtes mit Wissen gleichzusetzen; es wäre ein Schritt in die Richtung, unsere eigene Darstellung nur noch zu 'glauben' oder allein unsere Darstellung für wahr zu halten. Damit hätten wir die Freiheit verloren, wissen zu können.

In seinem Essay *"Es geht auch ohne Gott und Geist", erschienen in DIE ZEIT Nr. 8 vom 16. Februar 1996*, gibt der Wissen-schaftstheoretiker *Daniel C. Dennet*, Leiter des Center for Cognitive and Distin-guished Arts an der Tufts-Universität, Medford / MA, Einblick in die Gedanken, die seinem jüngsten Werk *"Darwin's Dangerous Idea: Evolution and the meaning of life"* zugrunde liegen. Er deutet die Evolution als einen algorithmischen Prozeß, durch "eine Prozedur oder ein Regelwerk zur Kalkulation und Problemlösung", die weit mehr erklärt als die Entstehung von Arten: die Entwicklung von Vielfalt in Gesellschaft, Wissenschaft und Technik. Schließlich geht es ihm in seiner Arbeit darum, die Struktur der Evolutionstheorie aufzudecken und darin Gemeinsamkeiten zu den Strukturen anderer existierender Theorien aus so verschiedenartigen Fachgebieten wie Soziologie und Theoretischer Physik zu finden.

Das die Evolutionstheorie der zentrale Gegenstand in Dennet's Betrachtung ist, liegt nicht zuletzt in seiner Überzeugung begründet, daß die Wissenschaftler ihre Kontroversen überwinden können, wenn dem Verständnis der Inhalte ihrer jeweiligen Arbeiten, ein gegenseitiges Verständnis über die Struktur dieser Arbeiten voranginge.

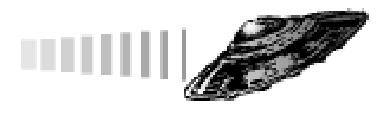
Denn in Fachkreisen wird durchaus kontrovers darüber diskutiert, was man z. Bsp. unter einer physikalischen Theorie verstehen soll. So hat Einstein der Quantenmechanik stets vorgehalten, sie mache nur statistische Aussagen und sei daher keine Theorie. Oder Galilei, der die "Theorie" der von Gott konzentrisch um die Erde angebrachten sieben Sphären zur Beschreibung der Planetenbewegung nicht als physikalische Theorie akzeptierte und sich dadurch die katholische Kirche zum Gegener machte. Und auch die moderne Elementarteilchentheorie hat, trotz ihrer überwältigenden Erfolge und Vorhersagen, bis heute eine Form, die ihre Gegner als "Rezept" oder "Algorithmus" und nicht als "Theorie" bezeichnen.

Dennet schlägt also vor, eine Meta-Ebene zu etablieren, auf der wissenschaftliche Aussagen, auch aus unterschiedlichen Kontexten, verhandelbar werden und im Sinne einer umfassenden Weltschau integiert werden können.

Die Evolutionstheorie gibt das beste Beispiel. Sie ist deshalb eine Theorie, weil sie die Theorie von einem Rezept ist, und darum selbst kein Rezept sein kann. Allein aus diesem Selbstverständnis heraus befindet sie sich schon auf der Meta-Ebene: "Nach modernen Begriffen hatte Darwin die Macht eines Algorithmus entdeckt. Ein Algorithmus ist ein formales Verfahren, von dem sich - logisch - erwarten läßt, daß es zu einer bestimmten Art Resultat führt, sobald es einmal begonnen hat. Von Bedeutung sind hier drei Schlüsselmerkmale von Algorithmen: 1. Inhärente Neutralität: Die Kraft des Verfahrens liegt in seiner logischen Struktur, nicht im jeweils verwendeten Material. Schriftliche Divisionen lassen sich mit dem Bleistift genausogut erledigen wie mit dem Füllfederhalter, unter Verwendung beliebiger Symbolsysteme. 2. Grundlegende Einfachheit: Jeder der aufeinanderfolgenden Schritte ist äußerst einfach. 3. Garantierte Ergebnisse, vorausgesetzt, der Algorithmus wird ohne Fehlschritte durchgeführt: Ein Algorithmus ist ein narrensicheres Rezept und braucht nichts mit Zahlen zu tun zu haben.....Ähnlich lassen sich Darwins Gedanken über die Kräfte der natürlichen Auslese von ihrer Grundlage in der Biologie abheben. Darwin selbst hatte kaum eine Vorstellung von den mikroskopischen Prozessen der genetischen Vererbung. Dank ihrer inhärenten Neutralität jedoch trieben seine grundlegenden Einsichten wie ein Kork auf den Wellen der folgenden Forschungen und Kontroversen, von Mendel bis zur Molekularbiologie.... Dies ist also Darwins gefährlicher Gedanke: Die algorithmische Ebene ist die Ebene, mit der sich die Geschwindigkeit der Antilope, der Flügel des Adlers, die Form der Orchidee, die Vielfalt der Arten und all die anderen Anlässe zum Staunen in der Natur am besten erklären lassen. So unglaublich es scheinen mag: Die Biosphäre ist das Ergebnis einer Kaskade algorithmischer Prozesse, die sich vom Zufall nähren... Wer plant diese Kaskade? Niemand. Sie selbst ist das Ergebnis eines blinden algorithmischen Prozesses. Wie Darwin dem britischen Geologen Charles Lyell schrieb: 'Ich gäbe absolut nichts auf die Theorie der natürlichen Auslese, wäre sie auf irgendeiner Stufe der Abstammung auf wunderbare Zusätze angewiesen... Wäre ich überzeugt, für die Theorie der natürlichen Auslese auf solche Zusätze angewiesen sein, dann würde ich sie als Unsinn ablehnen.'"

Doch kann Darwins geistloser mechanischer Algorithmus wirklich den ganzen Weg vom Schöpfungsmoment im Urknall bis zur heutigen Welt voller Wunder schaffen?

Peter W. Atkins, Professor für physikalische Chemie an der Universität Oxford, zeigt uns in seinem Buch *"Schöpfung ohne Schöpfer, Was war vor dem Urknall?" (Rowohlt, 1987)* dazu folgenden Gedankengang: „Stellen Sie sich vor, Sie sollten ein Universum Planen. Wenn Sie allmächtig wären, könnten Sie einen detaillierten Plan für alle Geschöpfe - ob groß, ob klein - ausarbeiten. In Ihrem Entwurf unseres gegenwärtigen Universums würden Sie den genauen Plan für einen Elefanten einbringen. Aber wie sich herausgestellt hat, sind Elefanten unvermeidlich, wenn es Moleküle gibt, die zu Wettbewerb und Reproduktion fähig sind und die die Entstehung und Entwicklung der Umwelt auf diesem Planeten durchleben. Wenn Sie nicht unter Zeitdruck stünden, könnten Sie es sich bequemer machen: Sie könnten eine Anzahl einander bekämpfender Moleküle entwerfen, sie zusammenbringen, sich zurücklehnen und abwarten. Nach einiger Zeit wären ihre Nachkommen Elefanten - und Menschen.



Doch komplexe Moleküle gehen aus einfacheren hervor, die auf Planeten vorkommen. Folglich kann die Planung noch weiter vereinfacht werden. Ja, die Vereinfachung selbst kann vereinfacht werden, denn sie brauchen lediglich die Grundbestandteile anzugeben - und vielleicht noch ein paar andere Dinge -, und früher oder später werden Elefanten durch die Lande ziehen.“

Das Interessante dabei ist, daß es in unserem Denken nicht nur möglich ist, sondern auch vernünftig zu sein scheint, daß die Erscheinungswelt des Universums eine wie auch immer geartete Letztbegründung ihrer Herkunft besitzt. Im allgemeinen repräsentieren sich unsere Vorstellungen darüber im Glauben an einen Schöpfer oder im Für-wahr-halten eines der Schöpfung zugrundeliegenden abstrakten Prinzips.

Wie sich meines Erachtens zeigen läßt, kann die Existenz des Universum nicht ursächlich in der Hervorbringung durch einen Schöpfer gründen, da der argumentative Diskurs in der Frage nach der Ursache der Existenz eines Schöpfers fortgesetzt werden muß. Die Behauptung, die Existenz eines Schöpfers sei eine nicht weiter hinterfragbare Voraussetzung, stellt einen willkürlichen Abbruch des argumentativen Diskurses dar und stellt ein Dogma auf. Die Schwierigkeit der Begründung bleibt auch dann erhalten, wenn wir annehmen, daß es zur Charakteristik des Schöpfers gehört, die Ursache der eigenen Existenz in sich selbst zu tragen. Dies führt zu einem logischen Zirkel, der ebenfalls zu keiner Begründung führen kann, da man die Existenz des Schöpfers mit der Existenz des Schöpfers erklärt.

Die Letztbegründung durch einen Schöpfer ist also mit Problemen behaftet, die hinreichend zu sein scheinen, daß Konzept eines ursächlich geschöpften Universums zu verwerfen. (Den verblüffenden Ausweg aus diesem Trilemma habe ich in meinem Aufsatz ”Dialektik des Universum” aufgezeigt)
Atkins stellt denn auch in der Folge seiner Argumentation die Frage, ob das Universum überhaupt eine Schöpfung benötigt: „Nehmen wir an, Sie wären ein maßlos fauler Schöpfer - was wäre das Minimum an Angaben, auf das Sie sich bei der Planung des Universums beschränken könnten? Müßten Sie sich wirklich die Mühe machen, so ungefähr hundert verschiedene Arten von Atomen zu planen? Oder wäre es möglich, sich auf eine Handvoll Dinge zu beschränken, die, wenn sie nur in den richtigen Mengen vorhanden sind, zunächst Elemente und dann Elefanten hervorbringen? Läßt sich die Gesamtheit des Universums auf ein einziges Ding zurückführen, das - bei geeigneter Spezifizierung - unvermeidlich Elefanten hervorbringt? Könnten Sie (wenn Sie unendlich faul wären) vielleicht sogar die Planung und Herstellung dieses Dinges vermeiden? Wenn Sie das könnten (und uns wird praktisch zur Gewißheit werden, daß Sie es könnten), bliebe für Sie nichts mehr zu tun bei der Erschaffung Ihres Universums.“ (siehe auch ”Dialektik des Universums”)

Das folgenden Zitat aus dem Essay *”Concerning Human Understanding” (Versuch über den menschlichen Verstand, 1689)* des englischen Philosophen *John Locke* verdeutlicht eine Überzeugungshaltung, die vom Glauben an die Zwecksetzung einer göttlich inspirierten Schöpfungskonstruktion motiviert ist:

”Stellen wir uns ein beliebiges Stück Materie, es mag groß oder klein sein, als ewig vor, so werden wir finden, daß es von sich aus unfähig ist, irgendentwas zu erzeugen... Die Materie kann also nicht einmal aus eigener Kraft Bewegung in sich erzeugen: Die Bewegung, die sie hat, muß entweder gleichfalls von Ewigkeit her bestehen oder aber von einem anderen Wesen, das mächtiger ist als die Materie, erzeugt und ihr mitgeteilt sein... Nehmen wir nun an, daß auch die Bewegung ewig sei; dann könnte doch die Materie - die nicht denkende Materie und Bewegung - niemals das Denken erzeugen, gleichviel, welche Veränderungen von Gestalt oder Größe sie auch hervorrufen mag... Wenn wir nun Materie und Bewegung als erstes oder ewiges annehmen, so kann das Denken niemals zu sein beginnen.”

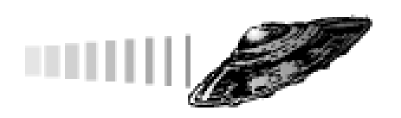
Dies impliziert natürlich den Gedanken, daß jede beobachtete Aktivität notwendigerweise Ausdruck einer die Substanz zu ihrer Bewegung befähigenden geistigen Ursache sei. So findet diese Vorstellung auch in der Philosophie Spinozas ihren Ausdruck, der die Natur als eine Manifestation Gottes betrachtete.

Schließlich entspricht dies auch Einsteins Vorstellung von der Natur, der uns in einem seiner berühmeten Zitate von seiner Verbundenheit mit Spinoza wissen läßt. Denn er war davon überzeugt, daß die Natur keinen Raum für zufälliges läßt, sondern objektiv und durchgängig bestimmt ist. ”Gott würfelt nicht”, lautet die bündigste Formulierung, die Einstein für seine Ablehnung der Standartinterpretation der Quantenmechanik fand. ”Ich glaube an Spinozas Gott, der sich in der gesetzlichen Harmonie des Seienden offenbart, nicht an einen Gott, der sich mit den Schicksalen der und Handlungen der Menschen abgibt.”, zitiert der *Max Jammer* Einstein in seinem Buch *”Einstein und die Religiosität” (Universitätsverlag Konstanz, 1995).*

Helmut Mayer, Rezensent des Buches, *(FAZ Nr. 219 v. 20.9.95)* stellt fest: ”Einsteins Äußerungen zur ‘kosmischen Religiosität’, die Jammer zusammengetragen hat, haben etwas liebenswert Verstaubtes. Sie sind die letzten Ausläufer einer altehrwürdigen Tradition, welche den Erkenntnisanspruch einer ‘more geometrico’ verfahrenden Naturwissenschaft durch das Bild des schrittweisen Nachvollzugs einer ursprüglichen Schöpfungskonstruktion absicherte. Zumindest wenn es um Kosmologie ging, lag dieses Bild nie sehr fern; und daran hat sich bis heute wenig geändert.

Ob Theologen sich darüber freuen sollten, ist zumindest sehr zweifelhaft. Jammer läßt die Frage, ”ob überhaupt die Verknüpfung von Physik und Theologie im Interesse der institutionellen Religion liege”, als Physikhistoriker höflich beiseite. Sieht man sich allerdings die von ihm ‘sine tra et studio’ referierten Verknüpfungsversuche an, möchte man auch mittlerweile bescheiden gewordene Theologen eher warnen: Vielmehr als ein Gott, der als Garant der objektiven Erkennbarkeit einer gesetzmäßigen und insofern verläßlichen Natur fungiert, springt dabei nicht heraus. Und das ist eigentlich recht wenig: Schließlich bringt es lediglich zum Ausdruck, daß man Gesetzmäßigkeiten vorauszusetzen hat, wenn man sie finden will.”

Dieser Gedanke bekommt eine besondere Qualität, wenn man bedenkt, daß dem Schöpfergott gerade mal das unfaßbar kleine Zeitintervall von 6,3 x 10^-43 Sekunden



zur Vollendung des Erschaffungsereignises zur Verfügung stand, um als Garant der objektiven Erkennbarkeit einer gesetzmäßigen und insofern verläßlichen Natur zu fungieren - jedenfalls dann, wenn man die Vorstellung eines Urknalls als die Geburt des Universums akzeptiert. Denn nach der sogenannten Planckzeit kann das Universum von den existierenden physikalischen Gesetzen beschrieben werden.

Hätte der britische Physiker Steven Hawking mit seinem Versuch Erfolg, auch den Urknall auf eine Formel zurückzuführen, "wäre ... die Existenz Gottes widerlegt?". So lautet die Frage, die *Christian Weber* in Auseinandersetzung mit dem Thema *"Gott und die Wissenschaft" (FOCUS Nr. 52, vom 21. Dezember 1996)* stellt.

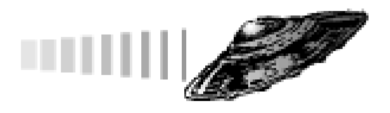
"Das alte Weltbild ist vom Paradigma der Selbstorganisation eingeholt", konstatiert denn auch Wolfgang Hofkirchner. Er bricht mit der Glaubensvorstellung, daß erkennbarer Regelmäßigkeit eine Ordnung zugrundeliegt, die Ausdruck eines Plans ist, der die Nutzung der Ordnung zu einem bestimmten Zweck spiegelt. Diese Erkenntnis zeichnet sich als praxisrelevantes Ergebnis einer neuen theoretischen Klärung des Informationsbegriffes um den es *Peter Fleissner und Wolfgang Hofkircher* in der gemeinsamen Arbeit *"In-formatio revisited, Wider den dinglichen Informationsbegriff" (W. Hofkirchner, Homepage)* geht.

"Information ist das, was mit dem Shannonschen Entropiemaß gemessen wird (siehe auch "Dialektik des Universums"). Punktum. So oder ähnlich könnte die Antwort lauten, wenn wir Technik- oder NaturwissenschaftlerInnen nach einer Definition von 'Information' befragen. Der Informatik geht es wie der Psychologie: 'Intelligenz' ist, was der Intelligenztest mißt. ...Auch der - wie es heißt - exaktesten aller Naturwissenschaften geht es nicht anders. Die Physik ist sehr erfolgreich, obwohl sie eigentlich nicht erklären kann was Energie ist, und 'Energie' zählt schließlich zu ihren Grundbegriffen.... [...] Ein vereinheitlichter Informationsbegriff ist aber - und das ist kein historischer Zufall! - nicht nur denkmöglich. Er wird im Augenblick real möglich dadurch, daß mit dem Übergang von der Systemtheorie I zur Systemtheorie II wie auch von der Kybernetik I zur Kybernetik II und mit der Umfangserweiterung des Evolutionsbegriffes eine Theorie offener, nichtlinearer, komplexer, dynamischer, selbst-organisierender, kurz: evolutionärer Systeme in greifbare Nähe rückt, die nicht mehr die Mechanismen, die Strategien und Steuerungsmöglichkeiten von Systemen zur Aufrechterhaltung oder Erreichung innerer Gleichgewichtszustände (Systemtheorie I und Kybernetik I) und die Entwicklung der Arten (Evolutionstheorie nach Darwin) allein thematisiert, sondern das Werden, Entfalten und Vergehen, die Entwicklung, gleich welcher Systeme, von der Bildung der frühesten Partikel, von denen wir Kenntnis haben, über die Entstehung terrestrischer Lebensformen bis zur Ausbildung bestimmter Subsysteme humaner sozio-technischer Systeme, zum Gegenstand ihrer mit Erkenntnis macht - eine Theorie, die nach unten hin durch Forschungen in einer Vielzahl von Disziplinen mit einzelwissenschaftlichen Modellen abgestützt werden kann (Haken, Prigogine, Eigen, Maturana, Luhmann, um nur die meistgenannten nocheinmal zu benennen), und eine Theorie, die von oben her als Ausprägung der Emergenz-Philosophie konzipiert werden kann, was sie in die Lage versetzen wird, Scylla und Charybdis des Reduktionismus und des Holismus zu umschiffen."

Während also der Reduktionismus darauf setzte, einen komplexen Gesamtzusammenhang (System) in seine Teile zu zerlegen und Eigenschaften des Systems durch die seiner Elemente erklären zu können, findet sich der holistische Grundgedanke beim Studium komplexer oder kollektiver Phänomene wieder, die Muster und Gesamtheiten bilden, deren Eigenschaften sich aus ihren ursprünglichen Elementen nicht voraussagen lassen und die daher als "emergent" bezeichnet werden. Ein bekannter holistischer Satz ist "Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile". Löst man eine Gesamtheit in seine Einzelteile auf und untersucht diese einzeln, hat man die Gesamtheit nicht völlig verstanden, da es Eigenschaften gibt, die für die Gesamtheit charakteristisch sind und nur durch die Gesamtheit verständlich sind. Die Tatsache, das es Gesamtheiten oder Systeme gibt, die sich durch den Umstand auszeichnen, eine qualitativ neue Eigenschaft aufzuweisen, die man aus den Kenntnissen über die einzelnen Teile nicht voraussagen kann, wird von manchen Wissenschaftlern als ein Beweis dafür gesehen, daß die Natur in sich Träger eines grundsätzlichen Indeterminismus ist. Das der Reduktionismus seine Berechtigung durch diese Auffassung nicht verloren hat, liegt in der argumentativen Schwäche der Erkenntnismethode des Holismus, entweder zusätzliche verborgene Kräfte bemühen zu müssen, um das Entstehen komplexer Strukturen und Organisationen zu beschreiben und zu verstehen, oder aber den Zufall als primären Organisationsfaktor in den Theorien über "Ordnung und Chaos" zu akzeptieren. Entelechie (Aristoteles, Driesch), *moule interne* (Buffon), *vis essentialis* (Wolff), *nisus formativus* (E.S. Russel), morphogenetisches Feld (Sheldrake), sind nur einige Namen, unter denen das holistische Prinzip, das wissenschaftlichen Methoden widerspricht, die auf Analyse und Trennung individueller ursächlicher Faktoren gründen, seine wissenschaftliche Existenz behauptet.

Weder Holismus noch Reduktionismus verfügen über ein Kriterium, das eine Feststellung darüber erlaubt, wie vollständig die Kenntnis von einer gegebenen Gesamtheit oder eines Systems ist. Die Aussage des Holismus kann nur lauten, daß die beschrieben Eigenschaften sich nicht voraussagen lassen, weil sie das Ergebnis einer zufälligen Entwicklung oder Wirkung eines in seiner Ursache nicht beschreibbaren Organisationsfaktors sind. Der Reduktionismus kann andererseits die Aussage machen, daß die Zufälligkeit der Entwicklung dem Betrachter nur zufällig vorkommt, da die Ursachen nicht Teil der Beschreibung sind, die man von dem System hat, die Bedingungen für die Entwicklung des Systems und seine daraus folgenden Eigenschaften jedoch prinzipiell im voraus strukturiert sind und erkannt werden können. Das Phänomen der Selbstorganisation kann beiden Prinzipien wissenschaftlicher Methode folgend Erklärung finden. Nicht zuletzt wird der in der holistischen Anschauung aufgehobene Begriff der Emergenz als Argument für die Existenz einer Trennung in Ebenen der Naturbetrachtung verstanden.

Wer mehr zum Thema Chaos und Ordnung erfahren möchte, dem sei folgendes Buch



empfohlen: *"Chaos und Ordnung - Formen der Selbstorganisation in Natur und Gesellschaft"*, Hrsg. von Günter Küppers, Reclam-Universalbibliothek Nr. 9434, DM 15.00 - und wer erfahren will, wie denn nun "aus Chaos Geist entsteht", der kann es in Gerhard Roth's Beitrag " Kognition: Die Entstehung von Bedeutung im Gehirn, in Kap. 7: Bedeutung: ein emergentes Phänomen" in *"Emergenz: Die Entstehung von Ordnung Organisation und Bedeutung"* Hrsg. von Wolfgang Krohn und Günter Küppers, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Nr. 984, DM 28.00.

Paul Boghossian's Beitrag in *DIE ZEIT Nr. 5 vom 24. Januar 1997*, übersetzt aus dem Times Literary Supplement, schließt das Thema ab. Es geht um *Alan Sokal*, Professor für theoretische Physik an der New York University, dessen Aufsatz *"Grenzüberschreitung - In Richtung einer transformativen Hermeneutik"*, erschienen in der Zeitschrift *"Social Text"*, für beträchtlichen Aufruhr in der Wissenschaftswelt in den Vereinigten Staaten sorgte. Vermeintlich als Schwindel abgetan, war der Aufsatz dennoch dazu geeignet, über Nacht eine ganze Forschungsrichtung ins Zwielicht zu rücken. Darin behauptete Sokal, daß die Naturgesetze die Erfindung toter weißer Männer seien und Euklids Zahl Pi keine feste Größe ist. In Wahrheit sei alles relativ - eine kulturelle Konstruktion und damit an ein traditionelles Weltbild gebunden. Sokals Forderung: Die Naturwissenschaft müsse sich vom alten Objektivitätsdenken verabschieden; nur eine kulturell interpretierte Theorie diene der gesellschaftlichen "Emanzipation".. Er zielt ins Zentrum unseres Weltverständnisses. (siehe auch Hans-Joachim Heyer: "Naturgesetze sind Kulturgesetze")

"Um der Unerhörtheit von Sokals Essay gerecht zu werden, wenigstens einige Stichproben. Sokal entwirft eingangs eine postmoderne Glaubenslehre; er spottet über die Naturwissenschaftler, die sich auch weiterhin an das 'Dogma' klammern, "das dem intellektuellen Weltbild des Westens durch die nach-aufklärerische Hegemonie auferlegt wurde"; nämlich daß eine Außenwelt existiert, deren Eigenschaften von Menschen unabhängig sind, und daß Menschen verläßliche Kenntnis von diesen Eigenschaften erlangen können. Er behauptet, daß dieses Dogma von der Relativitätstheorie und der Quantenmechanik bereits völlig untergraben und nachgewiesen worden sei, daß die Realität "ein soziales und sprachliches Konstrukt" sei... Sokal kommt erst richtig in Schwung: "Wie kann eine weltliche Priesterschaft von ausgewiesenen Naturwissenschaftlern beanspruchen, ein Monopol auf die Produktion wissenschaftlicher Erkenntnis zu besitzen?... Der Inhalt und die Methodik postmoderner Naturwissenschaft bieten uns damit kräftige intellektuelle Unterstützung für das fortschrittliche politische Projekt, aufgefaßt im weitesten Sinne: nämlich dem der Überschreitung von Grenzen, des Niederreißens von Schranken, der radikalen Demokratisierung aller Aspekte des - sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen - Lebens......"

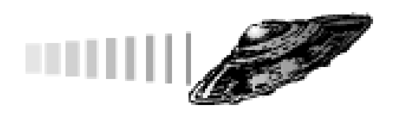
"Wenn es auch schwerfallen mag zu verstehen, wie jemand allen Ernstes derart extreme Auffassungen vertreten kann, ist ihre Allgegenwart heutzutage bedrückend. Ein Artikel auf der Titelseite der NEW YORK TIMES vom 22. Oktober 1996 bietet neues Anschauungsmaterial dafür. Der Artikel bezog sich auf den Konflikt zwischen zwei Theorien über den Ursprung der amerikanischen Urbevölkerung - der archäologisch wissenschaftlichen Erklärung und jener Darstellung, wie sie einige Schöpfungsmythen der Indianer geben. Laut der ersten, umfassend bestätigten Version drang die menschliche Urbevölkerung zuerst von Asien aus auf den amerikanischen Kontinent vor, und zwar auf dem Wege der Überquerung der Beringstraße vor über 10000 Jahren. Dagegen vertreten einige indianische Schöpfungsmythen die Auffassung, daß die Indianer schon immer auf dem amerikanischen Kontinent lebten, und zwar seit ihre Urahnen aus einer unterirdischen Geisterwelt auf der Erdoberfläche auftauchten. Die TIMES verwies darauf, daß viele Archäologen, hin und her gerissen zwischen ihrer Verpflichtung auf die wissenschaftliche Methode und ihrer Wertschätzung der indianischen Kultur, 'einem postmodernen Relativismus sehr nahe gekommen sind, für den die Wissenschaft lediglich ein weiteres Glaubenssystem ist'. Roger Anyon, ein Britischer Archäologe, wird mit folgender Formulierung zitiert: 'Die Wissenschaft ist eben nur eine von vielen Weisen, die Welt zu erkennen...[Die Weltanschauung der Zuni ist] ebenso gültig wie der archäologische Standpunkt in bezug auf das, was die Prähistorie ausmacht.'

Wie läßt sich in alledem ein Sinn finden? Die Behauptung, daß ein Zuni-Mythos "ebenso gültig" sein kann wie die archäologische Theorie, läßt sich auf dreierlei Weisen verstehen, zwischen denen die postmodernen Theoretiker nicht hinreichend deutlich zu unterscheiden pflegen: als Behauptung in Bezug auf die Wahrheit, als Behauptung in bezug auf die Rechtfertigung und als Behauptung in bezug auf den Zweck. Wie wir jedoch sehen werden, entbehren alle diese Behauptungen jeder Plausibilität.

Als Behauptung in bezug auf die Wahrheit interpretiert, müßte man folgern, daß die Zuni- und die archäologische Auffassung gleich wahr sind. Schon vordergründig ist das jedoch unmöglich, weil sie einander widersprechen. Die eine sagt oder setzt vorraus, daß die ersten Menschen auf dem amerikanischen Kontinent aus Asien kamen; die andere sagt, daß dies nicht der Fall ist, daß sie vielmehr von anderswo kamen, nämlich aus einer unterirdischen Geisterwelt. Wenn ich sage, daß die Erde flach ist, und ein anderer entgegnet, sie sei rund: Wie können wir beide recht haben?

Die postmodernen Theoretiker beantworten diese Art von Argument gern mit dem Hinweis, daß beide Behauptungen wahr sein können, weil sie hinsichtlich der einen oder anderen Perspektive wahr sind, und daß sich jenseits dieser Perspektive die Frage der Wahrheit nicht stellt. Im Sinne der Zuni -Perspektive kamen die ersten Menschen also aus einer unterirdischen Welt; und im Sinne der wisenschaftlichen Perspektive des Westens kamen sie aus Asien. Weil beide Aussagen im Sinne dieser oder jener Perspektive wahr sind, sind beide wahr.

Die Aussage aber, daß irgendeine Behauptung im Sinne irgendeiner Perspektive wahr ist, klingt einfach wie eine ausgefallene Art und Weise zu sagen, daß irgend jemand oder irgendeine Gruppe sie *glaubt*. Die entscheidende Frage ist nun: Was sagen wir dazu, wenn das, was ich glaube - was im Sinne meiner Perspektive wahr ist -, dem widerspricht, was Sie glauben - was im Sinne Ihrer Perspektive wahr ist? Das einzige,



scheint mir, was sich bei Strafe völliger Unverständlichkeit zu sagen verbietet, ist, daß beide Behauptungen wahr sind.

Das sollte eigentlich einleuchten, wird aber um so klarer, wenn man diese Auffassung auf sich selbst anwendet. Denn man bedenke: Wenn eine Behauptung und ihr Gegenteil gleich wahr sein können, eine Perspektive vorausgesetzt, in bezug auf beide wahr sind, dann müßte, weil es ja eine Perspektive - den Realismus - gibt, in bezug auf die es *wahr* ist, daß eine Behauptung und ihr Gegenteil nicht beide wahr sein können, der Postmodernismus einräumen muß, daß er selbst ebenso wahr ist wie sein Gegenteil, der Realismus. Das aber kann sich der Postmodernismus nicht leisten; vermutlich steht und fällt er mit der Überzeugung, daß der Realismus falsch ist. Und damit sehen wir, daß die Grundaussage des Postmodernismus sich selbst untergräbt.

Und wie steht es, wenn die Behauptung hinsichtlich ihrer Rechtfertigung und ihres Zweckes ins Auge gefaßt wird? So betrachtet, läuft die Behauptung darauf hinaus, daß die Zuni-Geschichte und die archäologische Theorie gleichermaßen gerechtfertigt sind. Im Gegensatz zum Wahrheitsfall aber ist es bei einer Behauptung und ihrer Negation nicht inkohärent, daß sie beide gleich gerechtfertigt sind, beispielsweise dann, wenn für beide Seiten wenig Beweismaterial vorliegt. *Prima facie* aber ist das jedenfalls nicht die Art von Fall, der hier strittig ist, denn dem verfügbaren Beweismaterial zufolge ist die archäologische Theorie weitaus besser bestätigt als der Zuni-Mythos.

Um das gewünschte relativistische Resultat zu erhalten, müßte ein postmoderner Theoretiker behaupten, daß die beiden Auffassungen gleich gerechtfertigt sind, *die jeweiligen Beweisregeln vorausgesetzt*, und hinzufügen, daß es keine objektive Tatsache gibt, die entscheidet, welcher Gruppe von Regeln der Vorzug gegeben werden muß. Dann wäre die archäologische Theorie also im Hinblick auf die Beweisregeln der westlichen Wissenschaft gerechtfertigt, und die Zuni-Geschichte wäre mit Bezug auf die Beweisregeln gerechtfertigt, wie sie von Tradition der mythenschaffenden Phantasie benutzt werden. Da es überdies keine perspektivunabhängigen Beweisregeln gibt, die zwischen diesen beiden Gruppen von Regeln entscheiden könnten, wären beide Behauptungen gleichermaßen gerechtfertigt, und es gäbe keinerlei Möglichkeit der Wahl zwischen ihnen.

Erneut aber stellt sich das Problem nicht nur der Plausibilität, sondern auch der Selbstwiderlegung. Denn angenommen, wir räumen ein, daß jede Beweisregel genausogut ist wie eine andere. Dann könnte jede Behauptung als gerechtfertigt gelten, sofern einfach eine angemessene Beweisregel formuliert wird, in bezug auf die sie gerechtfertigt ist. Daraus hätte dann in der Tat zu folgen, daß wir die Behauptung rechtfertigen können, daß nicht jede Beweisregel genausogut ist wie eine andere, und damit wäre der postmoderne Theoretiker gezwungen einzuräumen, daß seine Auffassungen von Wahrheit und Rechtfertigung ebenso gerechtfertigt sind wie die seines Gegners. Vermutlich muß und will der Postmodernist aber daran festhalten, daß seine Auffassungen besser sind als die seines Widerparts; wozu sollte er sie sonst empfehlen? Wenn sich andererseits von manchen Beweisregeln sagen läßt, sie seien besser als andere, muß es perspektivunabhängige Fakten geben, und ein kompromißloser Relativismus ist falsch.

Manchmal wird zu bedenken gegeben, daß der intendierte Sinn, in dem der Zuni-Mythos "ebenso gültig" ist, nichts mit Wahrheit oder Rechtfertigung zu schaffen hat, sondern eher mit den unterschiedlichen Zwecken, denen der Mythos dient - im Unterschied zu denen der Wissenschaft. Das Unangenehme an dieser Lesart des "ebenso gültig" ist nicht so sehr, daß sie falsch ist, sondern daß sie für das in Rede stehende Problem irrelevant ist. Denn wenn der Zuni-Mythos nicht dazu benutzt wird, mit der archäologischen Theorie als Darstellung der Prähistorie in Wettstreit zu treten, hat seine Existenz keine Aussicht, irgendeinen Zweifel an der Objektivität der von der Wissenschaft gelieferten Darstellung zu beseitigen. Wenn ich sage, daß die Erde flach ist, und Sie überhaupt keine Behauptung aufstellen, sondern mir statt dessen eine interessante Geschichte erzählen, ergibt das keinerlei Möglichkeit, tiefschürfende Fragen zur Objektivität dessen aufzuwerfen, was einer von uns sagte oder tat."

Andreas Haxel







